Nr. 134.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 10. Juni 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Zur Lage der Waldarbeiter.

Während bisher eingehendes statistisches Material nicht vorlag, die Lage der Landarbeiter näher zu beleuchten, ist dies jetzt möglich geworden durch Zusammenfügung der Ergebnisse von Erhebungen des deutschen Forstvereins, des bayerischen Finanzministeriums und einer Studie des Dr. A. Hermann über Elsaß-Lothringen.

Seit länger als zwanzig Jahren wird das Fehlen ortsangesessener Arbeiter fühlbar und hat vielfach dazu geführt, forstliche Wanderarbeiter anzuwerben. Wo die Umgegend kein Genüge leistete, sind Ausländer herangezogen worden. Im Osten, wo die Lage relativ besser ist, können die Aufgaben zumeist noch bewältigt werden, doch kommt es schon vor, daß Stockrodungen, Läuterungen, Durchforstungen verschoben werden oder ganz unterbleiben müssen. Im Regierungsbezirk Gumbinnen gelangte man bei Berechnung des jährlichen Gesamtverlustes wegen ungenügender Durchforstung bezw. Ausfall an Bestandspflege auf rund 240 000 Mark. Ähnlich lautet ein Bericht aus Mecklenburg über schlechte Pflanzarbeit durch Unkundige oder Unlustige. Vereinzelte Reviere in Mitteldeutschland, Nähe des Harzes, meldeten noch Überfluß an Arbeitern, auch das Großherzogtum Hessen, ferner Württemberg und Baden lassen im ganzen günstige Verhältnisse erkennen. Sonst aber herrschen überall Klagen vor, und eine Verteuerung des Betriebes ist die Folge.

Lohnerhöhungen haben in den letzten Jahren überall stattgefunden; durchschnittlich nehmen sie von Osten nach Westen zu, der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung entsprechend. Aus dem Oberharz wird berichtet, daß ein geschickter Waldarbeiter 25 Prozent mehr verdiene als ein Bergmann. Meist halten sich die Löhne der Forstarbeiter auf derselben Höhe wie die der landwirtschaftlichen Arbeiter. Der Bericht betont, es sei bei Festsetzung der Löhne, die eine angemessene Lebenshaltung gewährleisten sollen, zu berücksichtigen, daß der Beruf des Waldarbeiters nicht nur Geschicklichkeit, sondern auch körperliche Anstrengungen und Entbehrungen fordert, ferner daß selbst der wetterfeste Arbeiter mit unfreiwilligen, durch ungünstige Witterung bedingten Arbeitsunterbrechungen rechnen muß, endlich, daß ihm durch Beschaffung und Ergänzung der mannigfachen Gerätschaften nicht unerhebliche Geldaufwendungen zur Last fallen. Unter Berücksichtigung dieser Umstände muß die Forstwirtschaft, will sie sich einen seßhaften tüchtigen Arbeiterstand erhalten, ihre Arbeiter so stellen wie die gewöhnlichen Industrie- und städtischen Arbeiter. Diesen Standpunkt haben auch einige Staatsforstverwaltungen, wie die preußische und hessische, ausdrücklich angenommen. Empfohlen wird Lohnzahlung in kurzen, etwa 14tägigen Zeiträumen, während sie jetzt vielfach erst nach Fertigstellung größerer Arbeiten erfolgt. Dadurch kommen die Arbeiter in Abhängigkeit vom Krämer oder vom Holzhauermeister, wenn ihnen dieser Vorschüsse gibt. Eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Aufgaben soll es ermöglichen, den Arbeitern ständig Beschäftigung zu bieten und sie so dem Walde zu erhalten. In Thüringen werden Arbeitern, die das ganze Jahr im Walde gearbeitet haben, Prämien gewährt. Einige Berichte heben den Wert von Ergänzungen des Barlohns durch Naturalbezüge hervor, wie Abgabe von Brenn- und Bauholz und Verpachtung von kleinen Land- und Wiesenstrecken unentgeltlich oder zu niedrigen Sätzen, Erlaubnis zum Beerensammeln, Gewährung eines Arbeitsanzugs usw. Es wird auch die Fortzahlung des Lohnes der kurzen Arbeitsunterbrechungen empfohlen, besonders aber die Einbeziehung der Forstarbeiter in die Krankenversicherung, soweit sie noch nicht gesetzlich vorgesehen ist. Auch die Unterkunftsfrage erscheint ungemein wichtig, namentlich für die Auswärtigen.

Dauerndem Arbeitsmangel, besonders in schwach besiedelten Gegenden, kann durch Ansiedelung von Arbeiterfamilien entgegengewirkt werden. Wo verfügbare Anwesen zur Unterbringung benutzt werden können, ist dies vielfach erleichtert; sonst müßten Pachtstellen oder Retengüter neu angelegt werden. Praktische Versuche haben ergeben, daß es nicht rätlich scheint, die übergebenen Flächen zu groß auszuschneiden, da sonst durch deren Bewirtschaftung der Arbeiter nebst Angehörigen zu sehr von der Waldarbeit abgezogen werden. Das Ansiedlungsproblem soll, sobald weitere Erfahrungen gesammelt sind, erneut vom Wirtschaftsrate behandelt werden. ***

Politische Tagesschau.

Reichskanzler und Sozialdemokratie.

Gegenüber der Meldung eines süddeutschen Zentrumsblattes, daß der Reichskanzler den sozialdemokratischen Abgeordneten von Mannheim, Dr. Frank, in Sachen des elsaß-lothringischen Verfassungsgesetzes empfangen und lange mit ihm verhandelt habe, wird der „Frankf. Zeitung" aus Berlin geschrieben, die Nachricht sei auf demselben Boden des Reichstagsfoyers gewachsen, auf dem das lustige Gerücht entstand, daß Herr von Bethmann Hollweg zum Grafen von der Hohkönigsburg ernannt werden solle. Die Meldung wurde in verschiedenen Blättern ernsthaft erörtert. — Übrigens bestätigt die „Köln. Ztg." die Meldung der „Frankfurter Zeitung". Die „Kölnische Zeitung" bemerkt, die Verhandlungen in dieser Frage seien durchweg vom Staatssekretär des Innern geführt worden, und fügt hinzu, die Hinzuziehung von Vertretern der Sozialdemokratie sei auf Wunsch der Fraktionen erfolgt, die das Gesetz zustande bringen wollten. — Dadurch wird das Verhandeln mit der Sozialdemokratie vielleicht erklärt, aber nicht gerechtfertigt.

Konservative Fortschritte im Westen.

Auf Einladung des Provinzialvorstandes der konservativen Partei versammelten sich in Tecklenburg in Westfalen am 31. Mai eine größere Anzahl konservative Männer um über die gegenwärtige politische Lage besonders über den Zusammenschluß rechtsstehender Wähler im hiesigen Kreise zu beraten. Im Auftrage des Provinzialvorstandes begrüßte Generalsekretär Albers (Bielefeld) die Versammlung und hielt im Anschluß daran einen einstündigen Vortrag über Wesenszüge konservativer Politik. Am Schlusse seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen empfahl Redner den Zusammenschluß zu einem konservativen Kreisverein. Wir dürfen der Linken wie früher nicht wieder Hunderte von Stimmen zuführen, die nach den Wahlen als liberale gezählt werden. Zusammenschluß in konservativen Organisationen und selbständiges Vorgehen auch bei den Wahlen gegen die vereinigte Linke, das müsse die Losung sein. Nach lebhafter Befürwortung aus der Versammlung vollzogen sämtliche Anwesende ihren Anschluß an den neuen „Verein der deutschkonservativen Partei für den Kreis Tecklenburg". Den Vorsitz übernahm Hauptlehrer Beccard (Lengerich i. W.) Als konservativer Kandidat für die nächste Reichstagswahl wurde darauf der im ganzen Kreise bekannte und beliebte Hofbesitzer Worpenberg (Ringel) aufgestellt.

Landwirtschaftskammern und Bund der Landwirte.

Landwirtschaftskammern haben es bis jetzt immer taktvoll vermieden, dem Bund der Landwirte beizutreten. Sie wollten sich keinen parteipolitischen Anstrich geben. Handelskammern waren nicht so zurückhaltend gegenüber dem Hansabund, und der Handelsminister Sydow erklärte, er könne den Handelskammern den Beitritt zum Hansabund nicht verbieten. Jetzt hat sich der Landwirtschaftsminister über das Verhältnis von Landwirtschaftskammern und Landwirte-Bund geäußert. In der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel wurde ein Erlaß des Landwirtschaftsministers über den Beitritt der Landwirtschaftskammern zum Bunde der Landwirte entgegengenommen, in dem dieser darauf hinweist, daß den Landwirtschaftskammern nicht das Recht bestritten werden kann, die Mitgliedschaft des Bundes der Landwirte zu erwerben. Er pflichtet aber dem von sämtlichen Landwirtschaftskammern bisher einmütig festgehaltenen Grundsatz, sich von dem Getriebe der Parteipolitik fernzuhalten bei. Hielten die Landwirtschaftskammern auch fernerhin an diesem Grundsatze fest, so würden sie, nach Ansicht des Ministers, Unzuträglichkeiten vermeiden, die einigen Handelskammern aus ihrem Beitritt zum Hansabunde erwachsen seien.

Die polnischen Reichstagsabgeordneten,

soweit sie Geistliche sind, sollen, wie der „Rhein.-Westf. Ztg." aus Posen berichtet wird, bei den nächsten Wahlen nicht mehr kandidieren, weil sie „aus den Händen des polnisch-nationalen Radikalismus Mandate nicht mehr annehmen wollen oder vielleicht nicht annehmen dürfen."

„Studieren muß der Junge!"

Im „Hammer", parteilose Zeitschrift für nationales Leben, ist unter dem Titel: „Studieren muß der Junge!" das folgende zu lesen: „Ein gewesener Staatsbeamter teilt von der wahnwitzigen Großmannssucht gewisser Kreise folgendes besonders charakteristische Beispiel als das traurigste von „zahllosen" anderen mit. Bahnarbeitersleute ließen den ältesten ihrer beiden Söhne ein Handwerk lernen, den jüngsten, ihren Liebling, studieren. Weder Vater, Mutter noch Bruder durften sich ihm während dieser Zeit auf der Straße zu erkennen geben und, als er schwer erkrankte und seine Todesstunde nahte, mußten die Eltern ihm versprechen, seinen Leichnam sofort in das Leichenhaus überführen zu lassen, damit keiner der Kommilitonen (er gehörte einer Verbindung an) die ärmliche Wohnstätte seiner Eltern erführe. — Man darf wohl hinzusetzen: Wohl dem Lande, weil ihm ein solcher Mensch als Beamter erspart worden ist!"

Oesterreich und Albanien.

Das Wiener „Fremdenblatt" schreibt, daß die ernsten Nachrichten aus Albanien geeignet seien, die Hoffnung herabzustimmen, daß das Land nach zwei Jahren endlich den Frieden erhalte. Die Türkei halte dem neuen Aufstand der Albanesen gegenüber an der Methode schonungsloser Energie fest. Die besondere Eigenart des albanesischen Stammes erheische eine besondere Behandlung im Sinne einer aufgeklärten und liberalen Regierung. Das albanesische Volk dürfe nicht gebeugt, sondern müsse versöhnt werden. Die Hebung des wirtschaftlichen Bundesstaates wäre das beste Mittel, um Albanien an das Osmanische Reich zu schmieden. Die „Neue Freie Presse" äußert zu derselben Frage: Die türkische Politik hat in Albanien tatsächlich Fehler auf Fehler gehäuft, und der nächste Zufall kann aus der albanesischen Frage eine Balkanfrage und eine europäische Frage machen. Die österreichisch-ungarische Monarchie hat vor den Folgen dieser Politik gewarnt. Sie will die Erhaltung des jetzigen Besitzstandes und die Stärkung der Türkei; aber die Pforte schafft Situationen, welche die Politik der Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes bedrohen. Jedenfalls können uns die Kämpfe in Albanien nicht gleichgiltig sein, noch weniger können wir teilnahmlos zusehen, wenn die Situation hart an den Grenzen sich zuspitzt und durch weitere Mißgriffe der Pforte sogar bedenklich werden könnte. Die Pforte muß rasch handeln, wenn sich aus den albanesischen Aufständen nicht schließlich eine Krise entwickeln soll.

Kabinettskrisis in Belgien.

Das belgische Kabinett hat seine Entlassung gegeben. Der König hat die Demission angenommen. Eine andere Lösung der Krisis, die durch die Beratung des Schulgesetzentwurfes ausgebrochen war, war nicht mehr möglich, nachdem Mittwoch Nachmittag in der Kammer der Führer der Altklerikalen, Woeste, das Ministerium im Stich gelassen hatte, indem er sich gegen eine Durchberatung des Gesetzentwurfes in einer Spezialkommission erklärte. — In der Deputiertenkammer verkündete der Ministerpräsident Schollaert die Demission des Kabinetts ohne Angabe der Gründe, worauf ihm die Rechte sofort eine stürmische Beifallskundgebung bereitete, an der sich der Führer der Altklerikalen, Woeste, nicht beteiligte. Dies gab der Linken zu ironischen Hetzrufen auf Woeste Veranlassung. Darauf vertagte sich die Kammer bis zu der Ernennung des neuen Ministeriums. Wie das „Zwanzigste Jahrhundert" meldet, wird der König den Präsidenten der Deputiertenkammer, Cooreman, mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragen. Die Liberalen und Sozialisten haben eine Kungebung an das belgische Volk erlassen, in welcher der Sturz des Ministeriums als Sieg der Opposition gefeiert wird.

Die Erregung im französischen Weinbaugebiet.

Im Weinbaugebiet haben mehrere Gemeinden von neuem auf den Rathäusern und Kirchen rote Fahnen aufgepflanzt. Verschiedene Inschriften erscheinen wieder auf den öffentlichen Gebäuden. In allen Dörfern herrscht lebhafte Erregung. — Nach kurzer aber lebhafter Debatte lehnte die Kammer die sofortige Besprechung einer Interpellation über die Abgrenzung der Champagne ab und verschob sie hinter die Beratung der Arbeiteraltersversicherung. — Bei der Debatte über die Abgrenzungsfrage ist deutlich zutage getreten, daß die Mehrheit der Kammer für Abschaffung jeder Abgrenzung ist und daß dem Ministerium leicht ernste Schwierigkeiten erwachsen könnten, wenn es dieser Stimmung nicht Rechnung trüge. Jaurès erklärt in der Humanité: Wenn das Ministerium, dessen Lage durch die Krankheit seines Oberhauptes ohnehin schwierig ist, nicht in allen großen Fragen einmütig und geschlossen vorgeht, dann tauchen immer wieder Mißhelligkeiten auf, und die zersetzenden Kräfte nehmen in bedenklicher Weise zu. — Die Winzerausschüsse von Bar-sur-Aube und Bar-sur-Seine haben in einer Mittwoch Abend abgehaltenen Versammlung einen Beschlußantrag angenommen, in dem die Entscheidung des Staatsrates als ungesetzlich und demütigend abgelehnt wird, da die Zoneneinteilung niemals bestanden habe. Ferner werden die Parlamentsvertreter des Bezirks aufgefordert, für die Abschaffung der Abgrenzung überhaupt einzutreten. Zum Schluß wurde an die Winzer die Mahnung gerichtet, sich ruhig zu verhalten. — Im Ministerrat wurde am Donnerstag der Inhalt der Erklärungen festgesetzt, die der Finanzminister Caillaux abgeben soll für den Fall, daß sich heute die Kammer mit dem Vorschlage befassen sollte, die gegenwärtig bestehenden Gebietsabgrenzungen aufzuheben. Das Kabinett wird sich danach jedem Vorschlage dieser Art widersetzen und die Vertrauensfrage stellen. Die Regierung würde sich aber damit einverstanden erklären, daß in Zukunft keine neuen Gebietsabgrenzungen mehr vorgenommen werden sollen. — In der Gegend von Bar-sur-Aube dauert die Erregung fort. In Lignol entfernten Gendarmen von einem Brunnen eine Inschrift in roter Farbe: Dir,

Wilhelm, die Hügel der Champagne, weil die Republik sie nicht will.

Maderos Adresse an die Mexikaner.

Madero richtete nach seiner Ankunft in Mexiko eine Adresse an die Bevölkerung, in der er die Hoffnung ausspricht, die mexikanische Revolution werde die Völker Süd- und Mittelamerikas veranlassen, nach politischer Freiheit zu trachten. Der Freiheitsgeist sei noch nicht befriedigt. Wir alle, fährt die Adresse fort, werden nicht glücklich sein, bevor nicht Demokratie auf dem ganzen amerikanischen Festland herrscht.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni 1911.

— Im Beisein des Kaiserpaares und der in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses fand am Donnerstag Mittag im Prinz Albrecht-Palais zu Berlin die Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm und seiner Gemahlin Prinzessin Agathe von Preußen, geborenen Prinssiin von Ratibor, statt. Die Prinzessin erhielt die Namen: Maria Theresia, Auguste Viktoria, Friederike Henriette, Charlotte, Agathe. — Vorher hatte der Kaiser den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und den Staatssekretär des Reichsschatzamts Wermuth empfangen.

— Der bisherige persönliche Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Hauptmann d. R. von Schwartzkoppen, wurde zu dessen Hofmarschall ernannt.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung genehmigte für den deutschen Dauerflug 1911-12 50 000 Mark und für den deutschen Rundflug 1911 um den B. Z. Preis zu Ehrenpreisen 5000 Mark. Ferner wurde die Vorlage auf Ankauf eines großen Teiles des Exerzierplatzes an der Schönhauser Allee für 6,5 Millionen angenommen.

— Eine grobe Ungehörigkeit hat, so bescheinigt ihr die „Nordd. Allg. Ztg.“, die Korrespondenz begangen, die völlig aus der Luft gegriffene Gerüchte über eine bevorstehende Verlobung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Viktoria Luise, und zwar mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, verbreitet hatte.

— Nach der im kirchlichen Gesetz und Verordnungsblatt veröffentlichten durch königlichen Erlaß vom 31. Mai bestätigten Geschäftsordnung des Spruchkollegiums soll gemäß § 15 der Geschäftsordnung der Spruch des Kollegiums folgenden Wortlaut haben: Das Spruchkollegium für kirchliche Lehrangelegenheiten stellt (erklärt) nach seiner freien, aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise geschöpften Überzeugung kraft § 11 des Kirchengesetzes betreffend das Verfahren bei Beanstandung der Lehre von Geistlichen vom 10. März 1910 fest (für nicht festgestellt), daß eine weitere Wirksamkeit des Pfarrers N. N. innerhalb der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preußens mit der Stellung, die er in seiner Lehre zum Bekenntnisse der Kirche einnimmt, unvereinbar ist. Die Begründung des Spruches soll sich auf eine Würdigung derjenigen Tatsachen erstrecken und beschränken, welche im gegebenen Falle über die Fortdauer der amtlichen Wirksamkeit des Geistlichen innerhalb des Landeskirche entscheidend sind. Der Spruch ist mit Zweidrittelmehrheit der anwesenden Mitglieder zu fällen; das Spruchkollegium ist beschlußfähig, wenn mindestens neun Mitglieder anwesend sind.

— Auf dem demokratischen Parteitag in Gotha ist, wie schon gemeldet, der Vorstand der demokratischen Vereinigung wiedergewählt worden. Danach ist Dr. Breitscheid Vorsitzer, Dr. Glaser Schriftführer, Stern-Schöneberg Kassierer und Lüdemann-Berlin Vorsitzer des Ausschusses.

Hamburg, 8. Juni. Die Handelskammer hat Generaldirektor Ballin aus Anlaß seines Jubiläums die höchste Auszeichnung, die sie zu verleihen hat, nämlich die goldene Denkmünze, verliehen.

Eisenach, 8. Juni. Der Burschenschaftstag stimmte einer Anregung der alten Herren zu, wonach dem Turnen und der sportlichen Betätigung erhöhte Pflege zugewandt werden soll.

Arbeiterbewegung.

Der Berliner Bäckerstreik ist in einer am Mittwoch abgehaltenen Versammlung für beendet erklärt worden.

Provinzialnachrichten.

† **Culm**, 9. Juni. (Todesfall.) Im Kloster hierselbst verstarb am 7. d. Mts. Frau Hortensia von Czarlinska, geb. von Donimirska, die Gattin des langjährigen Besitzers von Bruchnowko im Thorner Kreise.

Zempelburg, 6. Juni. (Selbstmord.) Der 25jährige Sohn des Gutsverwalters von Komierowo hat sich nach einem Streit im Gasthause zu Waldau mit einem Terzerol eine Kugel in den Kopf geschossen. Der Unglückliche starb kurz darauf.

Elbing, 8. Juni. (Kein Frauenmord.) Die gestern in dem Kornfelde an der Haffuferbahn aufgefundene weibliche Person, anscheinend eine in den Haffziegeleien beschäftigt gewesene Arbeiterin, ist nicht infolge einer Gewalttat, sondern, wie die heute vorgenommene Obduktion der Leiche ergeben hat, an Tuberkulose gestorben. Über die Persönlichkeit der Toten ist bisher nichts bekannt.

Lötzen, 6. Juni. (Die hiesige Bäckerinnung), die am heutigen Dienstag und morgen ihr 250jähriges Bestehen feiert, ist 50 Jahre, nachdem Lötzen das Privilegium als Stadt erhalten hatte, gegründet worden. Eine Reihe von Festlichkeiten finden statt.

Gumbinnen, 7. Juni. (Einen Automobilverkehr zwischen Gumbinnen und Pillkallen) über Kussen will Bahnspediteur Kickbusch-Gumbinnen einrichten. Ein großer Auto-Omnibus für 16 Personen soll im Anschluß an die Ankunft und Abfahrt der D-Züge vier Fahrten hin und zurück machen.

Eydtkuhnen, 7. Juni. (Durch Blitzschlag getötet) wurde auf dem Felde beim Saatsäen der Besitzer Matschullies in Masutchen bei Wirballen.

Königsberg, 6. Juni. (Verschiedenes.) Zwanzig Einbruchsdiebstähle an den Pfingstfeiertagen! In den Feiertagen hat die Zunft der Einbrecher recht tüchtig gearbeitet. In allen Teilen der Stadt sind vielfach Einbrüche verübt worden, die den Burschen reiche Beute erbracht haben. Besonders wurden, nach Meldungen der Königsberger Blättern die Gasautomaten in den Wohnungen bestohlen und Geld aus Behältern usw. geraubt. Bisher wurden der Kriminalpolizei etwa zwanzig Einbruchsdiebstähle gemeldet. Es gelang in einem Falle auch zwei Einbrecher zu fassen. — Ertrunken sind während der Pfingstfeiertage zwei Schüler. Am Montag fiel in Arnau der zwölf Jahre alte Sohn einer Königsberger Familie beim Bootfahren in den Pregel und fand seinen Tod in den Fluten. Das Unglück war durch Schaukeln des kleinen Handbootes verursacht. Der siebenjährige Otto Dubidell fiel beim Spielen an der grünen Brücke in den Pregel und ertrank, da niemand den Unfall bemerkte. — Auf dem Güterbahnhofe wurde gestern der Arbeiter Wannke von einem Zuge überfahren und sofort getötet. — Infolge übermäßig schnellen Fahrens stürzte in Elditten Ostpr. ein mit 20 Arbeitern und Arbeiterinnen besetzter vierspänniger Wagen um. Eine 15jährige Scharwerkerin wurde getötet, zwei Arbeiter sind lebensgefährlich und vier Personen leicht verletzt.

Hohensalza, 8. Juni. (Brandunglück.) Auf dem Grundstück des Kaufmanns Franz Müller, Weihersteg 6, brach heute Nacht Feuer aus, das den Dachstuhl zerstörte. Der Kaufmann Stanislaus Arndt kam in den Flammen um. Man nimmt an, daß er sich mit einer brennenden Zigarre ins Bett gelegt hat, dann eingeschlafen ist und so durch Fahrlässigkeit den Brand selbst verursacht hat. A., der bis vor kurzem Wirtschaftsinspektor in Swierkowice (Kreis Mogilno) war, ist 46 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und zwei noch minderjährige Kinder.

Amsee, 6. Juni. (Beim Baden ertrunken) ist Freitag Abend der 17 Jahre alte Arbeiter Anton Kawczynski im hiesigen See, und zwar an derselben Stelle, an welcher sein neunzehnjähriger Bruder Franz vor zwei Jahren beim Pferdeschwemmen auch seinen Tod durch Ertrinken gefunden hat.

Bromberg, 8. Juni. (Ostmarkenfahrt.) Vom 3. bis 10. Juni unternehmen eine Anzahl Mitglieder norddeutscher Ortsgruppen des Ostmarkenvereins eine Fahrt durch die Ostmark, um hier aus eigenem Augenschein die sozialen und nationalen Verhältnisse kennen zu lernen. Die Herren haben bereits in Posen die Ausstellung besucht und im Gnesener Kreise einige Ansiedlungsdörfer kennen gelernt. Dienstag Abend sind sie in Bromberg eingetroffen, wo sie von einigen Mitgliedern der Bromberger Ortsgruppe empfangen wurden. Die Gesellschaft besteht aus 14 Herren, die aus Hamburg, Berlin, Dessau, Koburg usw. zusammengekommen sind. Abends vereinigten sich die Mitglieder der Bromberger Ortsgruppe mit ihren auswärtigen Gästen zu einem gemütlichen Beisammensein im „Adler“. Mittwoch Vormittag fand eine Besichtigung der Stadt und der Schleusenanlagen und mittags gemeinsames Mittagessen im „Reichskanzler“ statt. Die Weiterreise erfolgte nachmittags 2 Uhr 12 Minuten. Von hier geht die Reise nach Thorn und Danzig weiter. Möge sie dazu dienen, immer weiter Aufklärung und Verständnis für die schwierigen und großen Aufgaben in der Ostmark zu verbreiten!

Schneidemühl, 6. Juni. (In selbstmörderischer Absicht) stürzte sich gestern Abend gegen 9 Uhr ein junger Mann von der Küddowbrücke ins Wasser. Der Lebensmüde verabfolgte seinem Retter als Dank für seine Hilfsbereitschaft einige Schläge mit dem Stocke über den Kopf.

Stralsund, 8. Juni. (Feuersbrunst.) In Löbnitz sind bei einem gestern ausgebrochenen Brande 23 Häuser eingeäschert worden.

34. Hauptversammlung des westpreußischen botanisch-zoologischen Vereins.

Schwetz, 7. Juni.

Zum zweiten male tagte der botanisch-zoologische Verein in unserer Stadt. Gestern trafen die Mitglieder mit dem Mittagszuge hier ein und machten in Begleitung von hiesigen Damen und Herren im Motorboot, das die Stadt zur Verfügung gestellt hatte, einen Ausflug nach Sartowitz; dort fand u. a. eine Besichtigung des herrlichen gräflichen Parks statt. Während der Rückfahrt wurde eine Vorstandssitzung abgehalten. Abends versammelten sich die Vereinsmitglieder und viele Schwetzer im Kowallakschen Saale; Bürgermeister Ennulat begrüßte den Verein und wünschte ihm weitere Erfolge. Hierauf hielt Oberlehrer Braun-Graudenz einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Wie verändert sich das westpreußische Landschaftsbild durch die Tätigkeit des Menschen, und wie beeinflußt dieser Wandel die Vogelwelt?“ Der Vortragende wies die Veränderungen nach, begründete diese aus der Geschichte und Geographie und zeigte, wie die Pflanzen- und Tierwelt dem Wechsel unterworfen sei, trat aber entschieden der Behauptung entgegen, daß unsere Vogelwelt wenige Vertreter habe. Mit großem Interesse folgten die zahlreichen Zuhörer den Ausführungen und der Vorführung der Lichtbilder und zollten reichen Beifall. Der Vereinsvorsitzer, Professor Dr. Lakowitz-Danzig, dankte für die herzliche Begrüßung und lud alle für den nächsten Tag zur wissenschaftlichen Sitzung ein. Diese fand heute Vormittag in der Aula des Gymnasiums statt. Hochinteressant war der Vortrag des Oberlehrers Braun-Graudenz über „Anormale Stimmäußerungen der Vögel“. Hauptlehrer Dietzow-Grünhagen widmete dem heimgegangenen Moosforscher Kalsmuß-Elbing einen Nachruf. Es folgten noch fesselnde Vorträge über Pilzgattungen, Pflanzenzüchtungen, Grad- und Netzflügel u. a. m. Um 1 Uhr nachmittags nahmen die Teilnehmer das von der Stadt gegebene Frühstück bei Herrn Kowallak ein. Danach fand eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Schwetz, namentlich der Teufelsberge mit ihren schönen Anlagen und des Gartens der Provinzial-Irrenanstalt statt. Um 5 Uhr nachmittags fanden sich im Wildts Hotel die Teilnehmer zum gemeinsamen Mittagessen ein.

Hauptversammlung des neuen westpreußischen Lehrervereins in Schönsee.

Über die Sitzung vom 6. d. Mts. wird uns noch geschrieben: Die Stadt hatte zu Ehren der Schulmänner, die aus allen Teilen der Provinz, etwa 100 an Zahl, herbeigekommen waren, Flaggenschmuck angelegt. Der Vorsitzer Herr Lehrer Stobbe-Montau führte aus, daß auch im Leben der Lehrerschaft auf den Winter ein Frühlingserwachen in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts gefolgt sei. Allerdings fiel ein Reif, besonders auf die Bestrebungen der Kleinstadt- und Landlehrer, doch sei diesen in dem Lehrerverein ein Vertreter ihrer Interessen erstanden. Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Landrat Volckart, Bürgermeister Waage, der die fremden Gäste in Schönsees Mauern willkommen hieß, Reichstagsabg. Reichsbankdirektor Ortel, Kreisschulinspektor Giese und Winterschuldirektor Boie. Begrüßungstelegramme waren u. a. eingegangen vom Neuen ostpreußischen Lehrerverein, der am gleichen Tage in Saalfeld tagte, vom Landesverband und vom Landtagsabg. Kommerzienrat Dietrich. An den Herrn Kultusminister wurde ein Ergebenheitstelegramm gesandt. Den ersten Vortrag hielt Herr Redakteur Lemke-Berlin über „Die Bedeutung der ländlichen Wohlfahrts- und Heimatpflege für den Landlehrer“. Redner wies auf die großen Schäden der Landflucht hin und erörterte die Gründe. Ist's besserer Verdienst? oder Vergnügungen, Vereinsleben, Ausflüge? Dies alles biete auch das Land. In den alten städtischen Industriearbeitern herrscht großes Heipweh, aber sie finden den Weg zum Lande nicht mehr zurück; was einmal dem Lande verloren ist, bleibt verloren. Als Gegenmittel empfahl der Redner die ländliche Heimat- und Wohlfahrtspflege. Inbetreff der ersteren empfahl er Pflege des Volksliedes und die alten, vielfach vergessenen Volksspiele, Gemeindeversammlungssäle, die alten lieben Plauderstündchen u. a. m. Zur Wohlfahrtspflege empfahl er das Genossenschaftswesen, wie Raiffeisenvereine, Genossenschaftsmolkereien &c. Der Lehrer, der, sich als Teil des Volkes fühlend, hierfür wirken müsse, müsse bei der Landbevölkerung, besonders den Besitzern, Unterstützung finden, sonst sei alle seine Arbeit erfolglos. In der Besprechung schlossen sich die Redner dem Vortragenden an. Leider scheitere vieles an der Uneinigkeit und Überhebung; wer ein paar Groschen mehr besitze, der überhebe sich über seinen Nächsten. Den zweiten Vortrag hielt Herr Lehrer Jeschke-Gnojan über Staatsschule und Besoldungskassen. Die als Allheilmittel verlangte Staatsschule sei undurchführbar. Durch die Besoldungskassen werde aber eine gerechtere Verteilung der Schullasten erfolgen; denn während die Städte jetzt meist 100 Prozent, höchstens 200 Prozent der Staatssteuer als Kommunallasten erheben, müssen die Landgemeinden oft 350 Prozent bis über 500 Prozent erschwingen. Dadurch sind sie nicht leistungsfähig und die Lehrerschaft kann ihr Ziel, Gleichstellung mit den Verwaltungssekretären, nicht erreichen. Durch die Besoldungskassen wäre dies aber ein leichtes und die Staatsregierung sei dem Gedanken auch nicht so abhold, wie viele meinen. Folgende Resolution wurde einmütig angenommen: „Die dritte Hauptversammlung des Neuen westpr. Lehrervereins fordert zum Zweck der gehaltlichen Gleichstellung aller Lehrer in Stadt und Land sowie zu einem gerechten Ausgleich in den persönlichen Schulunterhaltungskosten zwischen Land- und Kleinstadtgemeinden einerseits und Groß- und Mittelstadtgemeinden anderseits die Einrichtung einer Lehrerbesoldungskasse, deren Bedarf durch Beiträge gedeckt wird, die nach der Steuerkraft auf die einzelnen Gemeinden gleichmäßig verteilt werden.“ Mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

Am 7. Juni, 9 Uhr, fand die Sitzung des Gesamtvorstandes gemeinschaftlich mit dem Vorstande des Schönseer Vereins statt. Um 10 Uhr war Vertreterversammlung. Auf der Tagesordnung stand: 1. Bericht des Vorsitzers. 2. Anträge des Ortsvereins Steinau: a) Die Amtszulage möge nicht nach 10jähriger Dienstzeit als erster, bezw. alleiniger Lehrer, sondern nach 10jähriger Tätigkeit als Lehrer auf dem Lande gezahlt werden. b) Die Pflichtzahl der Dienststunden möge von 32 auf 30 herabgesetzt werden. Des Ortsvereins Dritschmin: Der Neue preußische Lehrerverein möge dafür eintreten, daß die Ortsschulaufsicht beseitigt werde, daß allen Volksschullehrern mit ihrem Abgange vom Seminar das Recht gewährt werde, ihre Bildung durch das Universitätsstudium zu erweitern. 3. Wahl des Vorstandes &c. Nachmittags sollte bei genügender Beteiligung ein Ausflug nach dem russischen Grenzstädtchen Dobrzyn unternommen werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juni 1911.

— (Der Chef des Ingenieur- und Pionierkorps und der Festungen,) Generalleutnant Mudra, Exzellenz, ist gestern Abend hier eingetroffen zur Besichtigung der Festung. Die Abreise erfolgt am 11. d. Mts. Anläßlich seiner Anwesenheit haben Leibitscher Tor und Brückenkopf geflaggt.

— (Personalien.) Der Regierungsbaumeister Leeser in Berlin ist vom 1. Juni d. Js. ab der königl. Regierung in Marienwerder zur Beschäftigung überwiesen.

Die Verwaltung der durch die Versetzung des bisherigen Inhabers erledigten Oberförsterstelle Eisenbrück ist vom 1. Juli d. Js. ab dem königl. Oberförster Röhrig endgiltig übertragen.

Die Wiederwahlen des Besitzers Ludwig Kutscher zum Deichhauptmann des Deichverbandes der Klein Schwetzer Niederung und des Besitzers Martin Bartz in Niedwitz zum stellvertr. Deichhauptmann dieses Deichverbandes hat der Regierungspräsident auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren bestätigt.

— (Personalien.) Bei der Oberzolldirektion in Danzig ist der Regierungsrat Kraefft zum Oberregierungsrat befördert worden. — Der in die Pfarrstelle zu Neustadt i. Westpr. berufene Pfarrer Becker, bisher in Bohlschau, ist zum Superintendenten der Diözese Neustadt i. Westpr., Reg.-Bez. Danzig, ernannt worden.

— (Personalien bei der königl. Eisenbahndirektion.) Versetzt sind Bahnmeisterdiätar Kosmehl von Konitz nach Marienwerder, Eisenbahnanwärterin Tafel von Zoppot nach Danzig.

— (Stadtverordnetenwahl der 3. Abteilung.) Die Beteiligung an der heute stattfindenden Stichwahl zwischen dem Kandidaten des Hausbesitzervereins und der vereinigten Innungen Herrn Uhrmachermeister Louis Grunwald und dem Kandidaten des Beamtenvereins mit Unterstützung des Vereins Thorner Kaufleute Herrn Postsekretär Willy Brandt war nicht stärker, als bei der Hauptwahl. Bis mittags 1 Uhr waren abgegeben im Wahllokal des Rathauses für Brandt 147, für Grunwald 97, im Wahllokal des Artushof für Brandt 104, für Grunwald 93 Stimmen; im ganzen also für Brandt 251 und für Grunwald 190 Stimmen. Soweit sich übersehen ließ, stimmten die Beamten sämtlicher Verwaltungen, mit Ausnahme der städtischen, geschlossen für ihren Kandidaten Brandt, der übrige Teil der Wähler, die Gewerbetreibenden und die deutschen und polnischen Handwerker, fast ebenso geschlossen für Grunwald, dem auch die wenigen Arbeiter, die an der Urne erschienen, ihre Stimme gaben.

Um 5½ Uhr waren abgegeben in beiden Wahllokalen insgesamt für Brandt 270, für Grunwald 239 Stimmen. Da eine wesentliche Verschiebung des Stimmenverhältnisses nicht mehr zu erwarten ist, so dürfte die Wahl des Herrn Postsekretär Brandt gesichert sein.

— (Kornblumentag.) Der Arbeitsausschuß macht darauf aufmerksam, daß sich immer noch mehr Verkäuferinnen für die Kornblumen melden können. Meldungen, auch noch am Kornblumentage selber, nehmen gern entgegen die Bezirksvorsteherinnen:

Bezirk 1 Frau Vizekonsul v. Filipowicz, Friedrichstr. 2,
„ 2 „ Dr. Saft, Wilhelmsplatz 4,
„ 3 „ Kaufmann Dietrich, Elisabethstr. 7,
„ 4 „ Stadtrat Glückmann, Breitestr. 18,
„ 5 „ Polizeiinspektor Zelz, Gymnasium,
„ 6 „ Sanitätsrat Dr. Wolpe, Seglerstr. 22,
„ 7 Frl. Staemmler, Gewerbeschule,
„ 8 Frau Bankdirektor Ortel, Reichsbank,
„ 9 „ Gymnasialdirektor Kanter, Bot. Garten,
„ 10 „ Baugewerksmeister Hoffmann, Brombergerstr. 32,
„ 11 „ Oberst Licht, Schulstr. 15,
„ 12 „ Ökonomierat Petersen, Hofstr. 1.
„ 13 „ Obertelegraphenassistent Menschel, Kloßmannstr. 64,
„ 14 „ Rechnungsrat Mittag, Hauptbahnhof,
„ 15 „ Kreisbaumeister Krause, Amtshaus in Mocker.

— (Der Kriegerverein Thorn) feiert am Sonntag im Bürgergarten sein Kinder-Sommerfest. Um 2 Uhr nachmittags versammeln sich die mit Kornblumen zu schmückenden Kinder aller Vereinskameraden am Bromberger Tor zum Zuge nach dem Festlokal. Zur Schmückung der Kinder können natürliche Kornblumen in beschränkter Anzahl beim Kameraden Kastellan Neubacher, Landratsamt, am Sonnabend Nachmittag und Sonntag Vormittag in Empfang genommen werden.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Unserem Bericht über das Königsschießen tragen wir noch folgendes nach: Das Ehrenkreuz für den besten Schuß auf der Geldprämienscheibe erhielt Herr Kaufmann Richard Krüger mit 56 Ringen; das Ehrenkreuz für die beste Pfennigkarte Herr Kaufmann Emil Jammrath mit 74 Ringen in 4 Schuß. Das Ergebnis auf der Meisterscheibe war folgendes: Auf der Scheibe „Coppernikus“ erhielten die Herren Baugewerksmeister Köhn den ersten, Schlossermeister Otto Röhr den zweiten, Sattlermeister Wegner den dritten Preis; auf der Scheibe „Thorn“ die Herren Steinsetzermeister Bliske den ersten, Schlossermeister Otto Röhr den zweiten, Bauunternehmer Wittjohann den dritten Preis.

— (Einschneidende Veränderungen im Gewerbe der Damenschneiderinnen) werden in den nächsten zwei Jahren zu erwarten sein. Laut Gesetz vom 26. Juni 1897 und 30. Mai 1908 dürfen nach Ablauf des Jahres 1912 nur solche Schneiderinnen Lehrlinge halten, die die Prüfung als Schneidermeisterin vor einer Kommission der Handwerkskammer abgelegt haben. Auch wird die Zahl der Lehrmädchen, die unter einer Meisterin tätig sein dürfen, gesetzlich bestimmt. Eine Meisterin darf, wenn sie allein arbeitet, 2—3 Lehrmädchen halten, arbeitet sie mit Gesellen, so kann jeder Geselle wieder 1 Lehrmädchen anlernen, vorausgesetzt, daß er selbst die Gesellenprüfung bestanden hat, und volljährig ist. Lehrmädchen sowohl als Volontärinnen haben einen Lehrvertrag abzuschließen, der der Handwerkskammer vorzulegen ist. Nach 2—3jähriger Lehrzeit können die Lehrlinge eine Gesellenprüfung ablegen und nach zweijähriger Tätigkeit als Geselle die Meisterprüfung. Der Besuch einer Fortbildungs- respekt. Gewerbeschule ersetzt 1 Jahr der Lehrlingsausbildung, sodaß in den meisten Fällen diese Art der Ausbildung vorgezogen wird. Diejenigen Schneiderinnen, die jetzt bereits fünf Jahre selbständig tätig gewesen sind, können bis zum Jahre 1913 Meisterprüfung ablegen, ohne vorher die Gesellenprüfung bestanden zu haben. In verschiedenen größeren Städten sind jetzt 4—6wöchliche Kurse zur Ausbildung von Schneidermeisterinnen eingerichtet worden, die den Teilnehmerinnen durch Unterweisungen in Schnittzeichnen, Kalkulation, Buchführung, Stofflehre, Gesetzeskunde usw. eine direkte Vorbereitung für die Meisterprüfung geben. Hoffen wir, daß auch in Thorn demnächst ähnliche Kurse eingerichtet werden, damit auch den hierorts ansässigen Schneiderinnen Gelegenheit geboten wird, sich auf die Gesellen- und Meisterprüfung vorzubereiten und sie ihr Gewerbe auch nach dem Jahre 1912 unbehelligt fortsetzen können.

— (Der Johannismarkt) hat heute begonnen. Der Markt, der gut beschickt ist, dauert bis Freitag den 16. d. Mts. einschließlich.

— (Wochenmarkt.) Das Geschäft war heute recht flott, was umsomehr erwünscht, als viel Ware am Markte war. Als Neuheit erschienen Schoten, die aber den Erstlingspreis von 50 Pfg. das Pfund nicht halten konnten, da es an einem entsprechenden Vorrat von jungen Karotten fehlte und Schoten

allein, wenigstens zu so hohem Preise, nicht gekauft werden; der Preis ging schließlich auf 25 Pfg. herunter, doch blieb etwas überstand. Kohlrabi ist schon etwas billiger geworden und kostete die Mandel 40 Pfg. Spargel wurde mit 50 Pfg. abgegeben. Gurken halten sich im Preise von 20—50 Pfg., da bei der anhaltenden Trockenheit, die durch die geringen Niederschläge nicht fühlbar gemildert ist, die Freilandgurken nicht gedeihen; der erste Satz ist abgefroren, der zweite geht, wie auch die Bohnen, nicht auf. Freiland-Erdbeeren, für die anfänglich 90 Pfg. das Pfund gefordert wurden, gingen, da für diesen Preis Käufer nicht vorhanden, auf 60 Pfg. herunter. Salat kostete 3 Kopf 10 Pfg. Der Fischmarkt zeigte dieselbe gute Geschäftslage, viel Ware, aber noch mehr Käufer, sodaß die Preise etwas anzogen. Aal kostete 0,70—1,10 Mark, Zander 1 Mark, Schleie, Karauschen und Karpfen 80 Pfg., Hecht 70—80 Pfg., Barsche 60—70 Pfg., Barbinen und Bressen 40 bis 50 Pfg., Kaulbarsche 40 Pfg. Krebse waren achtzehn Schock, meist große Ware, am Markt, die für 4 bis 12 Mark das Schock abgesetzt wurden.

— (Guter Fang.) Ein Stör im Gewicht von 150 Pfund wurde gestern Nachmittag von Fischern in der Weichsel gegenüber Schulitz mittelst Triebnetz gefangen. Die Fischer fesselten den riesigen Fisch mit einem durch die Kiemen gezogenen Tau und am Schwanz und trugen ihn, eine Stange durch die Stricke steckend, auf den Achseln nach Thorn, wo ihn eine Händlerin für den Preis von 75 Pfg. das Pfund erstand. Der Stör wurde sogleich mit der Bahn nach Warschau versandt, zur Gewinnung des Kaviars, in dem sein Hauptwert besteht.

— (Fahnenflüchtig) ist der Handwerker-Sergeant Hantke, kommandiert zum Artilleriedepot Thorn, der seit dem 6. d. Mts. vermißt wird. Als Beweggrund wird Furcht vor Strafe angenommen.

— (Diebstahl.) In der Wohnung der Lehrerwitwe Frau Steffen, Mellienstraße 101, wurde in letzter Woche ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei der Dieb elf Gegenstände, Kleidungsstücke, Bettzeug, Stoffe und einen Hut, im Werte von insgesamt 170 Mark entwendete.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 3.

— (Gefunden) wurden eine silberne Uhrkette und ein goldener Ring. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Zugelaufen) ist ein schwarzweiß gefleckter Hund. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Auf dem gestrigen Viehmarkt) standen 302 Pferde zum Verkauf. Wegen der im Kreise herrschenden Maul- und Klauenseuche waren Rindvieh und Schweine nicht aufgetrieben.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,90 Meter, er ist seit gestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,96 auf 1,88 Meter gefallen.

Luftschiffahrt.

Wieder ein tödlicher Absturz eines Fliegers. Der Flieger Raimondo **Marra**, der Donnerstag Nachmittag in **Rom** zum Ausscheidungsrennen für den Tiber-Rundflug aufgestiegen war, **stürzte** 3 Kilometer vom Flugplatz entfernt herab, anscheinend infolge einer Explosion des Motors. Marra **starb** auf dem Transport zum Krankenhaus.

Tödlicher Fliegersturz. Der Luftfahrer Taddeoli aus Genf, der Dienstag Nachmittag in einer Höhe von 200 Metern über der Stadt **Lausanne** einen Flug ausführte, ist plötzlich abgestürzt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Taddeoli hatte sein Pilotenzeugnis als erster schweizerischer Flieger auf einem Dufaux-Zweidecker im letzten Herbst erhalten.

Zur Erdbebenkatastrophe in Mexiko.

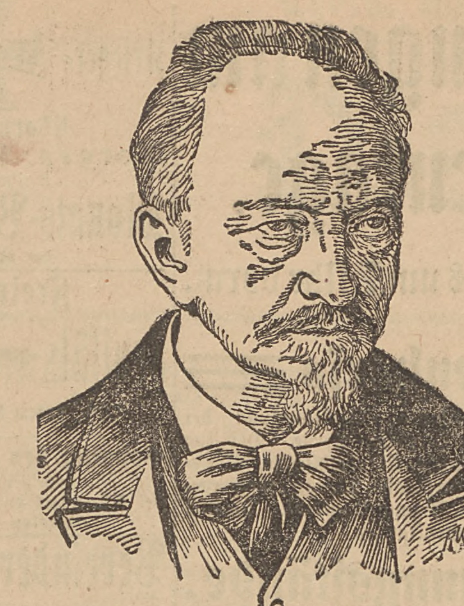
Wie dem Newyorker „Sun“ aus Mexiko gemeldet wird, dauerte das Erdbeben sechs Minuten und war das schwerste der letzten zehn Jahre. Der Schaden ist größer als anfänglich angenommen wurde. Die Zahl der Toten ist groß. Im Belem-Gefängnis, das beschädigt wurde, erlitt eine Anzahl Gefangener Verletzungen. Bei dem Erdstoß erloschen alle Lichter. Die Bevölkerung lief angsterfüllt auf die Straßen, wobei viele Personen über die entstandenen Erdrisse stolperten und zu Schaden kamen. In den Zeitungsgebäuden versagten die Druckerpressen infolge der Erschütterung. Die Panik, die dem Erdstoß folgte, war um so größer, als Tausende von Fremden gerade in der Stadt weilten, um dem Einzug Maderos beizuwohnen.

Über das Erdbeben wird dem „Sun“ weiter gemeldet: Um 8 Uhr früh waren elf Leichen aus den Trümmern der Artilleriekaserne geborgen. Über dreißig verletzte Soldaten liegen im Krankenhaus. In zahlreichen Fällen wurden die Wächter in den Kaufhäusern von einstürzenden Mauern zerschmettert. In den Wohnvierteln wurden viele Kinder getötet. Eine merkwürdige Erscheinung bei diesem Erdbeben war es, daß mehrfach die Mauern von Wohnhäusern nach außen statt nach innen einstürzten, sodaß die Zimmer unversehrt blieben und die Bewohner zwar sehr erschreckt, aber unverletzt erwachten. Die Bauern und kleinen Farmer, die in großen Massen in die Stadt geströmt waren und größtenteils die Nacht in den Straßen und Parks verbrachten, wurden durch die Bewegung des Bodens und den Einsturz der Gebäude aufgeschreckt und liefen schreiend durch die Straßen, wo sie mit den Bewohnern, die aus den einstürzenden Häusern flohen, zusammentrafen. Als der Tag anbrach und die Erderschütterungen sich nicht wiederholten, wurde die Bevölkerung, der solche Naturerscheinungen durchaus nichts Ungewöhnliches sind, wieder ruhiger, und um 7 Uhr begaben sich die Massen zum Bahnhof, um Madero zu begrüßen.

Nach den bis Mittwoch Abend reichenden Feststellungen beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben Getöteten 63 und die der Verwundeten 75. Mehr als die Hälfte der Getöteten sind Soldaten, auch zwölf Frauen von Soldaten sind in der Artilleriekaserne umgekommen.

Der Umfang des Erdbebens wurde zunächst nicht in der ganzen Stadt bemerkt, da es sich auf die nördlichen und nordwestlichen Stadtteile beschränkte. Aus den umliegenden Städten werden keine nennenswerten Schäden berichtet.

Nach weiterer Meldung hat das Erdbeben am Mittwoch auch außerhalb der Hauptstadt in den verschiedenen Teilen Mexikos Verheerungen angerichtet, besonders in Zapotlan, wo viele Menschen umgekommen und viele obdachlos sind.



Johannes Otzen †.

Der Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Otzen der dieser Tage im 72. Lebensjahre verschieden ist, war einer unserer bekanntesten Architekten. Otzen war der Sohn eines Organisten in Lieseby (Provinz Schleswig.) Er erlernte die Baukunst an der Technischen Hochschule in Hannover und übte sie dann in Hannover, Schleswig und Berlin mit großem Erfolge aus. Im Jahre 1879 wurde der kaum dreißigjährige Architekt als Professor an die Technische Hochschule in Charlottenburg berufen, an der er dann bis zum Jahre 1902 wirkte. Im Jahre 1880 wurde er Mitglied der Akademie des Bauwesens, und vier Jahre später Mitglied der königlichen Akademie der Künste. Dort leitete er seit dem Jahre 1885 ein Meisteratelier für kirchliche Kunst. Im Jahre 1904 wurde er zum Präsidenten der Akademie ernannt; er verwaltete dieses Amt bis zum Jahre 1907. Auch viele andere Ehrungen sind dem bedeutenden Baukünstler zuteil geworden. Seine schönsten Werke sind imposante Kirchenbauten; so schuf er die Kirchen von St. Peter und St. Gertrud in Hamburg-Altona, die Bergkirche in Wiesbaden, die Lutherkirche und Georgkirche in Berlin, ferner prächtige Kirchen in Kiel, Dessau und Ludwigshafen. Auch zahlreiche Profanbauten und literarische Werke über die Architektur und ihre Geschichte haben Otzens Namen berühmt gemacht.

Mannigfaltiges.

(Die ersten Kirschen und Erdbeeren) wurden am Mittwoch in großen Mengen aus dem Werder nach der Berliner Markthalle gebracht.

(Ein neues Stenographiesystem.) Aus Berlin wird berichtet: Der Amtsgerichtsrat Hesse wird über seine zunächst für unsere Muttersprache ausgebaute Lösung des stenographischen Problems auf lautphysiologischer Grundlage unter Vorlegung im großen Maßstabe hergestellter stenographischer Tafeln zur bequemsten Einführung in ein ganzes System der konsequent phonetischen Ortho-Stenographie zwei öffentliche Vorlesungen in Berlin halten. Sie finden am Dienstag, 13. Juni, und Mittwoch, 14. Juni, abends von 6 Uhr ab, im Baracken-Auditorium der Universität, im Kastanienwäldchen, statt.

(Die Cholera in Venedig.) In der Mittwoch-Sitzung des Triester Landtags kam auch die Cholera in Venedig zur Sprache. Der Physikus bestätigte, daß schon am 31. Mai sich 31 choleraverdächtige Erkrankungen ereignet hätten. Die italienischen Behörden gaben dies jedoch nicht zu. Nach Berichten aus Neapel steht es außer Zweifel, daß auch dort choleraverdächtige Erkrankungen konstatiert wurden. Wie jetzt in Venedig bekannt wird, entstand die Choleraepidemie in einer Waschanstalt, in der ein aus Asien in Venedig angekommens Schiff seine schmutzige Wäsche zur Reinigung abgegeben hatte. Eine Wäscherin erkrankte sofort unter verdächtigen Symptomen und starb kurz darauf. Die Wäscherinnen wurden in Quartieren außerhalb Venedigs untergebracht. Bei einigen Cholerafällen traten auch äußerst heftige Typhuserscheinungen auf.

Neueste Nachrichten.

Der Kultusminister in Königsberg.

Königsberg, 9. Juni. Die Ankunft des Kultusministers Trott zu Solz erfolgt am Montag (nicht Sonntag) Abend.

Besuch der Landtagsabgeordneten in Posen.

Posen, 9. Juni. Wie das „Pos. Tagebl.“ ganz zuverlässig erfährt, treffen die Mitglieder des Abgeordnetenhauses am 24. Juni vormittags 11 Uhr zur Besichtigung der Ausstellung ein. — Wie Wolffs Bureau erfährt, wird der Tag des Besuches erst nach Wiederzusammentritt des Abgeordnetenhauses festgesetzt werden.

Liebestragödie.

Magdeburg, 9. Juni. Im Walde bei Königsborn wurde gestern ein Schüler des Woltersdorfff'schen Gymnasiums zu Ballenstedt, dessen Eltern in Rußland wohnen, und die Frau eines Postbeamten aus Magdeburg erschossen aufgefunden. Der junge Mann und die Frau, die er bei deren Verwandten kennen gelernt hatte, waren vorgestern heimlich abgereist.

Verurteilung.

München, 8. Juni. Das Landgericht München I verurteilte den Kunsthändler Emil Becker, der in Gemeinschaft mit dem Amerikaner Elordny den Frankfurter Juwelier Koch um Juwelen im Werte von 154 000 Mark betrog, indem er einen falschen Scheck ausstellte und dann flüchtete, zu fünf Jahren Zuchthaus und 2100 Mark Geldstrafe wegen vier Verbrechen im Rückfall.

Von der Pest.

Amsterdam, 8. Juni. In der vergangenen Woche sind auf Java 57 Erkrankungen an Pest, darunter ein Fall von Lungenpest, und 55 Todesfälle festgestellt worden.

Kosten der Winzerunruhen.

Paris, 9. Juni. Dem „Petit Journal“ zufolge belaufen sich die Kosten der durch die Winzerunruhen verursachten militärischen Besetzung des Champagnergebiets auf 420 000 Franks täglich, die bisherigen Gesamtkosten 32 Millionen Franks.

Brand eines Dampfers.

Blagowetschensk, 9. Juni. Auf dem Amur ist der Dampfer „Murajew“ verbrannt. Als das Feuer ausbrach, wurde das Schiff, das viele koreanische Arbeiter und Fracht führte, auf Strand gesetzt wurde aber trotzdem mit allen Dokumenten ein Raub der Flammen. Da auch die elektrische Beleuchtung erlosch, war der wilde Schrecken der Passagiere umso größer. Viele sprangen in die Fluten. Die Zahl der Ertrunkenen soll sehr groß sein.

1300 Opfer des Erdbebens.

Newyork, 9. Juni. Wie die Newyorker „Times“ aus Mexiko meldet, sind bei dem Erdbeben 1300 Menschen umgekommen, davon 500 allein in Zapotlan.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 9. Juni 1911.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 201 Mk.
per September—Oktober 192 Br., $191^1/_2$ Gd.
per Oktober—November 192 Br., $191^1/_2$ Gd.
per November—Dezember 192 Mk. bez.
russisch. bunter 713 Gr. 135 Mk. bez.

Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 708—729 Gr. 157—160 Mk. bez.
Regulierungspreis 161 Mk. bez.
per Juni—Juli 158 Br., $157^1/_2$ Gd.
per September—Oktober 154 Mk. bez.
per Oktober—November 154 Mk. bez.
per November—Dezember 154 Mk. bez.

Gerste niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 120 Mk. bez.

Hafer fest, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 167 Mk. bez.
transito 121 Mk. bez.

Rohzucker Tendenz: weichend.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. $10,32^1/_2$ Mk. inkl. S.
Oktober—Dezember $9,67^1/_2$ Mk.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 8,80—9,40 Mk. bez.
Roggen- 10,35—11,00 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Juni	8. Juni
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,45	216,40
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$ %	93,75	93,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,90	84,—
Preußische Konsols $3^1/_2$ %	93,70	93,75
Preußische Konsols 3 %	83,70	83,90
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,30	100,30
Westpreußische Pfandbriefe $3^1/_2$ %	90,10	90,20
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,—	80,10
Posener Pfandbriefe 4 %	102,—	102,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,80	92,70
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	93,75	93,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ %	94,80	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	197,60	197,60
Deutsche Bank-Aktien	263,50	264,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	188,40	189,—
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,—	124,—
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,50	128,90
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	275,40	275,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	231,60	231,10
Harpener Bergwerks-Aktien	184,—	181,25
Laurahütte-Aktien	175,80	175,10
Weizen loko in Newyork	98,—	$99^1/_4$
„ Juli 1911	204,50	206,—
„ September	197,50	198,—
„ Oktober	197,50	198,—
Roggen Juli	166,75	166,75
„ September	165,25	165,25
„ Oktober	165,25	165,25

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont $3^1/_4$ %.

Danzig, 9. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 3 inländische, 84 russische Waggons.

Königsberg, 9. Juni. (Getreidemarkt). Zufuhr 8 inländische, 59 russische Waggons exkl. 1 Waggon Kleie und 7 Waggon Kuchen.

Bromberg, 8. Juni. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 203 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 199 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 193 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 161 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 159 Mk., do. 118 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., do. 115 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 147 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 142—146 Mk., Brauware ohne Handel. — Futtererbsen 156—162 Mk. — Hafer 147—158 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 8. Juni. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: ruhiger. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: still.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 9. Juni, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 15 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Nordwest.
Barometerstand: 755 mm.
Vom 8. morgens bis 9. morgens höchste Temperatur + 21 Grad Cels., niedrigste + 11 Grad Cels.

10. Juni:	Sonnenaufgang	3.40 Uhr,
	Sonnenuntergang	8.18 Uhr,
	Mondaufgang	7.27 Uhr,
	Monduntergang	2.26 Uhr.

Mühlenetablissement in Bromberg.

Preisliste.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Für 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 8. 6. 11 Mk.	bisher Mk.
Weizengries Nr. 1	17,80	18,—
Weizengries Nr. 2	16,80	17,—
Kaiserauszugsmehl	18,—	18,20
Weizenmehl 000	17,—	17,20
Weizenmehl 00 weiß Band	15,80	16,—
Weizenmehl 00 gelb Band	15,60	15,80
Weizenmehl 0 grün Band	10,—	10,20
Weizen-Futtermehl	6,20	6,20
Weizenkleie	6,20	6,20
Roggenmehl 0	13,80	14,—
Roggenmehl 0 I	13,—	13,20
Roggenmehl I	12,40	12,60
Roggenmehl II	8,60	8,80
Kommißmehl	11,—	11,20
Roggenschrot	10,40	10,60
Roggenkleie	6,—	6,—
Gerstengraupe Nr. 1	14,50	14,50
Gerstengraupe Nr. 2	13,—	13,—
Gerstengraupe Nr. 3	12,—	12,—
Gerstengraupe Nr. 4	11,—	11,—
Gerstengraupe Nr. 5	11,—	11,—
Gerstengraupe Nr. 6	10,70	10,70
Gerstengraupe grobe	10,70	10,70
Gerstengrütze Nr. 1	11,—	11,—
Gerstengrütze Nr. 2	10,60	10,60
Gerstengrütze Nr. 3	10,50	10,50
Gersten-Kochmehl	11,—	11,—
Gersten-Futtermehl	5,80	5,80
Buchweizengries	20,50	20,50
Buchweizengrütze I	19,50	19,50
Buchweizengrütze II	19,—	19,—

Thorner Marktpreise

vom Freitag den 9. Juni.

Benennung.		niedr. Preis.	höchster Preis.
Weizen	100 Kilo	19,—	20,—
Roggen	„	15,—	15,80
Gerste	„	14,80	16,—
Hafer	„	16,—	16,60
Stroh (Richt-)	„	5,00	5,50
Heu	„	5,50	6,50
Kocherbsen	„	19,—	20,—
Kartoffeln	50 Kilo	2,20	3,—
Weizenmehl	„	—,—	—,—
Roggenmehl	„	—,—	—,—
Brot	$2^1/_4$ Kilo	—,50	—,—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1,40	1,60
Bauchfleisch	„	1,20	1,30
Kalbfleisch	„	1,10	1,80
Schweinefleisch	„	1,10	1,60
Hammelfleisch	„	1,40	1,70
Geräucherter Speck	„	1,40	1,60
Schmalz	„	—,—	—,—
Butter	„	1,80	2,40
Eier	Schock	3,20	4,—
Krebse	„	3,—	8,—
Aale	1 Kilo	1,60	2,—
Bressen	„	—,60	—,80
Schleie	„	1,40	1,80
Hechte	„	1,20	1,60
Karauschen	„	1,20	1,60
Barsche	„	—,60	1,20
Zander	„	1,60	2,—
Karpfen	„	1,60	—,—
Barbinen	„	—,80	—,—
Weißfische	„	—,20	—,40
Heringe	„	—,—	—,—
Flundern	„	—,50	—,70
Maränen	„	—,—	—,—
Milch	1 Liter	—,16	—,—
Petroleum	„	—,15	—,17
Spiritus	„	1,90	—,—
denaturiert)	„	—,30	—,32

Der Markt war gut beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi 0,50—0,60 Mk. die Mandel, Blumenkohl 10—40 Pf. der Kopf, Wirsingkohl —,— Pf. der Kopf, Weißkohl —,— Pf. der Kopf, Rotkohl —,— Pf. der Kopf, Salat 3 Köpfchen 10 Pf., Spinat 10—15 Pf. d. Pfd., Petersilie — Pf. die Mandel, Schnittlauch Bundchen — Pfg., Zwiebeln 25—30 Pf. das Kilo, Mohrrüben Bundchen 10 Pf., Sellerie 10—15 Pf. die Knolle, Rettich Bundchen 5 Pf., Meerrettig 10—30 Pf. d. Stange, Radieschen 3 Bundchen 10 Pf., Gurken 10—40 Pf. das Stück, Schoten 25—30 Pf. das Pfund, Spargel 30—60 Pf. d. Pfd., Äpfel — Pf. das Pfund, Apfelsinen —,— Mk. d. Dtzd., Kirschen 50—60 Pf. d. Pfd., Stachelbeeren 25—30 Pf. d. Pfd., Erdbeeren 0,60—0,80 Mk. das Pfund, Puten —,— Mk. d. Stck., Gänse 3,00—5,50 Mk. das Stück, Enten 3,00—6,00 Mk. das Paar, Hühner alte 1,50—2,50 Mk. das Stück, Hühner junge 1,20—2,00 Mk. das Paar, Tauben 0,90—1,00 Mk. das Paar, Hasen —,— Mk. das Stück, Rebhühner —,— Mk. das Stück.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 9. Juni 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	758,9	NNW	bedeckt	14	2,4	nachts Nied.
Memel	751,9	SO	bedeckt	9	0,0	meist bewölkt
Hannover	758,6	W	Regen	13	2,4	nachts Nied.
Berlin	756,5	NW	bedeckt	14	0,4	meist bewölkt
Bromberg	752,4	NW	bedeckt	14	2,4	Nied. i. Sch.*)
Metz	760,1	NO	wolkenl.	15	0,0	vorw. heiter
München	760,2	NO	wolkenl.	16	0,0	vorw. heiter
Paris	—	—	—	—	—	—
Haparanda	759,1	NO	wolkig	3	0,0	nachm. Nied.
Archangel	744,6	NNO	bedeckt	8	12,4	nachts Nied.
Petersburg	748,8	NW	halb bed.	6	0,4	zieml. heiter
Warschau	752,3	WSW	bedeckt	13	0,4	Weiter leucht.
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	762,2	N	bedeckt	18	0,0	anhalt. Nied.
Hermannstadt	759,7	OSO	heiter	17	2,4	nachts Nied.
Biarritz	761,5	—	wolkig	18	12,4	nachts Nied.
Belgrad	759,2	SSO	Regen	17	2,4	vorw. heiter
Nizza	—	—	—	—	—	—

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 10. Juni: Noch kühler, fortdauernd veränderlich, zeitweilig Regenschauer.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	9.	0,90	8.	0,94
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	7.	1,47	6.	1,54
	Chwalowice	7.	1,88	6.	1,96
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Entgegen den vielfach zirkulierenden Gerüchten gibt die Firma Henkel & Co., Düsseldorf, Fabrikanten des selbsttätigen Wasch- und Bleichmittels **Persil** sowie Henkels **Bleichsoda** bekannt, daß durch das kürzliche Großfeuer in Düsseldorf nicht sie, sondern eine andere Firma ähnlichen Namens betroffen wurde. Der gesamte Betrieb der Firma H. & C. geht noch wie vor glatt von statten.

Heute früh $4^{1}/_{2}$ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, unvergeßliche Mutter, Frau

Amalie Thimian

geb. **Thimy**,

im vollendeten 70. Lebensjahre.

In tiefster Trauer

Thorn-Mocker den 9. Juni 1911

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag den 12. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Graudenzerstr. 80, aus auf dem St. Georgen-Kirchhof statt.

Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Vormittag 11 Uhr am Herzschlage unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bautechniker

Stanislaus Jonatowski

im blühenden Alter von 19 Jahren.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerz an die trauernden Hinterbliebenen

J. Jonatowski und Frau nebst Kindern.

Thorn-Mocker den 9. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittags $^{1}/_{2}4$ Uhr, vom neuen Diakonissenhause Thorn-Mocker statt.

Bekanntmachung.

Wasserleitung.

Die Aufnahme der Wassermesserstände in Thorn und Mocker für das Vierteljahr April/Juni 1911 beginnt am

Montag den 12. Juni.

Die Herren Hausbesitzer werden ersucht, die Zugänge zu den Wassermessern für die mit der Aufnahme betrauten Beamten offen zu halten.

Die Wassermesser-Ablesezettel, welche nicht abgegeben werden, können im Bureau der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus 2 Tr., Zimmer 47, in Empfang genommen werden.

Thorn den 9. Juni 1911.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bekanntmachung

Das Betreten der Baustelle der Luftfahrzeughalle (soweit der freie Platz reicht) ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr strengstens untersagt. Für etwaige Unglücksfälle übernimmt die Bauverwaltung keine Haftung.

Militär-Neubauamt
der Luftfahrzeughalle.
gez.: Sponholz."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Thorn den 7. Juni 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Guten Privat-Mittagstisch

suchen zwei Herren bei Selbstabholung. Angebote unter **Mittag 100** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Parzelle,

nahe der Stadt, 12 Morgen Land, Wohnung, Stall, Scheune, ist an einen tüchtigen Arbeiter zum Herbst zu vergeben. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Wer erteilt jg. Dame in den Abendstunden engl. **Unterricht?** Angebote mit Preis unter **A. T. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann

wünscht die **Buchführung** zu erlernen. Angebote unter **M. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer leiht einem Ehepaar 100 **Mark** gegen Sicherheit der Möbel u. auf monatl. Abzahlung u. Zinsen? Angebote erbeten u. **H. R. 100**, postlagernd Mocker.

Leibitscher Molkerei-Butter

kostet in den Verkaufsstellen das Pfund 1,10 Mark.

Stellenangebote

Tüchtiger, nüchterner

Installateur,

gelernter Klempner, und ein

Gußrohrleger

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

Franz Segor, Hohensalza.

Ein älterer Bäcker

wird gesucht.

Thorner Brotfabrik.

Fabrikmädchen

stellt ein

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

Elisabethstraße 11, 2, vom sofort eine **Aufwartung** für den Tag gesucht.

Arbeiter,

sowie **ein Laufbursche** sofort gesucht.

Max Hirsch, G. m. b. H.

Laufbursche

sofort gesucht. **Robert Kriehn,** Bachestraße 2, 1.

Tücht. Hausmädchen,

das etwas kochen kann, zum 1. 8. gesucht. Fr. Major **Lüdecke,** Fischerstr. 55a.

Zu verkaufen

Grundstück m. Garten,

schön gelegen und zu bebauen, zu verk.

Mackowski, Mocker,
Graudenzerstraße 90.

---

2 Jucker



(Passer),

ca. 1 Zoll, schnell, zugfest, scheufrei, brückenfromm, sofort zu verkaufen. **Stute auch zur Zucht geeignet.** (Edler Ungar).

Scheidling, Thorn,
Hauptbahnhof.

---

5 junge, bildhübsche

Jagdhunde,

glatthaarige Brauntiger, von hervorragenden Eltern, verkauft Hund 20 Mk., Hündin 15 Mk. Auch sind die Eltern preiswert zu haben.

Cowalsky, Graudenzerstraße 125.

Grasmäher, gut erhalten, sowie gebrauchter **Arbeitswagen** verkäuflich. **A. Heise, Gr.-Nessau.**

---

4 Läuferschweine,

$^{1}/_{2}$ Jahr alt, 1 gute, fleischige **Kuh** zu verk. **Grillewitz, Gut Weißhof.**



Kanarien-Hähne,

Tag- und Lichtsänger, von 7 Mark an, zu verkaufen

Mellienstraße 123.

Grundstück mit Gartenland

steht zum Verkauf

Mocker, Waldauerstraße 17.

Ein fast neuer **Militärextrarock** und **Mantel** (Inf.) sehr bill. zu verkauf. **Waldstraße 31a, 1, r.**

Schönes Grundstück

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Veranstaltungen am Kornblumentage.

Beginn des Blumenverkaufs um 7 Uhr vorm.

12 Uhr:

Großer Wagenkorso

unter Voranreiten des Trompeterkorps der Ulanen. Versammlung der Wagen $^{1}/_{2}12$ Uhr zwischen Garnisonkirche und Wilhelmskaserne. Der Zug geht von der Garnisonkirche durch Katharinenstraße, Elisabethstraße, Breitestraße, Altstädt. Markt (um das Rathaus), Culmerstraße, Theater, Gewerbeschule, Brombergertor, Brombergerstraße zum Bismarckdenkmal. Daselbst Niederlegung eines Kornblumenkranzes.

Von 11 Uhr vormittags ab befinden sich **Erfrischungsstände:**

1. An der Garnisonkirche. 2. Auf dem Altstädt. Markt. 3. Vor dem Theater. 4. Bei den neuen Jerusalem'schen Häusern, Baumschulenweg 1.

An diesen Ständen werden von Damen der Gesellschaft Speisen und Getränke verkauft.

Hier finden auch **Militärkonzerte** statt und zwar:
Bei Stand 1 von $^{1}/_{2}1$—2 Uhr. Bei Stand 2 von 12—$^{1}/_{2}2$ Uhr.
Bei Stand 3 von $^{1}/_{2}1$—2 Uhr. Bei Stand 4 von 11—$^{1}/_{2}1$ Uhr.

$^{1}/_{2}3$ Uhr nachmittags:

Kinder-Festzug des Krieger-Vereins

vom Brombergertor, Altstädt. Markt, Breitestraße, Gerechtestraße zum Bürgergarten. Daselbst: Großes Kinderfest.

Von 4 Uhr ab:

Großes Erfrischungszelt

zwischen Ziegelei und Grünhof von Damen der Thorner Garnison.

Daselbst

Männerchorvorträge des königlichen Lehrerseminars

unter Leitung des königl. Seminar- und Musiklehrers Herrn **Wewiorka.**

Liederfolge:

1. „Die Allmacht", Lachner. 2. „Das treue deutsche Herz", J. Otto. 3. „Der Jäger aus Kurpfalz", Volkslied (bearb. v. Othegraven). 4. Kutschkelied, Volksweise (bearb. v. E. Schumann).

Die Gesangsvorträge finden um 5 Uhr und $6^{1}/_{2}$ Uhr statt.

Auf demselben Platz von 6 Uhr ab: **Tanz im Freien.**

Außerdem findet nachmittags im **Tivoli-Garten** das

Sommerkonzert der Liedertafel

statt, dessen Ertrag liebenswürdigerweise dem Kornblumentage überwiesen ist.

Der Arbeitsausschuß.

Wohnungsgesuche

Gesucht
vom 1. Juli bis 4. August ein

möbl. Zimmer mit Pension.

Schriftliche Angebote an

Zahnarzt Davitt, Bachestraße 2, 2.

Wohnungsangebote

Frdl. möbl. Wohnung

mit Burschengelaß zu vermieten

Strobandstraße 15, 1.

Möbl. Zim. bill. zu verm. Hohestr. 7, 2, l.

Zu vermieten zum 1. 10. d. Js. die

3. Etage,
Breitestr. 31,

4 Zimmer mit Badeeinrichtung und reichl. Zubehör, ferner in meinem **Neubau**

Breitestr. 21,
die 3. Etage,

6 Zimmer, der Neuzeit entsprechend, komfortabel eingerichtet, Warmwasserheizung 2c.

Firma
Alfred Abraham.

Goldener Löwe,
Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,
von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,
von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Die von Herrn Amtsrichter **Voelcker** bewohnten **2 möbl. Zimmer** sind im ganzen o. geteilt p. sof. z. verm. Gerechtestr. 30, 2.

Wohnung, 3 Zim., Küche mit Wasserl. u. Zubeh., f. 225 M. p. Jahr z. vm. u. sof. z. bez. **August Finger, Podgorz.**

Zwei Schlafstellen billig zu haben

Mocker, Graudenzerstraße 114.

Pferdestall

für 1 oder 2 Pferde zu vermieten

Tuchmacherstraße 2.

Kunsttischlerei S. Herrmann,

Graudenz, Kirchenstrasse 10.

Inneneinrichtung von

Villen — Herrenhäusern — Landsitzen

in historischen und modernen Stilarten.

Beste Referenzen. **Eigene Entwürfe.**

Krieger-Verein
Thorn-Mocker.

Morgen, Sonnabend,
8 Uhr abends:

Monats-Versammlung

bei **Rüster.**

Freiwillige Sanitäts-Kolonne

vom roten Kreuz, Thorn.

Sonntag den 11. Juni 1911,
morgens $7^{1}/_{2}$ Uhr,
bei **Nicolai** pünktlich und vollzählig **antreten** (in Uniform).

Verein der Ostpreußen.

Monats-Versammlung

Montag den 12. d. Mts.,
abends $8^{1}/_{2}$ Uhr,
im Waldhäuschen.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Sonntag den 11. Juni,

nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der katholische Frauenverein **St. Vincenz à Paulo** zum besten der hiesigen Armen im **Viktoria-Park** einen

Basar,

verbunden mit

Konzert und Tombola.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben werden Sonntag den 11. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an, im Viktoria-Park entgegengenommen.

Eintritt 25 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Germaniasaal,

Mellienstraße 106.

Sonnabend den 10. d. Mts.:
Großer

Witwen-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Sonntag den 11. d. Mts.,
von 5 Uhr ab:
Großes

Tanz-Kränzchen,

verbunden mit **Feuerwerk-Polonaise.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Paul Kurzbach.

Meine neu renovierten Räume mit Gas und elektr. Beleuchtung halte für Vereins- und größere Festlichkeiten bestens empfohlen.

Kaisersaal, Mellienstraße 99.

Sonnabend den 10. Juni:

Familienkränzchen,

Eintritt und Tanz frei,
wozu freundlichst einladet **der Wirt.**

Restaurant

Eschenbach,

Thorn-Mocker, Graudenzerstraße 119.

Jeden Sonnabend und Sonntag:

Tanz-Kränzchen,

wozu freundlichst einladet

der Wirt.

„Meine Frau war über 50 Jahre mit einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138 988 wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. W." à Stück 50 Pfg. (15 %ig) und 1,50 Mk. (35 %ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (nicht fettend und mild), 75 Pf. und 2 Mk. in der **Rats-Apotheke**, bei **Anders & Co., Adolf Majer, J. M. Wendisch Nachf., M. Baralkiewicz, Paul Weber** und **Drogerie zum grünen Kreuz.**

Kindermilch.

Bestempfohlen, absolut keimfrei.

Die mit den neuesten Einrichtungen versehene Anlage zur Bereitung der Milch befindet sich unter ständiger kreisärztlicher Aufsicht, die aus auserlesenem Muttervieh bestehende Herde steht unter ständiger tierärztlicher Aufsicht. Bestellungen werden am Wagen oder durch die Post erbeten. Die Lieferung erfolgt in die Wohnung.

Günther, Besitzer,

Rudak bei Thorn 2. Telephon 567.

Kopfläuse

beseitigt schnell und gründlich

Fluco's Parasitengeist, Flasche 50 Pf.,

bei **E. Anders & Co.** und **Ad. Majer**

Gut arbeitende **Schneiderin** wünscht Arbeit außer dem Hause. Angebote unter **F. R.** bis 12. d. Mts. an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Jüngeres Kindermädchen

wird für sofort gesucht

Breitestraße 13.

Krieger-Verein
Thorn.

Sonntag den 11. Juni 1911:

Feier des Kinder-Sommerfestes

im Bürgergarten,

bestehend in

Konzert, ausgeführt von der Pionier-Kapelle,

Kinderbelustigungen, Tombola und Tanz.

Auch findet im Garten der Verkauf von **Kornblumen und Kornblumenpostkarten** statt.

Eintrittspreis für Kameraden und deren Angehörige, sowie für Militär ohne Charge, 10 Pfg. für die Person. Nichtmitglieder 20 Pfg.

Alle Freunde und Gönner des Kriegervereinswesens werden ergebenst eingeladen.

Versammlung der mit Kornblumen zu schmückenden Kinder aller Vereinskameraden um 2 Uhr nachmittags am Bromberger Tor. Abmarsch mit Musik um $2^{1}/_{2}$ Uhr.

Zur Ausschmückung der Kinder können natürliche Kornblumen in beschränkter Anzahl beim Kameraden Kastellan **Neubacher** im Landratsamt am Sonnabend Nachmittag und Sonntag Vormittag in Empfang genommen werden.

Die **Monatsversammlung** im Juni fällt aus.

Der Vorstand.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten

sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.

H. Patz,

Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft,

Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Thorner evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein.

Sonntag den 11. Juni, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestr. 4, Eingang Gerstenstraße.

— Jedermann ist herzlich eingeladen. —

Christl. Verein junger Männer,

Tuchmacherstraße 1.

Sonntag den 11. Juni, abends $7^{1}/_{2}$ Uhr: Frage-Abend, abends 8 Uhr: Biblische Ansprache.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang. Landeskirche,

Evangelisationskapelle beim Bayerndenkmal.

Sonntag den 11. Juni, vormittags $8^{1}/_{2}$ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Mittwoch den 14. Juni, abends $8^{1}/_{4}$ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde.

Jedermann herzlich willkommen.

Lose

zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr Berlin 1911,** Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur **13. westpreußischen Pferdelotterie in Briesen,** Ziehung am 21. Juli 1911, Hauptgewinn 1 Equipage mit 4 Pferden, à 1 Mk., 11 Lose für 10 Mk.,

zur **Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen,** Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese **Dr. med. Henkel's Buch „Nur kleine Familie".** In diesem Buche zeigt Dr. Henkel, wie, ohne gegen Gesetz und Moral zu verstoßen, gar zu großem Kindensegen vorgebeugt werden kann. Gegen Einsendung von 50 Pf. — auch Briefmarken — verschlossene Sendung. **O. Linser, Pankow bei Berlin 377 a.**

Brauner Jagdhund,

Stichelhaare, weiß gefleckt, auf den Namen **„Roland"** hörend, mit Halsband: **Oberleutnant Schütte, Karlstraße 55, Posen,** und zwei Marken für 1910 und 1911, am **Sonnabend den 3. d. Mts.** im **Schießplatzlager** entlaufen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Zweckdienliche Nachricht erbittet die **Bespannungs-Abteilung Fußart.-Regts. Nr. 5 zurzeit Schießplatz Thorn.**

Heute Mittag Mellienstraße, Ecke Ulanenstr., ein **Schwein** vom Wagen abhanden gekommen.

Gegen Belohnung abzugeben bei

Ant. Kasnowski, Schwerinstr. 3.

Warne hiermit jeden, meiner Frau **Bertha Wunsch, Kunzendorf,** auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme, weil dieselbe mich böswillig verlassen hat.

Franz Wunsch,
Schwarzbruch.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	—	—	—	—	—	—	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 134. Thorn, Sonnabend den 10. Juni 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die jubilierende Fortschrittspartei.

Im Lager der fortschrittlichen Volkspartei bekundet man augenblicklich eine festliche Stimmung. Vor 50 Jahren, am 6. Juni 1861, wurde die „deutsche Fortschrittspartei“ aus der Wiege gehoben, und da die heutigen Vertreter des „fortschrittlichen“ Gedankens glauben, begründete Erbansprüche geltend machen zu können an die Hinterlassenschaft der Erzeuger jenes politischen Täuflings, so begehen sie jetzt pietätvoll ihr 50jähriges Parteistiftungsfest. Auch in anderen politischen Kreisen weckt die Erinnerung an den Geburtstag der alten Fortschrittspartei unwillkürlich das menschliche Interesse. Die „Vossische Zeitung“, als eine getreue Schildhalterin dieser Parteierscheinung vom ersten Tage ihres Daseins an, trägt nur einen berechtigten Stolz zur Schau, wenn sie auf die glänzenden Namen hinweist, welche der Fortschrittspartei ihre geschichtliche Bedeutung und Eigenart aufgeprägt haben. Während der, man möche sagen, klassischen Periode ihrer Wirksamkeit war in ihr ein ganz ungewöhnlich hohes Maß von Geistes- und Weltbildung, von ursprünglichem Talent und oratorischer Begabung der hervorstechende Charakterzug. Ziegler, Waldeck, Forckenbeck, Hoverbeck, Schultze-Delitzsch, Virchow, Mommsen, und dann wieder Löwe-Kalbe, Berger, Lasker, Twesten, zuletzt Eugen Richter — die „Vossische Zeitung“ hat durchaus recht, wenn sie diese einstigen Zierden der Fortschrittspartei als Meister der Beredsamkeit und der parlamentarischen Kämpfe preist.

Es war in der alten Fortschrittspartei tatsächlich alles vertreten, was die bürgerliche Demokratie an blendendem äußeren Glanz in intellektueller und sozialer Beziehung zu erreichen und nach außen hin erkennbar zu machen vermag. Aber diesem grellen Licht fehlte es nach unabwendbaren Naturgesetzen doch auch nicht an einem entsprechenden und gleich tiefdunklen Schatten: Die **praktischen Leistungen der Fortschrittspartei** standen **niemals** in einem auch nur entfernt angemessenen **Verhältnis zu ihrer geistigen Bedeutung und zu ihre großen Ansprüchen.** Sie war immer nur ein **Machtfaktor des Wortes und der Debatte, niemals der Tat und der politischen Einsicht.** Man hat in unbefangenen Kreisen schon während ihrer Glanzzeit oft die Frage aufgeworfen, wie es möglich sein konnte, daß eine so hohe Zahl von geistig bedeutenden, welterfahrenen und oratorisch höchst veranlagten Männern einen solchen Mangel an staatsmännischer Begabung und an offenem Blick für die praktische Wirklichkeit an den Tag legen konnte, dies dauernd in der Fortschrittspartei der Fall war. Die Erklärung findet man allein in zwei Umständen.

Einmal in der **doktrinären Veranlagung und Schulung der Deutschen.** Von der ewig selbständig denkunfähigen breiten Masse abgesehen, schleppt der gebildete Deutsche eigentlich zeitlebens ein Kugel theoretischer Lehrmeinungen und abstrakter Lebensgrundsätze an seinem Fuße mit sich herum. Seine Neigung zu theoretisierenden Haarspaltereien und Rechthabereien ist unausrottbar. Von vorgefaßten Meinungen kommt er gemeinhin nie wieder los. Darum ist Deutschland das Urland der Kathederweisheit und der papierenen Programmkultur. Für die unbedeutendsten Vereinigungen und Bestrebungen muß der Deutsche sein gedrucktes Statut, am liebsten ein langatmiges Programm haben. Für dieses läßt er sich dann totschlagen, und in dieses sucht er die Welt einzuzwängen. Geht sie dabei zugrunde — ganz wurscht, mindestens sind dann doch das Programm und sein Prinzip gerettet. Dies gilt in hervorragendem Maße auch für das politische Leben. Ja, da sich dieses bei uns ursprünglich ganz und garnicht, wie in anderen Ländern, aus den Bedürfnissen des praktischen Lebens heraus, d. h. aus großen, nach Befriedigung dürstenden Lebensinteressen des werbenden, in den Daseinskämpfen sich aufreibenden Volkes entwickelt hat, sondern wesentlich nach den Leitsätzen und Forderungen der spekulativen Betrachtung, die sich ein Staatswesen in gedachter Vollkommenheit konstruiert und danach strebt, so ist bei uns auch das praktische Programmwesen von Hause aus üppig in das Kraut geschossen und schließlich ein wahrer Fluch für unser staatliches Zusammenleben geworden.

Dieser programmatische Beipack ist auch für die fruchtbare Entwicklung der alten Fortschrittspartei ein lästiger Ballast gewesen. Das **Kleben an doktrinären Programmbestimmungen** hat sie nie das praktische Leben richtig erfassen lassen, ja, ist einer **verständigen Realpolitik** selbst da **hinderlich gewesen,** wo die bessere Überzeugung sonst unbedingt ihr Recht gefordert hätte. Dies gilt in erster Reihe von der hartnäckigen, geradezu eigensinnigen Versteifung der Fortschrittspartei gegen die Weiterausbildung unserer Heeresorganisation nach den Bedürfnissen der Zeit. Wie mit Blindheit sind ihre besten Köpfe in dieser Frage geschlagen geblieben, auch nachdem der Gang der Geschichte die Berechtigung der hier von der Heeresverwaltung verfolgten Ziele in fast lapidaren Zügen erwiesen hatte. Die Fortschrittspartei glaubte, ewig von dem Kapital ihrer grundsätzlichen Abneigung gegen den Militarismus zehren zu können. Doch ihr Programm wurde ihr Verhängnis. Sie erfuhr seinetwegen mehrfach eine Zersplitterung, wurde zur Aufgabe ihres alten Namens gezwungen und verfiel schließlich, durchaus nicht unverdient, der vollen politischen Bedeutungslosigkeit.

Die zweite Achillesferse in ihrem Dasein war die innere Schwäche, fast möchte man sagen **Unwahrhaftigkeit ihres Parteiprogramms.** Die Partei hatte, wie die „Vossische Zeitung“ mit besonderer Betonung hervorhebt, zum ersten male den Mut gefunden, sich eine „deutsche“ zu nennen. Die „deutsche Einheit“ bildete auch einen Hauptanziehungspunkt ihres Programms. Aber krasser kann ein **Gegensatz** kaum gedacht werden, als wie er in puncto dieser Einheit **zwischen den fortschrittlichen Leitsätzen und Handlungen** hervortrat. Dem ganzen Werdegang der Einigung der deutschen Stämme zu dem heutigen Bundesstaat hat sie von Anfang an nicht etwa fördernd, nein, direkt feindselig und hindernd gegenübergestanden. Sie war die grundsätzliche Gegnerin des Vorgehens Bismarcks in der schleswig-holsteinischen Frage, und vollends der blutigen Auseinandersetzung Preußens mit Dänemark über dieselbe. Nach dem siegreichen Kriege suchte sie dann wieder den Anschluß Schleswig-Holsteins an Preußen zu hintertreiben. Sie trat offen ein für die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg auf diese Lande, also für die Bereicherung des zu „einenden“ Deutschlands mit einem neuen Kleinstaat. Noch 1865 widersprach sie laut der bloßen Erwerbung Kiels als preußischen Kriegshafens und der Verlegung der Marineschule von Danzig dorthin. Ihre deutsche Einheit wollte die Fortschrittspartei durchaus gegen Preußen am liebsten unter Erhebung des Herzogs von Koburg (!) zum Reichsoberhaupt, verwirklichen. Darum erging sie sich, als der Krieg mit Österreich schon unvermeidlich geworden war, trotz der Billigung desselben, selbst von den alten emigrierten Demokraten Heckler, Rüstow, Ruge, Kindel, noch in den gehässigsten Angriffen auf die Bismarcksche „Gewaltpolitik“. Ja, die Fortschrittspartei widerstrebte sogar einer Bewilligung de Kosten für den entsetzlichen Bruderkrieg“. Man hätte dies nun alles noch mit auf das Konto der Konfliktsstimmung der Fortschrittler aus dem vorangegangenen Jahrfünft setzen und so verstehen können. Aber die ganze innere Zerfahrenheit trotz der glänzenden Namen in ihren Reihen trat erst nach Beendigung des Krieges mit Österreich hervor. Sollte man es für möglich halten, daß die nach ihrem Programm zuerst für die deutsche Einheit eintretende Fortschrittspartei gleich den ersten prakischen Schritt hierzu zu vereiteln suchte? Es ist wahrhaftig geschehen; denn diese Partei lehnte die Verfassung zum Norddeutschen Bunde, obwohl in ihr schon das allgemeine, geheime und gleiche Wahlrecht enthalten und der spätere Hinzutritt Süddeutschlands vorgesehen waren, rundweg ab. Und später, als das Reich gegründet worden und die Festigung bezw. Erweiterung seiner Macht in Frage kam, benahm sich die Partei nicht anders. Sie opponierte gegen die Bismarcksche Politik mit allen Kräften, als er seine sozialpolitische Mission aufnahm und dem bisher nur mit politischen Freiheiten gepäppelten, aber dabei verhungernden Volke zuerst wieder etwas zu essen verschaffen wollte. Ebenso war sie die geborene Gegnerin der deutschen Kolonialpolitik, des Ausbaues der deutschen Flotte, der großzügigen Ansiedlungspolitik, aller wirksamen Maßnahmen gegen das Polentum. Das nannte sie „nationale“ Politik. Dafür setzte sie von Anfang an bis heut ihren Eifer ein zur Lahmlegung der kraftvollen Selbständigkeit des Königtums in Preußen und der Kaisergewalt in Deutschland. Wie ein roter Faden zieht sich durch ihre ganze Parteitaktik der Versuch Preußen bezw. Deutschland mit der parlamentarischen Regierungsform zu beglücken. Im letzten Grunde war dies ja schon der tiefere Kern ihres Verhaltens während der Konfliktszeit, namentlich der Heeresreorganisation gegenüber, gewesen. Das Königtum der Hohenzollern sollte durchaus dem Willen des Parlaments unterworfen, das stolze preußische Heer zu einem Parlamentsheer degradiert werden. Diesem Phantom opferte die Partei ohne Skrupel alle großen Interessen des Vaterlandes. Aus diesem Streben erklärt sich zum guten Teil auch das auffällige Mißverhältnis zwischen der Intelligenz und dem politischen Geist der erleuchtetsten Mitglieder der Partei. Zu den doktrinären Gebrechen der deutschen Art und den inneren Mängel des papierenen Programms gesellte sich noch die Charakterschwachheit der Person. Die großen Lichter der Partei erwiesen sich wie hypnotisiert von dem Gedanken, daß bei einem Wandel der Dinge nach ihren Wünschen ein jeder von ihnen ein „bischen Minister“ von Parlaments Gnaden, wenn es sein muß, auch nur zwei Tage, aber vielleicht selbst gegen den Träger der Krone spielen könnte. Die beste Illustration zu dem ihnen oft gemachten Kompliment: Ein Talent, doch kein Charakter!

So sind die Fortschrittler gewesen und geblieben bis heute. **Die Zeiten haben sich geändert, die „Fortschrittspartei“ nie.** Man kann es aufrichtig bedauern, daß soviel Intelligenz, wie sie der alten Fortschrittspartei innewohnte, aus parteipolitischer Befangenheit ungenützt blieb für die vaterländische Entwicklung. Dem heute in der Partei lebenden Geschlecht kann man nicht einmal den Vorzug bestechender Geistesgaben nachrühmen. Die „Vossische Zeitung“ spottet selbst über das „Epigonentum von heute“, und sie wird wohl wissen, warum. Denn dieses kennt längst keinen höheren Ehrgeiz mehr, als im Schatten der Sozialdemokratie die Bedingungen des eigenen Daseins zu schaffen. Die Weltgeschichte bleibt

---

Gesühnte Schuld.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

I. Teil.

Im Bann des Opiumrausches

1.

Damaskus! . . .

Jenseits des Libanon, eine saftgrüne Oase am Rande der ewig-stummen, tigergelben Wüste — so liegt sie träumend da, die Perle des Syrierlandes, Damaskus, die Stadt der fließenden Wasser, der sprudelnden Quellen, der plätschernden Brunnen.

Aus den Wüstenöden des Anti-Libanon, wo blendende Schneestreifen in bergabziehenden Schluchten ruhen, stürzen durch eingeengte Felsufer die Wogen des Barada in wildem Gebrause auf Damaskus los, verteilen sich in zahllose Kanäle, Rinnen, Schleusen und füllen die weiten Marmorbassins der palmenbewachsenen Höfe und orientalischen Salons.

Dieses beständige Wasserrieseln, Wassermurmeln, Wasserrauschen drückt Damaskus ein ganz eigenartiges charakteristisches Gepräge auf. Es mildert die drückende Hitze und macht das Leben für die zufällig hierher verschlagenen Europäer erträglicher.

Die breiten Stufen des Postgebäudes am Serâi-Platze steigt soeben ein junger Mann herab. Er hält zwei Briefe in der Hand, die er am Postschalter in Empfang genommen.

Seine Schritte sind eilig. Man sieht, er kann kaum die Zeit erwarten, die beiden Briefe zu öffnen.

Hastig betritt er das gegenüber liegende Café Dimitri, läßt sich auf einen der niedrigen Stühle fallen und bestellt die gewohnte Tasse Mokka nebst einer Wasserpfeife.

Jetzt erst, als das duftende Getränk vor ihm auf dem kleinen Marmortischchen steht, als die Wasserpfeife zu seinen Füßen gurgelt — öffnet er die beiden Briefe.

Voll inniger Zärtlichkeit ruhen seine dunklen Augen auf den zierlichen Schriftzügen des einen. Wieder und wieder liest er dieselben, bis Wort für Wort sich seinem Gedächtnis eingeprägt hat.

„Mein geliebter Ralph!

Es ist also wirklich wahr? In wenig Wochen schon kehrst du nach Newyork zurück? O, wie glücklich mich das macht! Die Frage in deinem letzten Briefe beantworte ich ohne Zaudern: Ja, mein Ralph, ich bin jederzeit bereit, die deine zu werden. Die drei Jahre deiner Abwesenheit habe ich schwer gelitten. Ich kam mir vor wie ein entwurzeltes Bäumchen, dem das Stück Erde fehlte, an das es sich mit all seinen Lebensfasern anklammern möchte.

Ich kenne keine falsche Scham. Frei und offen bekenne ich: täglich, ja stündlich habe ich zu Gott gebetet, daß er die Trennungszeit abkürzen, daß er dich mir bald wieder gesund in die Arme führen möge.

Und jetzt ist diese Zeit da! Du kehrst zurück! Die ganze Welt ist für mich voll Sonnenschein; in den leuchtendsten Regenbogenfarben erstrahlt mir unsere Zukunft. Alles tanzt um mich her und singt und jubiliert!

Bis in den Tod die Deine!

Magdalene Harrison.“

Zärtlich streicht Ralph mit der Hand über das rosa Briefpapier, bevor er den Bogen zusammenfaltet und ihn vorsichtig, als berühre er ein Heiligtum, in seine Brusttasche steckt.

Seine sonst bleichen Wangen haben sich gerötet; seine Augen strahlten. Das ganze scharfgeschnittene Gesicht drückt tiefstes Glücksgefühl aus.

„Mein liebes Mädchen!“ murmelt er innig. „Könnte ich dich so glücklich machen, wie du es verdienst!“

Erst nach einer Weile greift er nach dem zweiten Brief, den er nur hastig überfliegt.

Er ist von seinem Vater, dem Bankier Edward Donald in Newyork und handelt zumeist von geschäftlichen Sachen. Der alte Herr wiederholt darin den Wunsch, dem Sohn so bald wie möglich sein Bankgeschäft in Newyork zu übergeben, da er selbst sich leidend fühle und sich zur Ruhe setzen wolle und schließt mit ein paar anerkennenden Worten über Ralphs Braut, Magdalene Harrison.

Auch diesen Brief versenkt Ralph in seine Rocktasche. Dann winkt er dem hin und her schlurfenden Türken, zahlt den Mokka, ohne ihn angerührt zu haben und verläßt rasch das Café.

In Gedanken versunken schlendert er die schmale Sinanije-Straße entlang. Vor seinem geistigen Auge steht ein anmutiges Mädchenbild: eine hohe, schlanke Gestalt, goldbraune, schimmernde Haarmassen, dunkelgraue Augen, groß, leuchtend, gleichsam wie von innen erhellt, ein Mädchenantlitz — rein, unschuldig, mit dem Zauber goldnen Friedens in den lieblichen Zügen.

Jetzt biegt er in die Gerade Straße ein — die ganz Damaskus durchquerende Hauptstraße.

Soeben will er ein etwas europäischer gebautes Haus betreten, als ein Syrer von jenseits des Wegs ihm einen Gruß zuruft.

Verstimmt antwortet Ralph und verschwindet rasch hinter der breiten Haustür.

Doch mit seiner guten Laune ist es vorbei. Der Anblick jenes Syrers muß unliebsame Gedanken in ihm geweckt haben.

Ihm ist, als verhülle plötzlich ein Schleier das reine Bild seiner Braut . . . Seine Brauen ziehen sich zusammen. Unwillkürlich ballt er die Faust.

„Verwünschtes Opium!“ murmelt er zwischen den zusammengepreßten Zähnen hervor. „Erbärmliche Schwäche!“

Dann tritt er ein in sein Privatbureau.

Sein Kompagnon, ein älterer Herr mit wohlwollenden Zügen, erwartet ihn bereits ungeduldig.

„Ist es wahr, daß Sie zurück nach Newyork wollen, Donald?“ ruft er ihm schon entgegen, bevor sich noch die Tür hinter Ralph geschlossen hat. „Ihr Vater, mein alter Freund, teilt es mir soeben hier mit.“ Er deutet auf einen Brief in seiner Hand. „Tut mir leid, sehr leid! Werde allein schlecht mit dem verwünschten Pack hier fertig werden. Na, wenn's durchaus nicht anders geht — — Sie essen doch heute bei uns zu Mittag? Meine Frau rechnet bestimmt darauf. Es kommen noch ein paar Freunde, der Konsul mit Gemahlin, der deutsche Arzt —“

„Gewiß, gewiß! Aber jetzt lassen Sie mich, lieber Palmer! Ich fühle mich nicht ganz wohl.“

„Doch keine schlechten Nachrichten, wie?“

„Nein, im Gegenteil.“

David Palmer sagt nichts mehr. Die ungewöhnliche Erregung seines jungen Kompagnons bleibt ihm nicht verborgen. Kopfschüttelnd wendet er sich wieder dem großen Hauptbuch zu,

eine große Satirikerin. 50 Jahre „Fortschrittspartei" bedeuten 50 Jahre „Rückständigkeit" der bürgerlichen Demokratie. Sapienti sat!

Provinzialnachrichten.

Culm, 6. Juni. (Königsschießen. Besitzwechsel.) Beim Königsschießen der Trinitatisschützengilde errang die Königswürde der Hausbesitzer A. Mossakowski, erster Ritter wurde Rentier Franz Uhl und zweiter Ritter Fischer Peter Czarnecki. — Dachdeckermeister Perschke hat das dem Rentier Abraham Ascher gehörige Haus Thorner Vorstadt 2 für 23 000 Mark käuflich erworben.

Krojanke, 6. Juni. (Kirchweihen.) Anläßlich der im Juli stattfindenden Kirchweihen zu Krojanke und Glubschin sind verliehen worden: dem Pfarrer Bohn hierselbst der Rote Adlerorden 4. Klasse, dem Bürgermeister Hasemann der Kronenorden 4. Klasse und dem Gemeindevorsteher und Kirchenältesten Kühn-Glubschin das Allg. Ehrenzeichen.

Marienburg, 2. Juni. (In der heutigen Stadtverordnetenversammlung) wurde der Etat des städtischen Gutes Sandhof für 1911 auf 72 290 Mark festgesetzt. Als Vertreter für den westpr. Städtetag wurden Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Diegner und Stadtältester Korth, als Stellvertreter Oberpostsekretär a. D. Rechnungsrat Teichert gewählt. Die Eingemeindungsverträge mit Sandhof, Schloß Kalthof und Vogelsang wurden genehmigt; die Eingemeindung dieser Ortschaften erfolgt am 1. Juli.

Stuhm, 6. Juni. (Erhängt) hat sich in der Nacht zum Dienstag im Stalle des Gastwirts Stecker zu Krug Schweingrube der 70 Jahre alte Rentner Ferdinand Wischniewski aus Dorf Schweingrube.

Elbing, 7. Juni. (Tot aufgefunden) wurde am ersten Pfingstfeiertage in seiner Wohnung in der Königsberger Straße der Reisende Max Hertel. Die Leiche, die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden war, ist wieder freigegeben worden, da es sich anscheinend um einen Schlaganfall handelt.

Danzig, 6. Juni. (Verschiedenes.) Zu der Donnerstag beginnenden Kommissionssitzung des statistischen Landesamts in Verbindung mit dem Reichsamt des Innern treffen Mittwoch und Donnerstag gegen 40 Herren der beiden Behörden und Vertreter der Bundesstaaten und der Hansastädte in Danzig ein. Den Vorsitz wird der neuernannte Präsident des preußischen statistischen Landesamtes, Oberregierungsrat Dr. Evert aus Berlin führen. — Der erstklassige Verein für Rasenspiele von 1897 aus Breslau wurde während der Feiertage hier im Fußballwettkampf von den beiden spielstärksten Danziger Fußballvereinen geschlagen, und zwar am 1. Feiertage von dem Danziger Ballspiel- und Eislauf-Verein mit 3 : 1, und am 2. Feiertage vom Sportverein Ostmark mit 5 : 1. — Die technische Hochschule in Danzig zählt für das Sommerhalbjahr 1911 634 Studenten, zu denen noch 57 Hörer und 97 Gastteilnehmer hinzutreten, sodaß die Gesamtzahl der Teilnehmer 788 beträgt. 21 Studenten und 5 Hörer sind Ausländer, darunter 12 bezw. 2 Russen, die übrigen Österreicher, Norweger, Engländer, Franzosen, Holländer und Amerikaner. Am stärksten belegt, und zwar mit 228 Studenten und 13 Hörern ist die Abteilung für Bau-Ingenieurwesen, während die Abteilung für Schiff- und Schiffmaschinenbau nur 78 Studenten und 6 Hörer aufweist. 124 Studenten studieren Architektur, 122 Maschinen-Ingenieurwesen und Elektrotechnik, 49 Chemie.

Danzig, 7. Juni. (Japanischer Orden.) Dem Professor Dr. Thieß in Danzig ist anläßlich seiner Tätigkeit bei den mandschurischen Bahnen vom Kaiser von Japan der Orden vom geheiligten Schatz 3. Klasse verliehen worden.

Danzig, 7. Juni. (Ein einjährig-freiwilliger Musiker.) Nachdem die Einstellung einjährig-freiwilliger Musiker in die Armee genehmigt ist, hat nach den „D. N. N." dieser Tage das Fußartillerieregiment von Hindersin Nr. 17 in Danzig den ersten einjährig-freiwilligen Musiker, den Violinvirtuosen Dr. Moser aus Berlin, einen Sohn des Professors Moser, eingestellt.

Osterode, 7. Juni. (Die Stadtverordneten) wählten Stadtrat Eugen von Groß, dessen Amtsdauer im Oktober abläuft, auf weitere 6 Jahre als unbesoldetes Magistratsmitglied wieder. Die Wahl eines besoldeten Beigeordneten wurde vertagt. Es soll eine technische Kraft aus Ingenieurkreisen zunächst als Beamter gewählt werden, dem die technischen Betriebe unterstellt werden. Nach Bewährung soll seine Wahl als besoldetes Magistratsmitglied nach einjähriger Probezeit in Aussicht gestellt werden. Das Gehalt ist auf 4500 Mark mit 3 Alterszulagen zu 300 Mark und 720 Mark Wohnungsgeld festgesetzt.

Ludwigswalde i. Ostpr., 7. Juni. (Durch einen Bullen tödlich verletzt.) Der Kuhmeister Goldenberg versuchte im Stall einem Bullen einen Ring in die Nase zu ziehen. Der Bulle versetzte dem G. einen heftigen Stoß gegen die Brust, sodaß Goldenberg auf der Stelle starb.

Heilsberg, 6. Juni. (Ein bedauerlicher Unglücksfall) ereignete sich in Trautenau, Kreis Heilsberg, am Pfingst-Sonnabend. Als der Sohn des Besitzers Bähr vom Krähenschießen zurückkehrte, kam ein Hütejunge mit dem Vieh vom Felde. Der Hütejunge nahm in einem unbewachten Augenblicke das Gewehr zur Hand, nicht ahnend, daß es geladen war. Das Gewehr entlud sich und der Junge stürzte, durch einen Schrotschuß in den Kopf getroffen, tot zu Boden.

Insterburg, 6. Juni. (Die Dürre) droht hier großen Schaden anzurichten. Die Fluren sind in unserer Umgegend derart ausgedörrt, daß die Saaten bereits absterben.

Schulitz, 6. Juni. (Bei dem diesjährigen Königsschießen) errang die Königswürde Kamerad Schulz. Ritter wurden die Kameraden Haesner und Kunz. Nach dem Schießen vereinigten sich die Schützen mit Familien im Vereinslokal von Krüger zu einem Kränzchen.

Hohensalza, 5. Juni. (Margueritentag.) Der vom hiesigen vaterländischen Frauenverein am 1. Juni veranstaltete Margueritentag brachte eine Gesamteinnahme von 2360 Mark.

Vandsburg, 6. Juni. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Kattner-Wilhelmsruh verkaufte sein Gut für den Preis von 527 000 Mark an Herrn Kunkel.

22. evangelisch-sozialer Kongreß.

Danzig, 7. Juni.

In der Diskussion machte Reichstagsabg. Fegter (fortschr.) unter widerholtem stürmischem Widerspruch und Gelächter einige Ausführungen zu der Landflucht, die jedoch keinen anderen Zweck hatten, als den, demokratische Agitation und Verhetzung zu treiben. Alle bisher angeführten Vorschläge zur Behebung der Landflucht bezeichnete er als „einen Tropfen auf den heißen Stein". Nur mit der Aufhebung der Fideikommißgesetze werde man die Landflucht sicher beseitigen. (Stürmischer Widerspruch und Gelächter. Zuruf: „Ist das evangelisch?") Er kam dann auf die Reichsversicherungsordnung zu sprechen, durch die nach seiner Ansicht zwiefaches Recht geschaffen worden sei. In sehr einseitiger Beleuchtung kritisierte er die Versicherungsordnung, sodaß viele Unbefangene, die dem Kongreß beiwohnten, eine ganz falsche Vorstellung von derselben erhalten mußten. Er sprach von Entrechtung der Landarbeiter und unterschob den rechtsstehenden Parteien, die das Gesetz angenommen hatten, daß sie für die einzelnen Punkte in pharisäischer Weise Motive vorgegeben hätten, die nicht aus dem Herzen kamen. (Entrüstete Zurufe.) Er bezeichnete dies Gesetz als ein Unglück, man müsse im Volke einen Sturm der Entrüstung hervorrufen, um im nächsten Reichstag wieder auf das Gesetz zurückzukommen.

Charakteristisch war, daß nunmehr sämtliche anderen Redner bis auf den Demokratenführer Naumann — und selbst dieser konnte den bunten Anschauungen seines „Freundes" nicht einmal bedingungslos zustimmen — den Ausführungen des Abg. Fegter widersprachen und besonders auch seine unparlamentarische Art und Weise geißelten.

Zunächst sprach Herr Oberregierungsrat Kette-Danzig, der Geschäftsführer der deutschen Bauernbank für Westpreußen: Die Darstellung des Abg. Fegter über den Großgrundbesitz im Osten ist weit über das Ziel hinausgeschossen. Der Großgrundbesitz im Osten hat historische Verdienste in Hülle und Fülle, sodaß man nicht mit derartiger Gleichmacherei über ihn hinweggehen kann. Der Großgrundbesitz im Osten ist auch der Überzeugung, daß er die Ansiedlung von Arbeitern fördern muß. Ich warne davor, anzunehmen, daß eine derartige Ansiedlung von Arbeitern und Bauern im Osten eine so einfache Sache ist. Gewiß ist es auch mein Ideal, wenn Bauernhof sich an Bauernhof reiht. Aber dieses Ideal ist nicht erreichbar. Hinter der Ansiedlungskommission haben die Millionen des Staates gestanden und die tüchtigen Arbeitskräfte der Beamten. Und auch die Ansiedlungskommission hat es nicht erreichen können. Wir können die Bauern und Arbeiter doch nicht einfach ins Land hineinwerfen und sagen, so, nun müßt Ihr existieren. Eine derartige Ansiedlung hat keinen Wert. Wir müssen auf dem Wege der Ansiedlung vorwärts schreiten, energisch und nachdrücklich, aber wir müssen uns darüber klar sein, daß die alleräußerste Sorgfalt notwendig ist. Das beste ist eine **gesunde Mischung von Großgrundbesitz und mittlerem und kleinem Bauernbesitz.** Der Großgrundbesitz hat in der Kultur so große Fortschritte gemacht, daß der Westen mit seinem kleinen Bauernstand in den Leistungen wesentlich zurücksteht hinter dem preußischen Osten. (Lebhafter Beifall.)

Amtsrichter Heidenhain-Strasburg Wpr.: Es ist nicht damit abgetan, daß man sagt, weg mit den Fideikommissen. Die Rechtsform als solche hat garnichts mit der Landflucht zu tun. Westpreußen, Ostpreußen, Posen, Pommern, Südbayern und Mecklenburg, das sind unsere Getreideüberschußgebiete. Wenn wir die kurz und klein schlagen wollten, dann würde es für unsere ganze Volkswirtschaft von verhängnisvollen Folgen sein. Es würde uns der Atem ausgehen. (Sehr richtig!) Die Landflucht ist nicht zurückzuführen auf die Zustände auf dem Lande, sondern der Zug nach der Stadt liegt in dem gewaltigen Fortschritt von Industrie und Technik. (Beifall.) Die Schaffung eines ausreichenden kleinen Grundbesitzes wird auch von uns angestrebt. Aber das Problem ist zu gewaltig, wie es Abg. Fegter getan hat. Was das Koalitionsrecht der Landarbeiter anlangt, so wollen ja die Landarbeiter gar kein Koalitionsrecht. Sie sind froh, wenn sie ihre Arbeit getan haben und ruhig zuhause sitzen können. (Zustimmung.) Sie wissen zum größten Teil noch nicht, was das Koalitionsrecht ist. Wir sollten dem Osten seinen Beruf lassen, nämlich seine Fruchtbarkeit auszunützen. (Beifall.)

Professor Heinrich Sohnrey wird mit herzlichem Beifall begrüßt. Er habe erst im Verborgenen bleiben wollen, da er nach der jüngsten Attacke durch den Ostmarkenverein eigentlich befürchten müßte, hier in Westpreußen gelyncht zu werden. Aber es hieße sein eigenes Kind verleugnen, wenn er angesichts eines so wichtigen Verhandlungsgegenstandes gänzlich schweigen wolle. Er habe in zwanzig Jahren an langer Erfahrung erkannt, wie schwierig es sei, Interesse für Wohlfahrtspflege zu erwecken. Wohlfahrtspflege werde fast immer mit Wohltätigkeit verwechselt. Es handele sich bei der Wohlfahrtspflege aber nicht wie bei jener um Almosengaben und direkte persönliche Samariterdienste, sondern um die Entfaltung der Kräfte, die im Volk als Gemeinschaft schlummern. Man dürfe sich nicht auf den Standpunkt jenes Rittergutsbesitzers stellen, der die Wohlfahrtspflege als Blödsinn bezeichnete mit der Begründung, er habe für seine Arbeiter eine Badeeinrichtung herstellen lassen, die aber nicht benutzt werde. Hier habe man ein solches Beispiel von falscher Auffassung des Begriffs. Leider habe die Stellungnahme des Ostmarkenvereins wegen seines (des Redners) Eintreten für das Buch „Von einem unbekannten Volke" ebenfalls gezeigt, daß der Begriff Wohlfahrtspflege nicht überall so fest liege, wie man es wünschen müsse.

Professor Hans Delbrück, der erst zugunsten Sohnreys auf sein Wort verzichtet hatte, besteigt dann auf besondere Einladung des Vorsitzers das Rednerpult. Auch er tritt dem Reichstagsabgeordneten Fegter entgegen, wobei er besonders gegen die Art der Ausführungen Protest erhebt, obwohl er mit manchen Punkten des Vorredners übereinstimme.

Reichstagsabg. Dr. Naumann stellt in summarischer Weise unter allgemeiner Heiterkeit fest, daß der Temperamentsausgleich zwischen den Herren Fegter und Professor Delbrück die Wage des parlamentarischen Tones wieder ins Gleichgewicht gebracht habe. Zum Thema selbst weist er darauf hin, daß es sich bei der Landflucht nicht nur um die Abwanderung nach Berlin oder den großen Bevölkerungszentren des Westens handele, sondern um die Unruhe im Osten selbst. Er stellt dann die Gegenden einander gegenüber, die die meiste und die wenigste Heimat haben. Die Statistik des preußischen Staates zeige, daß die Berliner Vororte die geringste Heimatziffer aufweisen; weiter folge Gumbinnen, Bromberg und Berlin. Umgekehrt habe Sigmaringen die größte Heimatziffer; ihm folge Aachen, Trier und erst später Königsberg und Danzig. Über dem Osten liege gleichsam der Fluch des Bibelwortes „Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden." Fegter habe zu einseitig von der Fideikommißwirtschaft gesprochen. Es gäbe noch andere Formen, Anerben und dergleichen, in denen der alte Familiensinn treu gepflegt werde. Aus der Statistik des preußischen Staates gehe weiter hervor, daß im Regierungsbezirk Danzig 5,3 Prozent Land in Händen der Arbeiter sei. Auch bei den Arbeitern gäbe es einen Familiensinn. Die Abwanderung vom Lande in die Großstadt werde ihnen nicht so leicht, und sie fühlten sich bei ihrer Ankunft in Berlin durchweg recht unglücklich. Keiner aber wolle zurück. Berlin sei ihnen doch eine Welt, in der sie etwas zu hoffen hätten; auf dem Lande fehle ihnen jeder freudige Ausblick in die Zukunft, darin liege der Schwerpunkt des Problems. (Anhaltender Beifall.)

Ministerialdirektor Dr. Thiel verzichtet wegen der vorgeschrittenen Zeit darauf, auf die Anregungen der einzelnen Diskussionsredner einzugehen. Er schließt mit dem Wunsche, daß der hochgetriebene Idealismus, der einst die Ordensritter veranlaßt habe, sich des unwirtlichen Landes anzunehmen, in den Herzen der Kongreßteilnehmer neue Funken schlagen möge. Mit der Verlesung eines Telegramms des Ehrenpräsidenten Professor Wagner schloß Exzellenz Harnack sodann die zweite Hauptversammlung.

8. Juni.

Gestern fand ein **öffentlicher Volksabend** statt, bei dem eine Anzahl Redner Ansprachen hielten. Die Reihe der Redner eröffnete Stadtschulrat Dr. Damus mit der Begrüßung der zahlreichen Anwesenden. Die erste Rede hielt Professor Dr. Gregory-Leipzig, der die Wichtigkeit der Autorität, des gegenseitigen Vertrauens und der Selbstaufopferung als Prinzip hinstellte. Reichstagsabg. Dr. Naumann verbreitete sich in einstündiger Rede über „Kapitalismus und Arbeiterbewegung", wobei er an ein vor kurzem ausgegebenes sozialdemokratisches Flugblatt anknüpfte. Professor Delbrück hielt einen kurzen Vortrag über einige Punkte der Reichsversicherungsordnung.

Die

dritte Hauptversammlung,

die heute Vormittag im Schützenhause abgehalten wurde, war von dem Thema „Schule" beherrscht. Generalsekretär Lic. Schneemelcher erstattete zunächst den **Geschäftsbericht,** der einen Rückblick auf die vorjährige Tagung warf und hervorhob, daß der Landesverein eine ganz energische Tätigkeit entfalte, sodaß die Zahl der Mitglieder von 1607 auf 1631 gestiegen ist; weitere 30 neue Mitglieder brachte der Danziger Kongreß. Der Etat schließt mit 9571 Mark in Einnahmen und 8436 Mark in Ausgaben ab, sodaß sich ein voraussichtlicher Überschuß von 1134 Mark ergibt.

Den dritten Vortrag erstattete Seminardirektor Muthesius-Weimar über das Thema:

„Die Schule als Faktor der sozialen Erziehung."

Der Redner führte aus: Erziehung und Volkswirtschaft haben stets in enger Verbindung gestanden; alle Sozialreformer großen Stils sind zugleich Pädagogen, und die meisten großen Pädagogen sind zugleich Sozialreformer gewesen. Die moderne wirtschaftliche Entwickelung hat manche Erziehungsmächte, die in früheren Stufen der Kulturentwickelung wirksam waren, geschwächt oder beseitigt. Deshalb liegen in ihr für das heranwachsende Geschlecht gewisse Gefahren. Inwieweit die Schule, und insbesondere die Volksschule, diesen Schädigungen gegenüber eine erziehliche Macht entfalten kann, hängt von der Erfüllung mehrerer Vorbedingungen ab, die teils in der Umwelt liegen, aus der das Kind in die Schule eintritt, teils in der Organisation unseres Schulwesens. Das Wohnungselend, mangelhafte Ernährung, frühe Heranziehung der Kinder zu gewerblicher oder landwirtschaftlicher Arbeit erschweren sozial-erzieherische Wirkungen der Schule gleicherweise wie die ständische Gliederung unseres Schulwesens, die davon abhängige Spaltung im Lehrerstande und die noch immer nicht sozial ausreichende befriedigende Lage der Volksschullehrer. Daß vonseiten der Gesetzgebung, ferner durch sozialpädagogische Einrichtungen der Gemeinden, endlich durch ausgebreitete Wohlfahrtsveranstaltungen von Gesellschaften und Privatpersonen die schädigenden Einflüsse zu einem kleinen Teile abgeschwächt werden, soll nicht übersehen werden. Will die Schule ein Faktor der sozialen Erziehung sein, so muß der Unterricht wie das Schulleben darauf hinausgehen, die Schüler in ein reges Gemeinschaftsleben zu versetzen, ihnen Interesse an diesem Gemeinschaftsleben einzuflößen und Gelegenheit zu geben, sich in ihm bewußt zu betätigen. Am erfolgreichsten würde dies geschehen, wenn es gelänge, die Schule zu einem Abbilde des Lebens, zu einem Ausschnitt aus dem Leben zu machen, zu einer Arbeitsgemeinschaft, in der alle in Frage kommenden Formen des wirklichen Lebens nachgebildet werden. Neuere pädagogische Bestrebungen, wie sie durch die Stichworte Arbeitsprinzip und Selbstverwaltung gekennzeichnet werden, erhalten in diesem Zusammenhang besondere Bedeutung. Alle Mittel sind aber davon abhängig, daß die Volksschullehrerschaft durchdrungen ist von gesunder sozial-pädagogischer Gesinnung, und deshalb verdienen alle Bestrebungen, die Ausbildung der Lehrer nach sozial-pädagogischen Grundsätzen zu gestalten, Unterstützung. (Beifall.)

Über das gleiche Thema sprach im Anschluß hieran Frl. Margarete Henschke-Berlin. Die Rednerin führte folgendes aus: Das Wort von Schopenhauer: „Es ist der Erkenntnis einer Wahr-

---

um sich in die eingetragenen Zahlenreihen zu vertiefen.

Auch Ralph setzt, sich an sein Arbeitspult.

Doch mit dem Rechnen will es heute nicht gehen. Die Ziffern tanzen vor seinen Augen. Mechanisch blättert er in den Büchern, ohne zu wissen, wonach er sucht. Dabei zittern seine Hände — eine eigentümliche Erscheinung bei einem so jungen und kräftigen Manne.

Der Ausdruck seines Gesichts hat sich in der letzten halben Stunde sehr verändert. Vorhin, beim Lesen des Briefes seiner Braut, umspielte ein glückliches Lächeln seine feingeschnittenen, von einem langen Schnurrbart beschatteten Lippen — jetzt sind sie fast schmerzlich zusammengepreßt. Der vor kurzem noch ruhige Blick seiner dunklen, etwas tiefliegenden Augen irrt unstät umher. Der ganze Kopf mit der breiten Stirn, dem scharf hervortretenden Kinn und dem kurzgeschnittenen dichten Blondhaar ist niedergebeugt, wie in momentaner Schwäche . .

Jetzt hält er es nicht mehr aus in der etwas dicken Luft des Arbeitszimmers.

Er springt empor, reißt den Hut vom Haken und eilt zur Tür.

Der Andere am Pult wendet den Kopf.

„Sie wollen noch ausgehen, Donald?"

„Ja. Ich habe noch ein paar Geschäfte im Muslimischen Quartier zu erledigen. Auf Wiedersehen, lieber Palmer!"

Mit hastigen Schritten eilt Ralph die schmalen Gäßchen entlang — vorbei an niedrigen Kaufgewölben, in denen, umgeben von ihren vier verschleierten Frauen, die dicken, graubärtigen Verkäufer, koran-lesend, mit untergeschlagenen Beinen vor ihren ausgebreiteten Herrlichkeiten hocken; vorbei an Spelunken, Nischen, Löchern jeder Art, aus welchen unheimliches Geheul hervordringt; vorbei an grauen Hundeknäueln, die wie ein Schmutzhaufen aussehen, sobald man jedoch mit dem Stock darein rührt, mit wütendem Gekläff auseinanderfahren, vorbei an einem Gewirr von Pferden, Eseln, Kameelen und Menschen, die alle zusammen einen Skandal machen, daß einem die Sinne zu vergehen drohen.

Ralph Donald merkt von diesem ganzen echtorientalischen Lärm nichts mehr. Er hat sich daran gewöhnt in den drei Jahren, da er auf Wunsch seines Vaters zusammen mit einem älteren Freunde in Damaskus ein Bankgeschäft größeren Stils gründete.

Gleichgiltig schreitet er daher. Nicht achtet er der glutvollen Blicke, die hinter verschwiegenen Haremsfenstern seiner hohen, kräftigen Gestalt folgen, nicht der fanatisch giftigen Verwünschungen, die ihm, dem Christen, beim Passieren der großen Moschee, entgegengeschleudert werden . . .

Jetzt biegt er ein in ein besonderes düsteres, gewölbartig überdachtes Gäßchen, den Lumpensammlerbasar.

Eine mächtige Dunstwolke schlägt ihm entgegen. Es ist, als ob die Pest aus diesen aufgespeicherten Lappen und Kleiderfetzen heraushauche.

Ralph hält sich das Taschentuch vor die Nase. Seine Schritte beschleunigen sich . . .

Plötzlich bleibt er vor einem unscheinbaren Gewölbe stehen. Durch nichts unterscheidet es sich von den Nachbarbauten. Trotzdem zögert Ralph, bevor er den Klopfer in Bewegung setzt. Ein heftiger Kampf spiegelt sich in seinen gespannten Zügen wider.

Soll er eintreten? Soll er für immer diesen für ihn so verderblichen Ort fliehen? . .

Ein kurzer Kampf noch — dann klopfte er nach einem bestimmten Rhythmus an der geschlossenen Tür.

Sofort öffnet sich die Tür, wie von unsichtbarer Hand bewegt, um sich gleich danach hinter dem Eintretenden wieder zu schließen.

Vorsichtig tappt Ralph durch einen langen dunklen Gang . . . .

Hinter einem schweren, grellroten Damastvorhang tut sich ein weiter, matt erleuchteter Raum auf. Rings an den Wänden schwellende Divans und Ottomanen.

Ein buntgekleidetes, altes Weib, das bisher in einer Ecke hockte, bringt mit kurzem Nicken dem Neu-Angekommenen seine Pfeife . . .

Nach wenigen Minuten schon ruht Ralph auf einem der Divans, die Opiumpfeife zwischen den Lippen . . .

Ein prickelndes Gefühl des Wohlbehagens durchzittert seinen Körper. Seine Gedanken beginnen sich zu verwirren. Ihm ist, als schwebe er auf einer rosigen Wolke empor — immer höher, immer höher — direkt ins Paradies . . . .

Magdalene Harrison ist vergessen; Newyork ist vergessen — alles ist vergessen. Nur in der Wonne des Augenblicks lebt und atmet das arme Opfer des Opiumrausches . . .

Da trifft eine bekannte Stimme sein Ohr.

Er wendet den Kopf.

Auf dem Divan neben ihm liegt ein Mann von etwa fünfzig Jahren. Auch ihm hat das alte Weib soeben die Opiumpfeife gereicht.

„Hallo, Donald! Dacht' mir's doch, daß Sie hier sein würden!" knurrt die etwas heisere Stimme des Syrers. „Bin deshalb extra hergekommen."

Ralph antwortet nicht. Trotzdem ihm jetzt, da das Opium seinen Kopf benebelt, der Syrer weniger unangenehm ist, als vorhin beim Begegnen auf der Straße, so scheint er doch keine Lust zu haben, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen.

„Sie vergessen doch nicht, daß heute Abend die geheime Verbindung „P. Y. M." ihre allwöchentliche Versammlung hat?" fährt der Syrer unbeirrt fort.

Ralph nimmt die Pfeife aus dem Mund und hebt den Oberkörper etwas in die Höhe.

„Ich kann heut Abend nicht kommen, Omar. Mein Kompagnon hat Gesellschaft."

„Hilft nichs. Sie dürfen bei der heutigen Versammlung der „P. Y. M." nicht fehlen, Donald!"

(Fortsetzung folgt.)

heit nur ein kurzes Siegesfest beschieden zwischen den beiden langen Zeiträumen, wo sie als paradox verdammt und als trivial geringgeschätzt wird,“ kann auch auf die Erkenntnis angewendet werden, daß der Schule eine soziale Erziehungsaufgabe zufalle. Denn von ältesten Zeiten her als Forderung der tiefsten Denker erhoben — ich nenne nur Plato, Pestalozzi, Fichte —, ist diese Forderung jetzt schon zum Gemeinplatz, zum Schlagwort geworden. Dennoch, trotz dieser übergroßen Popularität, ist es unsere Pflicht, diese Forderung in ihrem wertvollen Sinne anzuerkennen und die Mittel zu ihrer Verwirklichung zu suchen. In gewissem Sinne sozial erziehend ist die Schule von jeher gewesen, aber mehr indirekt und unbewußt; jetzt aber soll eine planmäßige Erziehung zum Geiste des Gemeinschaftslebens erfolgen. Als Mittel dazu sind zu nennen: 1. Die Organisation der Anstalt. Selbstverwaltung resp. Mitverwaltung vonseiten der Schüler. Selbstverantwortlichkeit. 2. Die Methode. Die Schule als Arbeitsschule. Kooperative Arbeit, Schaffensfreude. 3. Die soziale Betrachtungsweise als durchgehendes Prinzip. 4. Besondere Unterrichtsfächer: Bürgerkunde, Gesetzeskunde, volkswirtschaftliche Abhandlungen. 5. Der Geist der Lehrerschaft, soziale Gesinnung und Betätigung. Verschiedene dieser Mittel kommen für die verschiedenen Altersstufen und Schulkategorien vorwigeend oder ausschließlich inbetracht. In allen Schulgattungen für die kindliche Altersstufe vor allem Weckung und Veredlung des kameradschaftlichen Geistes. Erziehung zur Hilfsbereitschaft, Weckung des Verantwortlichkeitsgefühls. Antriebe des Willens. Gewöhnungen zu sozialer Betätigung. Auf der höheren Stufe daneben stärkere Erweckung von der intellektuellen Seite; die soziale Betrachtungsweise als immanentes Prinzip. In den höheren Lehranstalten, Gymnasien und ähnlichen Anknüpfungen an den deutschen Unterricht, den Geschichtsunterricht, die philosophische Propädeutik. In den Fach- und Fortbildungsschulen, den Frauenschulen, den technischen Lehrerinnenseminaren besondere Lehrgegenstände Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, eingeführt. Anknüpfungen an die Erscheinungen des realen, insbesondere der Vorgänge des realen Lebens. Ganz besonders wichtig, daß auch die heranwachsende weibliche Jugend zu den Interessen und Aufgaben des Gemeinschaftslebens hingeführt werde zu einem Verständnis der Ordnungen und Formen des öffentlichen Lebens, zu der Erkenntnis, daß Recht und Gesetz sittliche Lebensmächte sind, Ausdruck des Gesamtgewissens, daß der Staat Fundament und Resultat einer sittlichen Lebensordnung ist, daß wir hier objektiven Mächten gegenüberstehen, die normgebend sind und sein müssen auch für das Leben des Einzelnen. Eine Erziehung für die sozialen Aufgaben ist aber imgrunde immer eine sozial-ethische Erziehung. Nur diejenige Schule wird ein Faktor sozialer Erziehung sein können, die zugleich eine Schule des Charakters ist. Die Momente sittlicher Willensbildung die wichtigsten im Schulleben. Erziehung zum sittlichen Urteil, zu Unabhängigkeit des Urteils, Überzeugungstreue, Selbstbehauptung und Selbsthingabe. Zum Schluß berührt die Rednerin noch das Verhältnis zwischen sozialer und staatsbürgerlicher Erziehung sowie die Spannung zwischen den Forderungen des Individuums und den Forderungen des Gemeinschaftslebens. Es muß zwischen diesen antagonistischen Forderungen eine höhere Synthese gesucht oder gefunden werden. Wie Schleiermacher sagt: „Sittlich leben ist Gemeinschaft, die in anderer Hinsicht Scheidung, und Scheidung, die in anderer Hinsicht Gemeinschaft ist.“

Nach den Referaten entspann sich eine lebhafte Diskussion. Professor Baumgarten-Kiel erklärte, daß er die Ansichten des ersten Referenten nicht teilen könne, weil er an eine Hebung des geistigen Niveaus der Menge als Masse nicht glaube. Er erkenne das Sehnen des Volksschullehrerstandes nach wissenschaftlicher Vertiefung auf den Universitäten an, halte es aber im Hinblick auf die Berufstätigkeit des Lehrers für verfehlt. Auf die Gefahr hin, für einen Reaktionär gehalten zu werden, erscheinen ihm die Forderungen Muthesius' nicht realisierbar. Er empfehle Friedrich Wilhelm Försters Buch „Autorität und Freiheit“. Der Unterschied zwischen abgeklärter Autorität und unreifer stürmischer Jugend müsse gewahrt bleiben. Professor Rade-Marburg stimmt den Ausführungen des Referenten im ganzen bei. Er will die Unstimmigkeiten beseitigen durch Fühlungnahme zwischen Lehrerschaft und Familie, Schule und Elternhaus. Das habe er in dem Ideengange von Muthesius vermißt, halte es aber für notwendig, um weitere Kreise für die Frage zu begeistern. Zu beklagen sei die mangelhafte Verständigung zwischen Oberlehrern und Volksschullehrern. Die verschiedenen beruflichen Sondervereine seien ein Unglück. Professor Gregory-Leipzig rühmt das Emporstreben der Lehrerschaft, das man nicht unterdrücken solle. (Lebhafter Beifall.) Frau Professor Titius wendet sich besonders an ihre Geschlechtsgenossinnen. Die Frau müsse die Arbeit der Schule unterstützen; sie müsse eine Schulfreundin werden. Selbst kinderlos will sie besonders unter den Frauen werben, die keine Kinder haben oder die sie verloren haben. Die Frau dürfe nicht allein stehen; ihr Herz verlange nach werktätiger Liebe. Professor Baumgarten-Kiel betont noch einmal die Zwecklosigkeit der Hochschulkurse, die nur zu einer Entfremdung an der Volksschule führen würden. Pastor Herbst-Chemnitz will die soziale Erziehung nach drei Stufen regeln. Er verlangt die Erziehung zur sozialen Tat durch Gewöhnung der Kinder zu gegenseitiger Hilfeleistung in frühester Jugend, zweitens Erziehung zu sozialer Gesinnung vom 9. bis 10. Jahre an und Erziehung zu sozialem Wissen vom 14. Jahre an. Als ein besonderes Erziehungsmittel bezeichnet er die Elternabende. Regierungsrat Bonstedt weist nach, daß an der fehlenden Fühlungnahme zwischen Schule und Elternhaus vielfach die Kurzsichtigkeit der Eltern die Schuld trage. Freiherr von der Goltz bedauert, daß die Landgemeinden durch das Drängen der Lehrer nach besserer Betätigung ihre besten Kräfte verlieren. Man solle die Berufsfreudigkeit der Lehrer als der besten sozialen Kraft erhöhen. Im Schlußwort rechtfertigt Regierungsrat Muthesius die Wahl seines konkreten Beispiels. — Zum Ort der nächsten Tagung wurde Essen gewählt. Geheimer Regierungsrat Harnack erklärte hierauf den Kongreß für geschlossen und dankte den Teilnehmern für ihr Erscheinen. Es seien sehr viel Meinungen laut geworden, aber bei allem, was gesagt wurde, sei doch die Gesinnung die gleiche gewesen. — Die Kongreßteilnehmer sangen zum Schluß: „Du ewig reicher Gott.“

Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand ein Ausflug nach Glettkau und Oliva statt, womit die Tagung ihr Ende erreicht hatte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 10. Juni. 1910 Ernennung des Herzogs von Connaught zum Generalgouverneur von Kanada. 1909 † Edward Hale, bekannter amerikanischer Schriftsteller. 1908 † Gaston Boissier, bekannter französischer Historiker. 1907 Vertrag zwischen Frankreich und Japan. 1906 † R. J. Seddon, Premierminister von Neuseeland. 1905 † Heinrich Denifle, gelehrter Dominikaner. 1904 † Professor Weitbrecht in Stuttgart, Rektor der technischen Hochschule. 1876 * William Ernst, Großherzog von Sachsen-Weimar. 1863 Einzug der Franzosen in die Hauptstadt Mexiko. 1836 † André Marie Ampère zu Marseille, französischer Physiker, berühmt durch seine elektrodynamische Theorie. 1811 † Karl Friedrich, erster Großherzog von Baden. 1807 Treffen bei Heilsberg. 1654 † A. Algardi, berühmter italienischer Bildhauer des 17. Jahrhunderts. 1759 † Louis de Camoens, der größte Dichter der Portugiesen. 1556 † M. Agricola zu Magdeburg führte zuerst die jetzt übliche Notenschrift ein (* zu Sorau). 1538 Nürnberger Bund gegen die Protestanten.

Thorn, 9. Juni 1911.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Referendar Hans Kuhn in Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. Der Referendar Johann Schmelter in Tuchel ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (Patente und Gebrauchsmuster.) Ein Patent ist erteilt worden auf ein mehrfach verstellbares Regelorgan zur handbetätigten oder selbsttätigen Regelung in Luftwegen für Dr.-Ing. Anton Gramberg-Danzig-Langfuhr; auf eine Kartoffelerntemaschine mit schräg hinter der Schar liegendem, trommelförmigem Rost und in diesem sich drehender Zinkentrommel für Karl Hübner jun. in Sierakowitz (Bez. Danzig). — Ein Gebrauchsmuster wurde eingetragen auf einen Gardinenstangenhalter für Walter Willschewski in Danzig.

— (Der Ärzteverein des Regierungsbezirks Marienwerder) hält am Sonntag den 2. Juli in Culmsee in der Aula des königlichen Gymnasiums seine 27. Vereinsversammlung ab.

— (Deutscher Turntag.) Der vorbereitenden Sitzung des Gesamtausschusses der deutschen Turnerschaft, die vor einigen Tagen stattfand, folgt demnächst die gemeinsame Tagang des Turnausschusses und der Kreisturnwarte unter dem Vorsitze des Direktors der Turnlehrerbildungsanstalt in Stuttgart, Professor Keßler, die sich zum großen Teile mit der Erledigung turntechnischer Fragen befaßt. Am 27. Juli tritt sodann in Dresden der deutsche Turntag, die Generalversammlung der deutschen Turnerschaft, zusammen. Der heimische Turnkreis I Nordosten wird außer durch seinen Vorsitzer, Herrn Professor Boethke-Thorn, und seinen Turnwart, Herrn Kaufmann Merdes-Danzig, durch nachstehende Herren vertreten sein: Gauturnwarte Seminarleher Babbel-Insterburg, Regierungssekretär Borchert-Allenstein, Bildhauer Fentzloff-Danzig, Eisenbahnobersekretär Wallner-Königsberg, Gauvorsitzer Professor Noske-Königsberg und Kreisspielwart Professor Dr. Peters-Königsberg.

— (Automobilfahrt Königsberg i. Pr. — Posen.) Der ostdeutsche Automobilklub, das automobil-sportliche Element Ostdeutschlands, Hauptsitz Königsberg i. Pr., wird vom 4. bis 7. September eine Tourenfahrt Königsberg—Posen—Königsberg veranstalten. Die Fahrt, eine Zuverläsiigkeitsfahrt und kein Rennen, ist offen für Wagen, deren Besitzer Mitglieder der international anerkannten oder der deutschen Kartellklubs sein müssen. Die Wagen selbst müssen von Mitgliedern der obengenannten Vereinigungen gefahren werden. Das Programm ist folgendermaßen festgesetzt: Montag den 4. September, Fahrt: Königsberg, Braunsberg, Elbing, Marienburg, Dirschau, Schwetz, Bromberg, Posen. 401,6 Kilometer. Dienstag den 5. September: Ruhetag, Besichtigung der ostdeutschen Ausstellung. Mittwoch den 6. September: Ruhetag, Besichtigung anderer Sehenswürdigkeiten. Donnerstag den 7. September: Denselben Weg nach Königsberg zurück. Die Fahrt wird sicherlich sehr interessant werden. Eine starke Beteiligung ist sicher.

— (Jagdkalender.) Im Monat Juni dürfen nur Rehböcke geschossen werden.

— (Ein Mittel gegen die Dürre.) Von einem polnischen Landwirt in Abbau Weißhof wird in einem Schreiben an Herrn Obermusikmeister Böhme folgendes Mittel vorgeschlagen, um die ersehnten Regenwolken zu einem ausgiebigen Niederschlag herbeizurufen. Das Schreiben lautet: „Hochgeöhrter Dirigent wenn ich bite um Entschuldegung wegen meiner Freiheit, aber trokken, sehr troken draußen in die Natur, wolte sie biten Serr ergebenst zu machen Monstrekunzert von die ganzen Kapells in die Ziegelei zu Thorn. Weis ich bestimt von ville Jahre wenn sie mache Monstre imer regnet, stark regnet ville Tage. Habens Erbarm machen bald Monstre, wird regnen moczno wird auch gut sein for das Militair wegen das Staub, auch for das trockene Kohl bei Thorn, wird geben Dividende groß.“

Podgorz, 7. Juni. (Verschiedenes.) Ein Kornblumentag wird am 16. d. Mts. hier stattfinden, und zwar wird diese Veranstaltung vom Roten Kreuz arrangiert werden. — Der Schießverein Stewken, dem auch mehrere Podgorzer Schützen angehören, veranstaltete gestern Nachmittag auf dem Schießstande beim Bruschkrug ein Pfingstschießen. — Der katholische Arbeiterverein unternahm am zweiten Pfingstfeiertage einen Leiterwagenausflug nach Suchatowko. — Die Liedertafel feiert ihr erstes Sommerfest am Sonntag den 11. d. M. im Schlüsselmühler Parke. — Auf dem Schießplatz wütete gestern Nachmittag ein Waldbrand, den einige Batterien Fußartilleristen löschten. — Die Leiche des beim Baden in der Weichsel ertrunkenen Klempnerlehrlings Salewski wurde gestern in der Nähe der Grünthalbatterie aus der Weichsel gefischt. — Auf dem Rangierbahnhofe wird fleißig weiter gestohlen. Noch vor dem Feste haben Diebe einen Wagen erbrochen und dann mehrere in diesem stehende Kisten auf ihren Inhalt gemustert. Aus einer der Kisten wurden mehrere geschlachtete Enten entwendet und aus einer anderen Kiste wurden verschiedene Kleidungsstücke gestohlen. Von den Dieben fehlt bisher die Spur.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Glaube und Tat. Ein deutsches und evangelisches Blatt zur Befestigung der positiven Lebensmächte in Religion, Weltanschauung und Politik. Herausgeber Pfarrer Julius Werner zu Frankfurt a./M. Erscheint monatlich. Preis des Einzelheftes 20 Pf. Jahresbezugspreis 2 Mk. 4. Jahrgang, Versandstelle Frankfurt a./M., Neue Taubenstraße 17. Verlag von Diesterweg. Inhalt der Juni-Nummer: Ein neuer Geist, Julius Werner. Die „christliche Frauenbewegung“, eine Gefahr für die christliche Frau, Ida von Meerheimb. Mosaik, zur Feuerbestattung. — Fortschritt der positiven Sache. — Michelei der Deutschen. — Für Kultur und Freiheit, Julius Werner. Doppelte Moral, Albert Lienhard. Religion. Weltanschauung. Politik, R. Chrzescinski. Von Suez nach dem Sinai 6. mit Karte und Abbildung, der Herausgeber. Zur Besserung der kirchlichen Lage, Karl Kinzel. Gedichte, Georg Lang. — E. v. Wildegg. — Cäsar Flaischlen. — K. E. Knodt. Vermischtes. Aus der Briefmappe des Herausgebers. — Der Juni: Natur und Dichtung. — Vaterland und Kirche.

Gedankensplitter.

Der Stolz frühstückt mit dem Überfluß, speist zu Mittag mit der Armut und ißt zu Abend mit der Schande.
Benjamin Franklin.

Bekanntmachung.
Wir haben noch einige hundert Zentner
Stakenstroh
abzugeben.
Thorn den 20. Mai 1911.
Städt. Gutsverwaltung Schönwalde.
— Fernsprecher 317. —

Rittergut Dietrichsdorf
bei Culmsee hat wieder
sprungfähige Eber
und hochtragende
Erstlingssauen
der großen, weißen Yorkshire-Rasse abzugeben.
Die Herde steht unter Aufsicht des bakteriologischen Instituts der Landwirtschaftskammer.

XVII. freihändiger Bockverkauf
Hampshiredown - Vollblut - Herde Sawdin Westpr.
Der Verkauf von 53 stark entwickelten
Jährlingsböcken
hat begonnen. Preise: 125, 150, 175, 200 Mk. und je 3 Mk. Stallgeld. Zuchtleiter J. Albrecht-Guben i. L.
Domäne Sawdin.
von Frantzius.

Gartentiere, Gnomen
und
Gartenzierkugeln
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Gustav Heyer,
Thorn, Breitestraße 6.

Nervenschwäche
und deren Folgezustände, Angstgefühl, Appetitlosigkeit, Gedächtnisschwäche, Gemütsverstimmung, Herzklopfen u. Magenschwäche, Ohrensausen, Mattigkeit, Schlaflosigkeit, Schwindel, Uebelkeit, Zittern der Glieder usw. behandelt aufgrund 30jähriger Erfahrung.
Chemiker Heyden,
Altona (Elbe).

Feine, sowie jede andere Art
Wäsche, Kostüme, Blusen, Gardinen rc.
wird sauber gewaschen und geplättet.
Auch wird **Plättwäsche** zum Plätten und **Gardinen** zum Spannen angenommen.
Witwe **K. Ochsenknecht,**
Schuhmacherstr. 19, 2.



Bequeme Zahlungsbedingungen.

Culmsee'r Molkerei-Butter,
täglich frisch, à Pfund 1,20 Mark.
Neue engl. Matjes-Heringe,
à Stück 10, 15 und 20 Pfg.
Frisches ostpr. Simonsbrot,
Rehkeulen und -Rücken
empfiehlt
A. Kirmes,
Elisabethstraße,

Grundstücks-Verkauf
in **Marienwerder Westpr.**

Am 12. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr, werde ich das zur **Baum**'schen Konkursmasse gehörige Grundstück, in welchem seit Jahren eine
Großdestillation mit Selterfabrik, sowie ein Kolonialwarengeschäft
betrieben wird, freihändig, meistbietend verkaufen. Vorherige Besichtigung gerne gestattet und erteilt Auskunft
H. Goertz,
Konkursverwalter.

Thorner
Kornblumentag
11. Juni 1911.

Am Sonntag den 11. Juni werden Damen **Kornblumen**, künstlerisch ausgeführte **Postkarten** und eine Dichtung für den Kornblumentag zum Preise von 10 Pfennig für jedes Stück verkaufen. Der Verkauf findet überall auf Straßen und Plätzen, in Geschäften, Restaurants und Bureaus statt.

Einmal an diesem Tage werden unsere Damen, immer zwei zusammengehend und bezirksweise eingeteilt, in den Häusern verkaufen. Wir hoffen zuversichtlich, daß freundliche Bewohner für unseren wohltätigen Zweck gern ein Scherflein spenden.

Die verkaufenden Damen sind an blau-weißer Schleife kenntlich und haben als Ausweis eine Sammelbüchse mit Nummer. Die aufsichtführenden Damen mit blau-weißer **Armbinde** führen Kleingeld zum Einwechseln. Die „Norddeutsche Kreditanstalt" und die „Ostbank" haben sich auch liebenswürdigerweise bereit erklärt, ihre Bureaus am **Sonntag Vormittag** für Geldwechsel offen zu halten.

Wir bitten alle Mitbürger herzlich, den sich in den Dienst der guten Sache gestellten Damen freundlichst und hilfsbereit entgegen zu kommen und die wohltätige Veranstaltung gütigst zu unterstützen. Der gesamte Erlös ist zu gleichen Teilen für die „Veteranen" und für den Verein „Jugendschutz" (Kinderhort) bestimmt.

Jedes Zehnpfennigstück fördert unseren guten Zweck!

Der Arbeitsausschuß.

Mitbürger Thorns!

Das unterzeichnete Komitee richtet an die Einwohnerschaft Thorns hiermit die herzliche Bitte, zum Kornblumentag, Sonntag den 11., die Häuser gütigst

beflaggen zu wollen.

Der Arbeitsausschuß.

Im Laufe dieses Jahres erscheint im Verlage von
C. Leuchs & Co. in **Nürnberg** ein:
Neues Landes-Adressbuch der Provinz
POSEN
10. Auflage
enthaltend die Adressen der Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibenden, Handwerker, Gutsbesitzer, Landwirte, Aerzte, Apotheker, Rechtsanwälte, Notare, Gastwirte, Kur-, Heil- und Bade-Anstalten, Konsulate, Staats- und Gemeinde-Behörden, Berufsgenossenschaften, Innungen und Vereine für Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft aller Städte und der kleinsten Gemeinden nach Regierungsbezirken, Kreisen, Orten und Branchen geordnet, mit Angabe der Gerichtsbezirke, Post-, Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahnstationen, Orts-, Branchen- und Bezugsquellenregister.
Subskriptionspreis 15.— Mk.
Ladenpreis nach Erscheinen 18,— Mk.
Einziges und vollständiges Spezial-Adressbuch für dieses Land.
Sie gebrauchen unbedingt ein **neues** **Landes-Adressbuch** denn Sie wissen als erfahrener Geschäftsmann den Wert eines **guten** und **vollständigen Adressbuches** zu würdigen. Zur Erhöhung ihres Umsatzes und Erweiterung Ihres Absatzgebietes, sowie zur Ermittelung neuer Bezugsquellen macht sich ein **gutes** und **neues Adressenmaterial** stets bezahlt!
Verlangen Sie Prospekte und Fragebogen zur kostenlosen Aufnahme Ihrer Firma gratis durch:
C. Leuchs & Co., Nürnberg.
(Inh.: Kommerzienrat Wilh. Leuchs und Georg Leuchs).
Grösster Verlag der Adressbücher aller Länder der Erde.
— Gegr. 1794. —

Bin von meiner Reise zurückgekehrt. Empfehle mich zur **Anfertigung** von
Damen- und Kinderkleidern
in und außer dem Hause
Martha Polzin, Neustädt. Markt 11, 2

Malerarbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.
Hoffmann, Mocker,
Graudenzerstr. 102.

Zu kaufen gesucht
Ein gebrauchtes, aber guterhaltenes
Nivellier-Instrument
zu kaufen gesucht.
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft,
Mellienstraße 8.

Zu verkaufen
Vorzügliches
Schweinefutter,
Buttermilch und Molken,
hat abzugeben
Weichselbutterei Thorn,
Mauerstraße 1.

Herrenfahrrad,
gut erhalten, zu verkaufen
Thorn-Mocker, Ulmen-Allee 2, 1.

Billig zu verkaufen:
1 eiserner Pferderechen, 1 neue Häckselmaschine, 1 Heuwender, 1 Zentrifuge (neu) u. a. m.
Zu erfragen bei Szyperski, Wollmarkt.

Billige neue
Herren-Fahrräder
w. verkauft **Gerechtestr. 30**, im Laden.

Mein Grundstück,
70 Morgen, davon 27 Morgen Wiese, gute Wohn- und Wirtschaftsgebäude, bin ich willens zu verkaufen.
Witwe Heuer, Rudak.

Geld u. Hypotheken

16–20000 Mark
auf ein Hausgrundstück in bester Lage Thorns hinter 19 000 M. Bankgelder zur Ablösung vom 1. Oktober 1911 gesucht. Mietsertrag 3800 M. Angeb. unter **A. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

6000 Mark
auf 90 Morgen großes, gutes Rentengrundstück von sofort gesucht. Ang. unt. **K. K.** an die Geschäftsst. der „Presse".

9–10 000 Mk. erste Hypothek
auf ein Hausgrundstück in Mocker gesucht. Angebote unter **910** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Allgemeiner Lawn-Tennis-Verein
Thorn.
Vom 17. Juni 1911, 3 Uhr nachmittags ab
findet im **Elysium** das
diesjährige Turnier
statt.
Offen für Vereinsmitglieder. Das Wettspiel zu 1 offen für alle Herren der Thorner Gesellschaft.

Es werden gespielt:

A. Ohne Vorgabe:
1. Herren-Einzelspiel,
2. Damen-Einzelspiel,
3. Herren-Doppelspiel,
4. Damen-Doppelspiel,
5. Gemischtes Doppelspiel,

} Vereinsmeisterschaften.

B. Mit Vorgabe.
6. Herren-Einzelspiel,
7. Damen-Einzelspiel,
8. Gemischtes Doppelspiel,
9. Jugend-Einzelspiel,
10. Jugend-Doppelspiel.

} (9., 10.) Alter bis zu 16 Jahre, auch offen für Knaben und Mädchen, deren Eltern nicht Vereinsmitgl. sind.

Nennungsgelder für Mitglieder 3.— Mk.
" " Nichtmitglieder 5.— "
" " Jugend 2.— "
} für jedes Spiel.

Nennungen und Nennungsgelder zu richten an **Leutnant Wittwer, Ulanenstraße 1.**

Nennungsschluß am 12. Juni 1911, nachmittags 6 Uhr, im Elysium.

Die Spiele finden nur statt, wenn bei den Einzelspielen mindestens 5 Spieler, bei den Doppelspielen mindestens 4 Paare genannt haben.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte frei.

Eintrittsgeld für Nichtmitglieder auf der Tribüne für einen Tag 50 Pf., für alle Tage 2 Mark.

Der Vorstand.

Königl. preuß. Klassenlotterie.
Die Einlösung der Lose zur 1. Klasse
225. Lotterie hat unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 224. Lotterie
bis zum 15. Juni, abends 6 Uhr,
zu erfolgen.
Um der jedesmaligen Erneuerung der Lose überhoben zu sein, empfiehlt es sich, gegen Aushändigung eines Gewahrsamscheines gleich für alle fünf Klassen den Betrag zu entrichten.
Für neu hinzutretende Spieler
stehen Lose in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Abschnitten à 40, 20, 10 und 5 Mark zur Verfügung und können solche gleich ausgehändigt werden. Die bereits bestellten Lose bitte baldmöglichst in Empfang nehmen zu wollen.
Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

BENZ

Automobile
Tourenwagen,
Stadtwagen,
Geschäftswagen,
Lastfahrzeuge,
Motordroschken,
Motoromnibusse.

Verkaufsstelle der Automobil-Abteilung:
F. W. Eichstädt, Königsberg i. Pr.,
Königstrasse 49/50.

Motoren
Gas-, Benzin-, Benzol-, Rohöl (Diesel)-u. Petroleummotoren
Sauggasanlagen für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen u. Torf. Fahrbare Motoren für landwirtschaftl. Zwecke und für Betrieb von Baumaschinen, Bandsägen, Kinematographen etc. Beleuchtungswagen.
Umsteuerbare Schiffsdiesel-Motoren.

Verkaufsstelle der Motoren-Abteilung:
Otto Ziemen,
Danzig, Dominikswall 12.

Benz & Cie., Rheinische Gasmotoren-Fabrik, Aktiengesellschaft **Mannheim.**

7000 Mk.
zur 2. Stelle hinter 23 000 Mk. Bankgeld à 5 Prozent auf mein neu erbautes Wohnhaus in Mocker gesucht. Gefl. Angebote an **Max Schiemann,** Dt. Eylau erbeten.

Wohnungsangebote.

Möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu haben
Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu vermieten **Bäckerstr. 47, 1.**

Möbl. Zimmer Tuchmacherstr. 11, 2.

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. Windstraße 5, 2, l., Eing. Bäckerstr.

Freundl. möbl. Vorderzimmer
zu vermieten Tuchmacherstraße 5, 2, l.

Ein elegant möbl. Vorderzimmer
per sofort zu vermieten. **Charles Casper.** Coppernikusstr. 7, 3.

1 möbl. Zimmer zu vermieten von sofort **Araberstr. 8, 2 Tr.**

Brückenstr. 5, 1. Et.
Eine hochherrschaftliche **Wohnung** von 5 oder 7 Zimmern nebst reichlichem Zubehör per 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Strobandstr. 20.

Leibitsch,
an der russischen Grenze,
Restaurant Kadatz.

Den verehrten Ausflüglern bringe ich mein
altrenommiertes Lokal mit schattigem Garten
in empfehlende Erinnerung.
Speisen und Getränke in bekannter, guter Qualität.
Ausschank von Königsberger Bier.

Ellermühl.
Den geehrten Ausflüglern, Vereinen u. s. w. empfehle mein in reizender Lage am Walde befindliches
Gasthaus,
10 Minuten von der Haltestelle **Amthal** der Kleinbahn Thorn-Scharnau.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Um freundlichen Zuspruch bittet
Lau, Gastwirt.
Für Sommerfrischler **gute Pension** zu haben.

Möbl. Zim. bill. z. verm. **Hohestr. 7, 2.**

Gut möbl. Zimmer nebst Kabinett, mit auch ohne Burschengelaß, vom 15. Mai ab zu vermieten **Strobandstr. 12, Laden.**

Möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. **Strobandstr. 8, Laden.**

1 Mittelwohnung,
2. Etage, per 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
S. Baron.

Altst. Markt 28, 3. Et.:
Herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Badestube, Balkon und viel Nebengelaß per **sofort** oder später zu vermieten. Näheres bei **Georg Guttfeld & Co.** dort.

Hochpart.: 3 Stuben, Küche und Zubeh., **Hofwohnung**
vom 1. 6. zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Gut möbl. Vorder-Zimmer
mit Balkon per bald oder später zu vermieten. Waldstraße 29, 1

Leibitscherstr. 46,
2 Wohnungen, je 4 Zimmer mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen
Hof, parterre, Gartenhaus.

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Fischerstraße 45, Ecke Parkstraße,
Wohnung von 5 Zimmern,
3 Tr., 2 Balkons, 1 Loggia, Badezimmer sowie reichl. Zubehör, im modernen Neubau, sofort oder später für 850 M. jährl. zu verm. Näheres daselbst, part., links.

In meinem Neubau
Kloßmannstr. Nr. 50,
Eingang von der Parkstraße, mit freier Auffahrt zur Mellienstraße, habe ich **7 Wohnungen** von je **6 großen Zimmern** mit Diele und großen Nebenräumen.
Daselbst **im Wirtschafts-Gebäude** Pferdeställe, Burschenstuben und Autoräume vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Zeichnungen liegen zur gefälligen Einsicht bei mir aus.
Carl Preuss, Parkstraße Nr. 16.

Hofwohnung,
Stube und Küche, von gleich zu vermieten
Schillerstraße 7, 1.

Ein Laden
ist vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.
O. Scharf, Breitestr. 5.

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7, 3 Tr.**, per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

2 Stuben und Küche
vom 1. Juli zu vermieten
Mellienstr. 113, bei **Drewitz.**

Billige, saubere
Schlafstelle
zu haben **Gerberstr. 27, Hof, 1.**

Zu vermieten per 1. 10.
ein Weinkeller
Brückenstraße 8,
geeignet auch für anderen Betrieb,
2 Zimmer, Küche
mit Gas- und Wasserleitung, Preis 400 M., bis jetzt von Herrn M. H. Olszewski bewohnt
B. Hozakowski, Thorn, Brückenstraße.

Pferdeställe
zu vermieten.
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.

Wohnungsgesuche

Wohnung
von 4 Zimmern in **Mocker** von sofort gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. F.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Nr. 134. Thorn, Sonnabend den 10. Juni 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Hauptversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland.

Koblenz, 6. Juni.

Der Verein für das Deutschtum im Auslande (Deutscher Schulverein), der es sich zur Aufgabe macht, das Deutschtum im Auslande durch Unterstützung in Wort und Tat, durch Unterstützung von Schulen, Pensionaten, Erziehungsanstalten usw. zu fördern, tagt vom 6.—11. d. Mts. hier unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Hentig. Die 30. Hauptversammlung begann heute Morgen im Stadthaus unter Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Generalsekretär Geiser erstattete den Jahresbericht. Der Mitgliederbestand hat gegen das Vorjahr um 2621 zugenommen und beträgt zurzeit 45 272. 22 Ortsgruppen wurden neu gegründet und bestehen jetzt deren 327. Die Einnahmen betrugen 409 700 Mk., die Summe der gewährten Unterstützungen hat sich gegen das Vorjahr um 46 986 Mark erhöht. An Stiftungen und Vermächtnissen sind dem Verein 166 000 Mark zugefallen. Das Barvermögen des Vereins beträgt 283 000 Mark. Beschlossen wurde die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Frage des Studiums von Ausländern an deutschen Hochschulen. Von der Versammlung wurde beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Lübeck abzuhalten. Es war auch Danzig vorgeschlagen worden, der Vorschlag ging aber nicht durch. Im Namen des Hauptvorstandes wurde der Antrag gestellt, einen besonderen Stipendienfonds zu errichten zur Unterstützung der Auslandsdeutschen, die an deutschen Universitäten ihren Studien obliegen. Der Antrag wurde angenommen und Staatsminister v. Hentig teilte hierzu mit, daß für diesen Zweck bereits 1000 Mark gestiftet wurden. Im Saale der städtischen Festhalle findet später ein Begrüßungsabend statt.

In der heutigen Hauptversammlung wurde beschlossen, einen deutsch-bosnischen und deutsch-russischen Fonds zu gründen. Auch soll ein Koloniedirektor angestellt werden. Auf Antrag von Prof. Paschkowski wurde ein Gedächtnisfonds geschaffen, aus dem junge Auslandsdeutsche, die im deutschen Reiche studieren, Stipendien erhalten sollen. Staatsminister v. Hentig gab einen Überblick über die 30jährige Tätigkeit des Vereins, der sowohl an Mitgliedern wie an Ortsgruppen gewachsen ist wie auch die Unterstützungen ganz beträchtlich zugenommen haben. Minister v. Hentig erklärte, daß Staatssekretär v. Stemrich ihm mitgeteilt habe, daß das Gesetz über Erhaltung der deutschen Staatsangehörigkeit vom Jahre 1871 in der nächsten Zeit gründlich reformiert werden soll und sich ein bezüglicher Entwurf bereits im Schreibtisch des Ministers befinde. Pfarrer Nack aus Bosnien, sprach über die bedrängte Lage der Deutschen in Bosnien, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

Aus Anlaß der Jubelfeier des dreißigjährigen Bestehens des Vereins für das Deutschtum im Ausland, überbrachte Professor Mentz-Jena in der heutigen Hauptversammlung dem Vorsitzer des Vereins Staatsminister z. D. v. Hentig die Ernennung zum Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Jena.

Kongreß der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

Leipzig, 7. Juni.

Unter zahlreicher Beteiligung begann gestern Nachmittag im Etablissement „Zoologischer Garten" mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes der Kongreß der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands. Nach den üblichen Begrüßungsansprachen erstattete Professor Dr. Wenckstein ein Referat über das Thema: **„Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie".** Der Referent begann seine Ausführungen mit der Frage, ob das Ergebnis der kommenden Reichstagswahlen ein erfreuliches sein werde, und glaubte diese Frage in verneinendem Sinne beantworten zu müssen. Entweder werde die Sozialdemokratie eine große Anzahl Mandate gewinnen oder doch enorme Massen von Wählerstimmen auf sich vereinigen. So wird auch der Zwiespalt zwischen der offiziellen Welt des Staates und der Gesellschaft gegenüber einer Volksmasse, die systematisch zu Haß und Verachtung gegen die offizielle Welt gebracht worden ist, neu in die Erscheinung treten. Zum Zusammenbruch von Staat und Gesellschaft wird es aber nicht kommen, da die Rechts- und Sittenordnung stark genug ist. In ihr hat sich in den letzten Jahrzehnten eine Entwickelung befestigt, welche in Verbindung mit der Sozialdemokratie zu einer Gefahr für die Entwickelung der Arbeiterklasse und damit der Menschheit werden kann. Die egoistischen und materialistischen Tendenzen, die im Staat und in den leitenden Gesellschaftsschichten vorhanden sind, herrschen aber im deutschen Reiche nicht; die Herrschaft hat der Idealismus der Starken und Mächtigen. Der materielle Fortschritt ist ein ungeheurer. Als Einschlag ist die auf Hebung der Arbeiterklasse berechnete Sozialpolitik in Angriff genommen. Der Idealismus in der Sozialdemokratie hat sich erheblich verflüchtigt und macht einem harten Klassenegoismus und Materialismus Platz. Seit 30 Jahren haben Staat und Gesellschaft sich gegen die Sozialdemokratie gewaltig gestärkt. Es wird nicht nur oben gearbeitet, sondern die obere Schicht, vom Fürsten bis zum kleinsten Beamten, hat in ihren Kreisen arbeitsfähige Kräfte zu schaffen gewußt. Ein Sieg der Sozialdemokratie ist undenkbar, weil Staat und Gesellschaft stark, jung und entwickelungsfähig sind. Die sozialdemokratische Utopie ist zwar in unserer Zeit machtvoll aufgetreten, sie wird aber wie früher von der wirklichen Entwickelung verzehrt werden. Je mehr und je länger aber die Sozialdemokratie eine relative Rolle spielt, umso mehr wird sie zu einer Gefahr für die Entwickelung der Arbeiterklasse innerhalb der staatlichen und bürgerlichen Welt. Unter diesem Gesichtswinkel erscheint dem Staat und der bürgerlichen Gesellschaft die auf christlichem und staatlichem Boden basierte Arbeiterbewegung verdächtig und noch unbequemer, als die Sozialdemokratie. Beim Siege von Staat und Gesellschaft in den nächsten Jahrzehnten ist die Gefahr nahegerückt, daß die Arbeiterklasse in einen schlechteren Rechtszustand zurückgedrückt wird. Diese Auffassung vertreten Staatsmänner, Historiker und Juristen. Man arbeitet überall daran, die sozialdemokratische Richtung durch autoritär-kapitalistische zu ersetzen. Eine arbeiterentwickelungsfeindliche Richtung dringt von allen Seiten an die für Verwaltung, Justizdienst ꝛc. bestimmte deutsche Jugend heran, und die nächsten Jahre werden möglicherweise eine den Wünschen für die Entwickelung der Arbeiterklasse durchaus ungünstige Konstellation bringen. Deshalb ist der Appell an alle nicht sozialdemokratischen Arbeiter und Arbeiterorganisationen gerechtfertigt, nicht untätig zuzusehen, wie die Quellen für das Wachstum von Leistungsfähigkeit und Arbeitskraft in der Arbeiterklasse durch die kommende Entwickelung verschüttet werden. Die Arbeiter müssen aus dem Banne der Sozialdemokratie zurückgewonnen werden, und es muß zusammen mit Staat und Gesellschaft Front gegen die Sozialdemokratie gemacht werden. Und zwar gegen die Sozialdemokratie überhaupt, weil sie eine irrtümliche Auffassung der Entwickelung vertritt und systematisch jedes Zutrauen zu den heutigen Organisationen zerstört, an deren Existenz sie heute doch noch nicht rütteln kann. Sie zerstört die Achtung vor unserer Kultur in den Herzen der Massen und könnte ohne den Widerstand von Staat und Gesellschaft auch zum Zerstörer unserer Kultur überhaupt werden. Gegenüber der Behauptung der Sozialdemokratie, daß allen Arbeitern Ehre und Pflicht gebieten, gegen die Unternehmer und den Staat zu operieren, mögen Arbeiter und Arbeiterorganisationen erwägen, daß bei allen Gelegenheiten des Lebens große Massen leicht zu begeistern sind. Wer sich der Sozialdemokratie anschließt, arbeitet mit an der Verhinderung der Ausgestaltung unserer jugendfrischen ganzen wirtschaftlichen Organisation. Der Mensch ist nicht nur Klassengenosse, er ist in erster Linie Person für sich. Ihn nur zu einem Klassenmitglied stempeln, bedeutet eine Degradation und im Falle der Sozialdemokratie eine Ausschaltung an der Mitarbeit an allem wirklichen Fortschritt. Jene Arbeiter und Organisationen, welche in der Erkenntnis der Irrtümer der Sozialdemokratie und der Gefahr, die letztere auch für die Entwickelung der arbeitenden Klasse bedeutet, klare Stellung gegen die Sozialdemokratie, aber für den Staat und die blühend aufstrebende moderne Wirtschaft und Gesellschaft nehmen, handeln gewissenhaft und pflichtgetreu. Leitwort für die evangelischen Arbeiter muß sein: Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich! Eine derart gerichtete Arbeiterbewegung wird in der Lage sein, eine Rückwärtsrevidierung im Arbeiterrecht, eine Verschlechterung der Lage der Arbeiter hintanzuhalten und vielleicht sogar helfen können, Verbesserungen herbeizuführen. Der Redner schloß mit der Hoffnung, daß die Arbeiterklasse auch in Deutschland die Entwickelung ihrer Geschichte in eigener Hand werde behalten können, indem sie den sozialdemokratischen Klassenkampf überwindet, mit Staat und bürgerlicher Gesellschaft aber die Rechtsordnung so entwickelt, daß ein würdiges Arbeiterrecht geschaffen wird, auf dessen Basis mit der Zeit alle anderen Arbeiterwünsche der Erfüllung entgegenreifen werden. Die Arbeiter sollen dem Staat und der Bürgerschaft Gerechtigkeit widerfahren lassen und auf geordneten Wegen fern von Haß und Verleumdung das ihnen zustehende Recht innerhalb des Staates und der Volksgesamtheit fordern. (Beifall.)

Der Vorsitzer, Pastor D. Weber-München-Gladbach, dankte dem Referenten für seinen Vortrag und bat die Versammlung, anstelle einer Resolution zu erklären, daß sie auf dem Boden des Vortragenden stehe. — Die Versammlung erklärt sich unter lebhaften Bravo!-Rufen ohne Diskussion damit einverstanden. — Hierauf erstattete der Vorsitzer den Geschäftsbericht, der mit Bemerkungen allgemeiner wirtschaftlicher und sozialer Natur beginnt. Der Bericht behandelt kurz das Arbeitskammergesetz, den Ausbau des Arbeitsvertragsrechts, die Arbeitslosenfürsorge und Arbeitslosenversicherung, den Schutz der Gesundheit der Arbeiter, die Heilbehandlung, die internationalen Arbeiterschutzverträge von 1906, die Nachtarbeit der Jugendlichen, den Maximalarbeitstag, Arbeiterurlaube, die Wohlfahrtspflege, Arbeitsnachweis, Wohnungspolitik, Gasthausreform, schulärztliche Tätigkeit, Säuglingsfürsorge, Ausgestaltung des Mutter- und Säuglingsschutzes in der Reichsversicherungsordnung, die Tätigkeit der Arbeitersekretäre usw. — Damit wurde die Versammlung geschlossen.

Westpreußischer Hauptverein des Evangelischen Bundes.

Bei dem

Festmahl

im Artushof am Donnerstag Nachmittag brachte Herr Superintendent Bury-Elbing das Kaiserhoch aus. Wie dem Kaiser kriegerische Neigungen nachgesagt wurden und er doch der Erhalter des Friedens gewesen, so sei auch der im Jahre 1887 gegründete Evangelische Bund als Kampfverein betrachtet, während er nur zur Abwehr von Übergriffen und Angriffen der Gegner gegründet sei und einen wahren Frieden erstrebe. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser als einen wahrhaft evangelischen Mann. Herr Superintendent Waubke-Thorn wünschte, in launiger Rede, daß das deutsche Volk das Gruseln lerne vor Rom, was geschehen werde, wenn es die Gefahr kenne, die ihm von dort drohe, und brachte ein Hoch auf die Führer des Evangelischen Bundes aus. Der Bundesvorsitzer Lic. Everling gedachte der alten Geschichte Thorns, in dem sich ein gutes Stück deutsch-protestantischer Geschichte verkörpere, und dankte dem Thorner Zweigverein für die von ihm gestiftete Liebesgabe. Der deutsch-evangelische Bund habe in Thorn eine deutsch-evangelische Stätte gefunden und wolle sich durch die jesuitischen (sic!) Angriffe der „Presse" nicht anfechten lassen. Redner schloß mit einem Hoch auf den Evangelischen Bund. Herr Superintendent Bury toastete zum Schluß auf die Männer, die ihre Kraft dem Bunde zur Verfügung stellen.

Die

Nachfeier,

welche um 4½ Uhr nachmittags im Ziegeleipark begann, hatte infolge der unbeständigen Witterung nicht ganz den erhofften Besuch aufzuweisen. Die Kapelle der 21er brachte zunächst vier Konzertnummern zu Gehör, die solchen Beifall fanden, daß sich Herr Obermusikmeister Böhme zu einer Zugabe entschließen mußte. Darauf trug der Chor des evangelischen Lehrerseminars unter Leitung des Herrn Musiklehrer Janz das Zöllnersche „Wo möcht ich sein?" in feinster Nüancierung vor, worauf „Mein Herz, tu dich auf!" von Chr. Seidel folgte. Beide Leistungen fanden rauschenden Beifall. Hierauf ergriff der Bundesvorsitzer, Reichstagsabgeordneter Lic. Everling-Halle, das Wort zu einer Ansprache. Auf seiner Reise durch Deutschland dem Osten zu habe er einen Blick in das Festprogramm geworfen und mit Staunen gelesen, daß die Nachfeier in „Ziegelei" stattfinden sollte. Dem Evangelischen Bunde sei zwar schon manches zugemutet, aber eine Feier in einer Ziegelei denn doch noch nicht. Man denke dabei an Geröll, zerbrochene und unbrauchbare Steine. So gebe es im deutschen Volke auch Geröll und unbrauchbares Gestein. In diesem Sinne gedachte er, Redner, seine Ansprache zu spinnen. Jetzt finde er zu seiner Überraschung einen herrlichen Park, in dem nichts an eine Ziegelei erinnert. Seine geplante Ansprache sei ihm daher verdorben, und er müsse von etwas anderem reden. Er wolle reden von den hohen Gütern und Werten, die unsere Vorfahren mit ihrem Blut erkauft und die auch wir festhalten müssen mit unserem ganzen Herzen. Er könne die höchsten Güter nicht besser bezeichnen, als es ein katholischer Dichter mit protestantischem Herzen getan: Glaube und Heimat. Das sind die großen Werte, die uns der Evangelische Bund erhalten will. Wir können sie auch Religion und Nation nennen. Um den Wert des Glaubens zu kennzeichnen, führte der Redner seine Zuhörer im Geiste an das offene Fenster einer deutschen evangelischen Volksschule. Vor seinen Kindern steht der Lehrer unterrichtend, ein kleines Büchlein Luthers in der Hand. Wohl sagt man, dieser Luthersche Katechismus sei methodisch veraltet. Gewiß hat die Methode Fortschritte gemacht. Aber man möge das, was nötig ist, doch verbessern. Luther wäre jedenfalls der erste gewesen, der die verbessernde Hand angelegt hätte, wenn man ihm etwas Vollkommeneres gezeigt hätte. Wenn nur das Herz und der Geist des Büchleins bleibt. Wir hören, wie der Lehrer fragt: Was heißt es, an unseren Vater im Himmel glauben?, und ein frischer Knabe antwortet mit dem schönsten deutschen Satz: Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sei unser rechter Vater und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht

Ein Küßchen dem Papa.

Novelle

nach dem Italienischen von Erwin v. Waldenburg

Punkt 9 Uhr wie gewöhnlich kehrte der Kapitän Chereau aus seinem allabendlichen Kreise nachhause zurück und legte sich schlafen. Die langen Jahre seines Junggesellentums hatten ihn zum Sklaven von tausend Gewohnheiten gemacht, denen er sich ohne das geringste Widerstreben unterwerfen mußte. Mechanisch hatte er also seinen Rock ausgezogen, ihn auf die Lehne des Sessels gebreitet, die Beinkleider sorgfältig zusammengelegt, über den Stuhl gehangen, die Uhr aufgezogen und das gewohnte Glas Wasser getrunken; dann hatte er das Kopfkissen zurechtgelegt, den Daumen und Zeigefinger mit Speichel benetzt, die Kerze ausgelöscht und war unter die Bettdecke gekrochen. So tat er es jeden Abend, seit mehr denn zwanzig Jahren. Mit geschlossenen Augen dachte er dann an den Kaffee, den er im Spiel verloren hatte, und schlief ein.

Plötzlich ertönte aus dem benachbarten Zimmer das Schreien eines Kindes. Der Kapitän, im Schlafe gestört, drehte sich im Bette um und brummte: Verwünschtes Göhr!

Aber das Schreien wurde so stark, so heftig, daß es im Zimmer des Kapitäns widerzuhallen schien. Endlich, ganz wach geworden, machte er seinem Unwillen in einem kräftigen Fluche Luft. Schon seit fast einem Jahre ließen ihn seine Nachbarn nicht eine einzige Nacht ruhig schlafen.

Es waren dies zwei junge Eheleute, ein Leutnant und seine Gattin.

Nach den beängstigenden Seufzern der Mutter, die ihn eine ganze Nacht gestört hatten, mußte er das Geschrei des Kindes mit anhören, das alle Tage heftiger wurde, und fast immer zu derselben Stunde. Und diese verhaßte Störung hatte sich seit einigen Monaten noch verschlimmert durch die dumpfen Rufe des Leutnants: „Wo sind deine Haare?" oder: „Ein Küßchen dem Papa!" die er zehn-, zwanzigmal wiederholte, bis das Kind mit einer erbitternden Ruhe und Heiterkeit gehorchte. O, dieses „Ein Küßchen dem Papa!"

Und doch war das Schreien noch nie so schrecklich gewesen, wie in dieser Nacht; es waren die Schreckensrufe eines Kindes, das in der Nacht allein ist, ein Geschrei, das die Kehle zuschnürte und nur, wenn der Atem verging, von ängstlichem Schweigen unterbrochen wurde.

Unruhig und gereizt erhob sich der Kapitän in seinem Bette: „Ich will nachsehen, was da los ist", brummte er.

Sonst genügte das Wiegenlied der Mutter oder das Schelten des Leutnants, das Kind zur Ruhe zu bringen, aber diesmal wollte das Geschrei kein Ende nehmen.

Der Kapitän zog in Eile seine vorher so sorgsam zusammengefalteten Beinkleider wieder an und ging hinaus auf den Korridor. Der Eingang zur nachbarlichen Wohnung war halb offen, und im Vorzimmer brannte eine Kerze. Er ergriff den Leuchter, brachte mit der Hand die flackernde Flamme in Ordnung und trat, dem Schrei des Kindes folgend, in das Schlafzimmer.

Es war leer. Neben den Betten der Eltern stand eine Wiege, in der sich ein kleines Wesen unruhig umherwälzte.

Der Kapitän entfernte sofort den Bettvorhang und sah in dem zerwühlten Bettchen ein kleines Mädchen, welches mit Händen und Füßen strampelte und dessen Gesichtchen vom vielen Weinen glänzend rot war.

Das Kind war allein.

Der Kapitän durchschritt hastig die bescheidene Wohnung: das Speisezimmer, den Salon, die Mädchenkammer, die Küche — niemand war zu finden.

„Zum Teufel!" dachte er, „während die Herrschaften abwesend sind, amüsiert sich das Dienstmädchen. Und er kehrte nach der Wiege zurück, welche schaukelte wie ein Kahn auf den Wellen.

Er setzte den Leuchter auf den Tisch und nahm die Kleine aus dem Bettchen, aber sie schlug um sich und strampelte mit den Händen und Füßen, daß der Kapitän fürchtete, sie fallen zu lassen. Er setzte sich daher eiligst auf einen Stuhl und nahm das Kind auf den Schoß. Es war das erstemal in seinem Leben, daß er ein Kind in seinen Armen hatte.

Aber die Kleine weinte noch immer. Um sie zu beruhigen, ließ er sie auf seinen Knien reiten, indem er ineinemfort dazu rief: „Hopp, hopp, hopp, hopp!"

Der Versuch schien zu glücken, denn das Schluchzen wurde seltener, und die Tränen flossen weniger reichlich.

Plötzlich hatte sich die Kleine beruhigt, freundlich blickten ihre Augen den Kapitän an; sie streckte ihre Händchen aus und machte alle die Zeichen, die Kinder, die schon denken, aber noch nicht sprechen, zu machen pflegen, um Begierde und Verwunderung auszudrücken.

Der Kapitän ließ die kleinen Ärmchen, die sich gegen ihn ausstreckten, gewähren; sie griffen nach seinem Ehrenkreuze, das er auf der Brust trug. Das rote Bändchen, der Emaillestern schienen dem Kindchen, wie für viele auf der Welt, die begehrenswerteste Tändelei zu sein. Der Kapitän ließ also die zarten Fingerchen das Ordenskreuz erfassen, und die Kleine, glücklich über das erlangte Spielzeug, begann zu lachen.

Da fühlte sich Kapitän Chereau überaus stolz, stolz wie ein Sieger nach gewonnener Schlacht. Auch der freundliche Blick eines hübschen Mädchens hatte ihm nie solchen Triumph, solche Freude bereitet.

Er stand auf und hielt das Kind in seinen Armen, welches, eingehüllt in ein langes Nachthemdchen, ruhig mit dem Ordenskreuze spielte. Mit den Augen eines Entdeckers, der ein gesegnetes Land gefunden, betrachtete er die Kleine, gerührt über die glänzenden, von den Tränen befeuchteten Wangen und das rote, von Bewunderung und Freude halb geöffnete Mündchen. Und außer sich vor Entzückung, näherte er seinen rauhen Schnurrbart dem Gesichtchen des Kindes und sagte: „Ein Küßchen dem Papa!"

Aber das rote Ordensbändchen hatte größere Anziehungskraft; indes der Kapitän modulierte die Stimme und, um einen besseren Erfolg zu erzielen, die des Leutnants nachahmend, wiederholte er mit weicher Stimme: „Ein Küßchen dem Papa!"

Freilich mußte er sein Kommando wohl 20mal wiederholen, bis die Kleine gehorchte. O, wie würde er sich vorgekommen sein, wenn er, der alte Junggeselle, sich selbst jetzt hätte beobachten können! Er ließ sich küssen von einem kleinen einjährigen Kinde und — seltsam — diese frischen feuchten Lippen, die auf seinen Wangen ruhten, machten, daß ihm die Augen feucht wurden, und erfreuten ihm das Herz.

Es schlug Mitternacht. Niemand kam nachhause, weder die Herrschaft noch das Dienstmädchen. Die Kleine wurde schläfrig, aber der alte Kapitän verstand die Kunst, Kinder in den Schlaf zu bringen, nicht. Er erinnerte sich indes, daß die Nachbarin gewöhnlich mit leiser Stimme sang. Das wollte er auch machen, aber o weh, er kannte nur Kriegslieder.

Er machte die Bettchen zurecht, legte die Kleine, der es gelungen war, das Ordenskreuz loszu-

ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Dieser wunderbare deutsche Satz hat einmal einem italienischen Mönch mit warmem Herzen den bewundernden Ausruf entlockt: Gesegnet ist die Hand, die dies geschrieben hat! Er ahnte nicht, daß er damit dem verhaßten deutschen Ketzer ein Loblied sang. Und weiter fragt der Lehrer: Welches Lied gibt uns so herrlichen Trost im Leid? Und ein deutsches Mädchen antwortet schüchtern, aber voll Innigkeit: Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreu'sten Pflege des, der den Himmel lenkt. In unserem Herzen erklingt dann jenes herrliche Lied, das die Gebeugten emporgerichtet, die Witwen getröstet und unzählige Tränen getrocknet hat. Hier wird uns klar, daß es sich um Ewigkeitswerte handelt, für die man kämpfen muß bis zum letzten Atemzuge. Neben dem Glauben die Heimat. Das liebe deutsche Vaterland bedeutet für uns mehr, als ein bloßer Name. Es ist unlöslich verknüpft mit den Tugenden der Treue, Wahrhaftigkeit und Pflichterfüllung. Überall stoßen wir auf heilige Erinnerungen. Wandern wir die Weichsel entlang, so finden wir die Hügel durch Kämpfe um hohe Güter geweiht. In dem eben verklungenen Liede „Wo möcht ich sein?" wurde der Rhein genannt. Dort finden wir das herrliche Niederwald-Denkmal, wo Germania in erhobener Hand die deutsche Kaiserkrone trägt. Woher stammt die Krone? Nicht mehr vom Papst in Rom. Die Zeiten sind vergangen. Das schöne deutsche Vaterland ist zu groß und mächtig um wieder zum römischen Kirchenstaat zurückzusinken. Wenn man von der Höhe des Niederwaldes hinabschaut, wie sich in den Fluten des Stromes die sonnenbestrahlten Städte und die epheuumrankten Burgen widerspiegeln, dann fühlt man mit dem Dichter: Vaterland ich möcht versinken hier in deiner Herrlichkeit! Dann ist das Wort Vaterland nicht mehr ein Begriff, den man nur um der Vorteile, die er bietet, schätzt, so hoch man sie auch bewerten möge, dann wird das Vaterland ein inneres Erlebnis. Diese Werte will der Evangelische Bund erhalten und vertiefen, daß sie zum geistigen Einheitsband werden, das Nord und Süd, Ost und West verknüpft. Heimat und Glaube mit dem alten Luthertrotz, der in die Worte ausklingt: Ein' feste Burg ist unser Gott! Durch Luther ist die Scholle bereitet, auf der Bismarck den Eichbaum des deutschen Vaterlandes pflanzen konnte. Wenn wir uns den Glauben eines Luther und die Treue eines Bismarck erhalten, dann muß das Vaterland gedeihen, dann klingt uns das Wort Vaterland so süß wie Lerchensang am ersten Frühlingstage, so hoch und hehr wie Orgelschall, so mutig wie Trompetengeschmetter. Darum dem deutschen Vaterlande nicht ein Lebehoch, sondern das ganze Leben. Das will der Evangelische Bund, Männer schaffen, die singen und sagen: Will halten und glauben an Gott fromm und frei, will Vaterland dir bleiben auf ewig fest und treu! — Stürmischer, langanhaltender Beifall lohnte den Redner. — Nachdem der Seminarchor noch zwei Gesänge zum Vortrag gebracht, sprach Herr Superintendent Bury-Elbing als Vorsitzer des Provinzialvereins das Schlußwort. Er sprach allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen, den herzlichsten Dank aus. Besonders feierte er den verdienstvollen Leiter des Thorner Zweigvereins, Herrn Oberlehrer Sich. Zahlreiche Anregungen habe die Tagung ergeben; der rechte Segen aber werde erst erblühen, wenn der einzelne sich bemüht sie in die Tat umzusetzen. Dann wird es dem Evangelischen Bund gelingen, seine Ziele zu erreichen, trotz aller Schwierigkeiten. Möge jeder deutsche evangelische Christ durchdrungen sein von dem Wort: Halte was du hast, daß niemand dir deine Krone raube! — Damit war der offizielle Teil des Jahresfestes geschlossen. Ein großer Teil des Publikums blieb noch bei der Fortsetzung des Orchesterkonzerts längere Zeit am Festorte.



Vom Flug Paris—Rom—Turin.

Der erste und wichtigste Teil des großen französisch-italienischen Überlandfluges hat mit der glücklichen Ankunft der beiden Flieger Beaumont und Garros in Rom geendet. Die Aeroplane kamen über Nizza nach Genua und flogen von dort über die italienische Riviera nach der alten Stadt Pisa, deren merkwürdiger schiefer Turm wohl zum ersten male von Menschen umflogen wurde. In der Nähe von Pisa erlitt Garros einen leichten Unfall, der ihn zwar nicht hinderte, den Flug nach Rom fortzusetzen, aber seinen Aufbruch einigermaßen verzögerte. So erschien der Blériotflieger Beaumont als erster der Konkurrenten über der ewigen Stadt. Hier verdoppelten sich die Ovationen, die dem glücklichen Flieger während seiner Luftreise überall zuteil geworden waren. Der Empfang Beaumonts auf dem Kapitol gestaltete sich zu einem französisch-italienischen Verbrüderungsfeste. Tags darauf traf auch Garros in Rom ein, und auch er wurde mit begeisterten Ovationen empfangen.

Das Ende der Radbod-Affäre.

Münster, 7. Juni.

Das seit Ende 1908 schwebende Verfahren gegen 44 wegen fahrlässiger Tötung angeschuldigte Betriebsführer, Steiger, Riesel- und Schießmeister der Grube Radbod ist nunmehr zum Abschluß gekommen und damit hat die ganze Angelegenheit vor Gericht ihr Ende gefunden. Die Anklage hatte auf fahrlässige Tötung gelautet. Das Gericht ist aber aufgrund der Beweisaufnahme zur Verneinung der Frage gekommen, ob einer der Angeschuldigten durch Fahrlässigkeit den Tod der in der Nacht vom 12. November 1908 auf der Zeche Radbod verunglückten Bergleute herbeigeführt hat. In dem Beschluß des Gerichts wird angenommen, daß es sich bei dem Unglück um eine reine Schlagwetterexplosion gehandelt habe, deren Ursache sich nicht mehr aufklären lasse, da bei der Explosion sämtliche Zeugen den Tod gefunden haben. Von den 47 geretteten Bergleuten haben gerade bezüglich der bedeutungsvollsten Fragen alle versagt. Es fehlt nach Ansicht des Gerichts jeder Beweis dafür, daß die Katastrophe etwa durch eine unvorschriftsmäßige Grubenlampe herbeigeführt worden ist; ebensowenig ließ sich ein Beweis dafür erbringen, daß die Explosion durch einen vorschriftswidrig abgegebenen Schuß verursacht worden ist. Auch das Auftreten von Kohlenstaub kann eine irgendwie erhebliche Rolle nicht gespielt haben. Die Wetterführung auf Radbod wird als gut und besser bezeichnet als auf den meisten Gruben des Bergamtbezirks. Hinsichtlich der Berieselung, welche gleichwie die Wasserleitung bei der Interpellation in dem Abgeordnetenhause eine große Rolle spielte, sagt der Beschluß, daß die Anlagen zweckmäßig und die Anweisungen einwandfrei gewesen seien. Rieselwasser habe zwar, wie der Beschluß betont, mehrfach gefehlt, aber Störungen in der Leitung hätten sich nicht ganz vermeiden lassen. Allerdings hätten die staatlichen Aufsichtsbeamten durch öfteres Befahren der Zechen vielleicht feststellen können, ob überall für genügende Berieselung Sorge getragen sei. Auch der Abbaubetrieb sei ordnungsmäßig gewesen. Dafür, daß die Rettungsarbeiten nicht richtig geleitet und alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen worden seien, könne keinerlei Beweis erbracht werden. — Das freisprechende Urteil ist bereits rechtskräftig.

Die Altonaer Margarinevergiftungen vor Gericht.

Altona, 8. Juni.

Unter großem Andrange des Publikums begann heute vor der Strafkammer des Landgerichts II. die Verhandlung gegen den Inhaber der Altonaer Margarinewerke Mohr u. Co. G. m. b. H. in Sachen der Ende November v. J. an verschiedenen Orten der Umgegend vom Hamburg und Altona vorgekommenen schweren Erkrankungen und Todesfälle, die im Anschluß an den Genuß von Margarine, bezw. von Waren die mit solcher zubereitet waren, auftraten. Die Ermittelungen der Staatsanwaltschaft, die dabei von Chemikern wissenschaftlicher Staatsinstitute unterstützt wurde, nahmen geraume Zeit in Anspruch und führten zur Erhebung der Anklage gegen den Inhaber der betreffenden Margarinewerke, den jetzt 64 Jahre alten Fabrikanten Mohr wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz.

Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Lohmann, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Schulenburg. Zu der Verhandlung sind zwei Sachverständige und 32 Zeugen geladen. Der Angeklagte Mohr ist bereits einmal im Jahre 1905 wegen Vergehens gegen das Margarinegesetz bestraft. Bei seiner Vernehmung gibt er zunächst einen Überblick über die Art der Herstellung der Margarine. — Vors.: Verwenden Sie tierische oder Pflanzenfette? — Angekl.: Pflanzenfette und zwar hauptsächlich Kokosnußfett und Palmkernfett. Es sind später noch einige andere Öle in den Handel gekommen, so das Mauraöl, mit dem auch Versuche gemacht wurden. — Vors.: Woraus besteht das Öl? — Angekl.: Es wird aus einem Samen gewonnen, der aus Ostindien importiert wird. — Der Vorsitzer bringt hierauf ein Empfehlungsschreiben des Angeklagten zur Verlesung, in dem behauptet wird, daß in der Fabrik nur bestes Rinderfett und etwas Öl zur Fabrikation verwandt werde. — Vors.: Geben Sie aber zu, auch Pflanzenfette verwandt zu haben? — Angekl.: Jawohl. — Vors.: Warum gaben Sie das nicht richtig an? — Angekl.: Das tut niemand der Konkurrenz wegen. — Vors.: Äußern Sie sich einmal zu den zur Anklage stehenden Fällen. — Angekl.: Es herrschte in der fraglichen Zeit ein außerordentlicher Mangel an Fetten. Da kam ein Herr Pohl zu mir und bot mir Cardamom-Öl an. Ich nahm eine Probe davon und diese kam mir gut vor. Das Öl schien mir verwendbar, es hatte eine gute Farbe. Um ganz sicher zu gehen, ließ ich mir ein Attest der Oberzollbehörde zeigen, die das Öl untersucht hatte. In dem Gutachten stand, daß das Fett im vorliegenden Fall gut zu technischen Zwecken verwendbar sei, und bei weiterer Behandlung auch als Speisefett. Das Gutachten gelangt zur Verlesung. Der Angeklagte erzählt weiter, daß er eine Probe von etwa einem halben Pfund von Pohl bekommen und diese von seinem Chemiker Pelzer habe raffinieren lassen. Der Angeklagte hat das Fett dann selbst geprobt. — Vors.: Wie geschah das? — Angekl.: Durch Geruch und Geschmack, man nimmt etwas davon auf die Zunge und kostet. — Vors.: Genügte Ihnen das? — Angekl.: Ja. — Vors.: Hat Ihnen Pohl gesagt, was für Fett das Cardamom-Öl sei? — Angekl.: Nein, ich nahm aber an, daß Pohl nur eßbare Fette verkaufen werde, weil er wußte, daß ich kein Ölhändler bin, sondern das Fett zur Fabrikation gebrauche. — Vors.: Seit wann war Pelzer bei Ihnen beschäftigt? — Angekl.: Seit einigen Monaten. — Vors.: Was wußten Sie von seinen Fähigkeiten? — Angekl.: Nur, daß er früher bei einer Mannheimer Firma tätig war. — Vors.: Hat er eine Prüfung gemacht? — Angekl.: Darum habe ich mich nicht bekümmert. — Vors.: Nachdem Sie also die Proben geprüft, ließen Sie die Margarine im großen herstellen? — Angekl.: Aber nur in geringem Maße, die Marke Backa. Es war für uns die Hauptsache, ein billiges Fett herzustellen. — Vors.: Wieviel Cardamom-Öl war in der Marke Backa vorhanden? — Angekl.: Zirka 60 Prozent. — Vors.: Und aus was bestand das übrige? — Angeklagter: Aus bestem Hammelfett und Talg. — Vorsitzer: Wann wurde das erste mal Backa mit Cardamom-Öl verteilt? — Angekl.: Am 23. November. — Vors.: Ausgegeben wurde sie spätestens am 25. November, da am 26. bereits die Erkrankungen vorkamen. — Angekl.: Jawohl. Wir haben ein größeres Detailgeschäft, wo Margarine in kleinen Mengen verkauft wird. Am 26. kamen einige Leute, die über die Ware klagten; die Margarine wurde dann sofort zurückgezogen. Ich habe dann die Margarine untersuchen lassen. Dr. Lankroth erklärte mir, er habe die Margarine untersucht und kein Gift darin gefunden. — Vors.: Sie fabrizieren noch zwei andere Marken, die „Luisa" und „Frischer Mohr". Haben Sie dafür auch Cardamom-Öl verwandt? — Angekl.: Jawohl, aber nur in ganz geringen Mengen. Nach dem 26. November wurde überhaupt kein Cardamom-Öl mehr verwandt. — Vors.: Sie haben aber in Ihrer Vernehmung vor der Polizei gesagt, daß Sie bis Ende November Margarine mit einem Zusatz von Cardamom-Öl verwandt hätten, erst vom 1. Dezember ab sei diese Margarine aus dem Verkehr gezogen worden. Woraus bestanden sonst Luisa und Frischer Mohr? — Angekl.: Aus Kokosfett und Sesamöl.

Damit ist die Vernehmung des Angeklagten beendet und es wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Der erste Zeuge, Fabrikant Michael, kennt den Angeklagten seit 30 Jahren. Der einzige Ehrgeiz des Angeklagten gehe dahin, sein Geschäft hoch zu bringen, nicht um Geld zu verdienen, sondern aus Ehrgeiz. Er habe Verluste entschädigt, für die nicht einmal eine moralische Verpflichtung vorlag. Der Angeklagte habe ihm einmal erklärt, er wolle nicht haben, daß jemand sagen könne, er habe an dem Namen Mohr einen Verlust erlitten. — Weitere Leumundszeugen sagen ähnlich aus. Der Zeuge Agent Pohl hat dem Angeklagten das Cardamomöl verkauft. Er hatte keine Bedenken gegen die Verwendbarkeit für Margarinezwecke. Da ihm das Öl noch nicht bekannt war, hat er es zur Raffinierung der Oberzollbehörde unterbreitet. Der Zeuge gibt darauf das schon von dem Angeklagten Mohr angezogene Gutachten dieser Behörde bekannt. Er hat an Mohr 65 000 Kilogramm Cardamomöl verkauft. Der Preisunterschied zwischen Palmkernöl und Cardamomöl ist nur sehr unbedeutend. Cardamomöl kostet 75, Palmkernöl 77 bis 78 Mark, Cardamomöl hat aber einen bedeutend größeren Fettgehalt. Der nächste Zeuge ist der Chemiker Pelzer, der die Margarine verarbeitet hat. Der Zeuge hat keine Bedenken gehabt, das Öl zu verwenden, da die maßgebenden Meister mit der Proberaffinierung zufrieden waren. Der Zeuge macht dann weitere Bekundungen über die Behandlung und Verwendung von Cardamomöl. Auf die Frage des Vorsitzers, weshalb nach den Erkrankungen noch Cardamomöl verwendet wurde, erwidert der Zeuge, niemand habe gewußt, daß dieses Öl schädlich sei, auch habe man nicht gewußt, daß die Krankheiten auf das Öl zurückzuführen seien.

Es tritt die Mittagspause ein.

Nach der Mittagspause wurde der Angeklagte Geschäftsführer Peter Mohr, vernommen. Er gibt an, daß die Margarine vorher aus Kokosbutter hergestellt wurde und daß ihm Pohl das Cardamomöl empfohlen habe. Der sodann vernommene Fettwarenhändler Pabst erklärt, Margarine als Wiederverkäufer bezogen zu haben. Seine Kunden hätten ihm mitgeteilt, daß sie nach dem Genuß von Margarine unwohl geworden seien. Er habe davon den Mohr in Kenntnis gesetzt, der hierauf die Ware zurückgenommen habe. Der nächste Zeuge, Vorarbeiter Mahler, im Betriebe des Angeklagten sagt aus, er habe die Margarine aus den verschiedenen Rohstoffen nach Angabe des Mohr oder seines Betriebsleiters zusammengestellt. Der Zeuge hat auch an den Proben teilgenommen. Die Zusammenstellung war folgende: 70 % Cardamomöl, 14 % Butteröl, 10 % Sesamöl und 6 % Hammeltalg. Es wird hierauf in die Erörterung der Einzelfälle eingetreten. Der Arbeiter Niemann ist sofort nach dem Genuß der Margarine „Frischer Mohr" mit Frau und Kindern erkrankt. Der Arbeiter Pahl hat ebenfalls diese Marke gekauft; er selbst ist nicht erkrankt, wohl aber seine Frau und seine Kinder. Der Zeuge Knobel aus Harburg hat von dem Angeklagten Margarine bezogen und weiterverkauft, darunter auch an die vorgenannten Arbeiter Niemann und Pahl. Er hat nur die Marke „Frischer Mohr" bezogen. Die Lieferung, nach der die Leute krank geworden sind, hat er am 25. September per Telephon bestellt und am 26. Dezember erhalten. Er hat 24 Pfund Margarine an die Polizei abliefern müssen, die dort untersucht wurde. Das Ergebnis der Untersuchung ist ihm nicht bekannt. Der Arbeiter Goeske hat Margarine „Backa" gekauft. Er selbst ist davon erkrankt, ebenso sein dreijähriger Sohn und seine kleine Tochter; seine Frau hat nur sehr wenig davon genossen. Er hatte nach vorhergegangener 12stündiger Pause Nachtdienst von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh, konnte aber an der Arbeitsstelle nicht arbeiten. Als er am Abend von zuhause fortging, waren seine Kinder krank, weshalb er zum Arzt schickte. Am Morgen bekam er die Mitteilung, daß seine kleine Tochter tot sei. Das Kind wurde nach dem Tode untersucht und die Polizei erklärte, es sei kein Zweifel, daß das Kind nach dem Genuß von Margarine gestorben sei. — Staatsanwalt: Nach der gerichtsärztlichen Obduktion war es nicht mit unbedingter Sicherheit festzustellen, daß das Kind tatsächlich an Margarinevergiftung gestorben ist. Ich habe daher in diesem Falle wegen fahrlässiger Tötung keine Anzeige erhoben.

Der Verteidiger, Justizrat Wolstein, beantragte hierauf, den Zeugen Werkmeister Classen darüber zu vernehmen, daß nach Bekanntwerden der Erkrankungen an 70 Personen Proben veranstaltet wurden, die am 18. März stattfanden. Diese Personen sind nicht erkrankt. — Der Staatsanwalt widerspricht dem Antrag der Verteidigung. Denn wenn es auch wahr sei, was die Verteidigung vorbringe, was aber nicht bewiesen werden könne und nicht bewiesen sei, so sei immer noch kein Beweis dafür erbracht, daß die Leute nicht etwa Gegenmittel genommen haben. Das Gericht faßte Beschluß dahin, die Zeugen Classen und Mahler im Sinne des Antrages der Verteidigung zu vernehmen. — Der Zeuge Classen deponiert, daß am 18. März die Margarine „Louisa" genau so zusammengesetzt gewesen sei wie früher. — Vors.: Woher wissen Sie das? — Zeuge: Mahler hat mir gesagt, wie er sie zusammengesetzt hat. — Vors.: In welcher Weise wurden die Proben veranstaltet? — Zeuge: Wir hatten Leute, zumeist bei uns beschäftigte Arbeiter, gebeten, Brotschnitten mit Margarine zu essen. Wir hatten ihnen gesagt, sie möchten keine andere Margarine essen; geschadet hat es keinem von ihnen. — Vors.: Es ist nicht mit Sicherheit festgestellt, ob die Leute die Margarineschnitten gegessen haben. Sie haben doch nicht beobachtet, ob die Leute die Schnitten gegessen oder

trennen, und die eifrig an dem Ordenskreuz lutschte, hinein und fing an zu wiegen. Dann stimmte er den Zapfenstreich an, dabei die oft etwas derben Worte mit rührender Delikatesse durch leises Summen übergehend, als wollte er die zarten Ohren dieses kleinen Wesens nicht beleidigen.

Der Kapitän glaubte, daß der Rythmus seines Gesanges zu flott wäre, und begann ein getrageneres Lied, ein Lied vor der Schlacht, zu singen.

Dabei entwickelte er einen solchen Eifer und solchen guten Willen, daß die Kleine endlich einschlief. Da er aber fürchtete, sie wieder aufzuwecken, wenn er sie in ihr feines mit Spitzen besetztes Nestchen niederlegte, setzte er sich lieber auf einen Lehnstuhl und rührte sich nicht.

Im tiefen Schweigen der Nacht bezeichnete das Pendel der Uhr mit seinem gleichmäßigen Ticken den unaufhaltsamen Schritt der Zeit. Kapitän Chereau betrachtete das Kindchen, welches auf seinem Schoße schlief; der Schlaf schien es überrascht zu haben, denn das eine Händchen, zu einer Faust zusammengeballt, ruhte auf der Brust, während es in der andern, das Ärmchen ausgestreckt, das Ehrenkreuz hielt. Welch tiefer, süßer Friede ruhte auf den reinen, geschlossenen Augen, den von Schweiß feuchten Locken, den zarten Wangen und den halbgeöffneten roten Lippen, denen ein regelmäßiger, frischer Atem entquoll! Die Wärme des kleinen Körpers, welcher in seinem Schoße ruhte, ging auf ihn selbst über und stieg ihm zu Kopfe wie ein Rausch. Es gab also doch eine Freude, die von den Kindern auf ihre Umgebung ausstrahlt? Die Zärtlichkeit existierte wirklich, welche sie denen mitzuteilen wissen, die sie ans Herz drücken? O, welch ein himmelweiter Unterschied war zwischen seinen galanten Garnisonabenteuern und der Liebe, die solch ein kleines Wesen einflößt, Minute für Minute, von dem Tage an, wo es unter Angst und Schmerzen geboren wurde, bis zu der Zeit, da es sich der Elternliebe zarten Sorgen entzieht, um in die Arme eines andern zu eilen!

Plötzlich rüttelten die Glockenschläge der Uhr den Kapitän aus seinen Gedanken auf, der unversehens sich altern fühlte.

Ach, wie eilte doch so schnell das Leben dahin!

Er hatte das schmerzliche Gefühl und Bewußtsein, Jahre verloren und unnütz vergeudet zu haben, wie ein Egoist, der keine Spur von sich zurückgelassen, den niemand beweinen würde. Und ein tiefer Seufzer entquoll seiner Brust — —

Da wurden draußen Schritte vernehmbar. Die jungen Eheleute kehrten nachhause zurück, die Gattin eingehüllt in ihren Pelz, der Leutnant die Nase in dem aufgeschlagenen Kragen seines Mantels vergraben. Wie versteinert blieben sie auf der Schwelle ihres Zimmers stehen.

Neben der brennenden Kerze, in einem Lehnstuhl, saß ihr Nachbar, der Kapitän, und hielt in den Armen ihr Töchterchen, welches sanft schlummerte und in einem Händchen das Ordenskreuz des alten Offiziers hielt.

„O, Herr Kapitän!" riefen beide wie aus einem Munde.

Aber er hob sein tränenfeuchtes Antlitz zu ihnen auf und, den Zeigefinger auf seinen grauen Schnurrbart legend, sagte er mit leiser Stimme: „Still, still! Sie schläft!"

vielleicht in die Taschen gesteckt haben. — Zeuge: Es ist anzunehmen, daß sie die Schnitten gegessen haben. Der nochmals vorgerufene Zeuge Mahler bekundet, daß die Zusammensetzung der Margarine am 18. März genau die gleiche war wie sonst. — Hierauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Die Kosten des Prozesses belaufen sich bisher auf 18 000 Mark, dazu werden noch ca. weitere 14 000 Mark kommen, sodaß die Gesamtkosten ungefähr 40 000 Mark betragen dürften.



Dr. Felix von Hartmann,

der neue Bischof von Münster, entstammt einer der angesehensten Beamtenfamilien Münsters. Er wurde dort am 15. Dezember 1851 geboren. Nachdem er das Gymnasium, die bischöfliche Lehranstalt in Gaesdonck und die Akademie in Münster besucht hatte, empfing er im Jahre 1874 die Weihen. Darauf ging er nach Rom und studierte dort an der „Anima" fünf Jahre lang das Kirchenrecht. Dann kehrte er als Doktor des Kirchenrechts in die Heimat zurück und widmete sich als Kaplan in Havixbeck und später in Emmerich der Seelsorge. Als im Jahre 1889 Dr. Dingelstad, der in Gaesdonck Hartmanns Lehrer gewesen war, den beschöflichen Stuhl von Münster bestieg, machte der junge Geistliche rasch Karriere. Er wurde zum bischöflichen Kaplan und Geheimsekretär, dann zum Assessor und zum geistlichen Rat am Generalvikariat ernannt. Im Jahre 1903 wurde er ins Domkapitel berufen und zwei Jahre darauf erhielt er die wichtige Stellung des Generalvikars der Diözese. Dieses Amt verwaltete er bis zum Tode des Bischofs Dingelstad; außerdem wurden ihm noch andere Ehrenämter zuteil. So wurde er zum Domdechanten gewählt und vom Papst zum Geheimen Kammerherren und apostolischen Protonotar ernannt.

Bädernachrichten.

Mannigfaltiges.

(Die große Hitze) der letzten Tage macht sich in Berlin bereits unangenehm bemerkbar. In einzelnen Vororten versagt schon mitunter die Wasserleitung. In Berlin selbst ist noch keine Wassernot, doch ließ am Dienstag in den Häusern der im Norden belegenen Straßen vielfach in den dritten und vierten Stockwerken der Druck in der Leitung erheblich nach. Das Wasser floß nur spärlich.

(Der Erlös des Potsdamer Margareten-Tages) ist jetzt festgestellt worden. Der Verkauf der Blumen und Postkarten hat eine Einnahme von 23 410 Mark gebracht.

(Das Diebesnest im Ameisenhaufen.) Vor etwa acht Tagen hatte man im Haster Holze bei Hannover im Tannendickicht ein Einbrechernest entdeckt. Einer der Insassen hatte schleunigst die Flucht ergriffen. Am ersten Pfingstfeiertage, nach Verlauf einer Woche, fanden zwei Arbeiter in der Nähe des Diebesnestes, in einem Ameisenhaufen vergraben, Wertpapiere über 150 000 Mark, ferner Silberzeug, Stahlwaren und andere Gebrauchsgegenstände. Die Sachen wurden sofort den Behörden übergeben, und die Nachforschungen nach den Eigentümern aufgenommen. Es konnte festgestellt werden, daß das Silberzeug bei dem Pastor in Idensen gestohlen ist, während der Eigentümer der Wertpapiere bisher nicht ermittelt werden konnte. Zweifellos hat man hier das Nest einer organisierten Diebesbande entdeckt. In dem Ameisenhaufen fand man auch einen Teil eines Schießbuches, auf den Namen eines Einjährigen Mandel lautend. Das Raubnest, im dichtesten Tannengestrüpp, war sehr schwer aufzufinden. Die Einbrecher hatten selbst den Eingang der Höhle nur mit kleinen Eierschalenstückchen kenntlich gemacht.

(Ein flüchtiger Stadtverordneter.) Aus Diez a. d. Lahn, 6. Juni, wird gemeldet: Seit Sonnabend ist der Stadtverordnete Bartholomäus Streicher nach Unterschlagung von 20 000 Mk. verschwunden. Streicher war Kassierer des Sparvereins. Es schweben große Wechselverbindlichkeiten.

(Feuersbrunst.) Am Mittwoch Vormittag brach in Schenefeld bei Blankenese aus unbekannter Ursache Feuer aus, das infolge des heftigen Windes sich rasch verbreitete und insgesamt vier Wohnhäuser und vier Nebengebäude einäscherte. 20 Schweine sind in den Flammen umgekommen. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Die bei der Witwe Röpke, bei der das Feuer ausgebrochen war, bedienstete 18jährige Paula Lange hat eingestanden, wegen angeblich schlechter Behandlung das Anwesen ihrer Dienstherrin angezündet zu haben. Sie wurde verhaftet.

(Cholera in Venedig.) In Triest erhält sich mit Hartnäckigkeit das Gerücht, daß in Venedig eine Choleraepidemie herrscht, die die offiziellen Berichte noch immer in Abrede stellen. Man glaubt, daß dieses Leugnen auf Weisung von Rom zurückzuführen ist, weil eine offizielle Bestätigung der Cholera in Venedig eine große Anzahl von Besuchern abhalten würde, die dieses Jahr anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten nach Italien reisen wollen. Der österreichische Lloyd hat bereits seine Vergnügungsfahrten nach Venedig eingestellt und nur den fahrplanmäßigen Dienst aufrecht erhalten. Am Sonnabend traf in Triest aus Venedig die Mitteilung ein, daß der Protophysikus von Venedig seine Stelle niedergelegt habe mit der Begründung, daß er als Arzt die Verantwortung über die Maßnahmen der Regierung wegen der Cholera nicht habe auf sich nehmen können. Die Ärztekammer berief eine außerordentliche Sitzung ein, um über die zu ergreifenden Maßnahmen zu beraten. Diese Mitteilungen stehen im schärfsten Widerspruch mit den offiziellen Darlegungen der Behörden.

(Maßnahmen zur Befreiung des Ingenieurs Richter.) Der deutsche Konsul Dr. Schwoerbel teilt aus Saloniki mit, daß die Befreiung Richters in 10 bis 14 Tagen wahrscheinlich sei. Bei der Entführung seien außer den Bewohnern von Kakinopoli auch Bewohner der umliegenden Dörfer kompromittiert. Die Schuld an der mangelhaften Eskorte treffe in erster Linie den Gendarmeriekommandanten Hassan Bei, der bereits nach Elassona berufen würde und zur Rechenschaft gezogen wird. Die Behörde arretierte ferner eine Anzahl Bewohner Kakinopolis und der umliegenden Dörfer, welche ebenfalls nach Elassona geschafft wurden, und drohte strengste Repressalien an, falls die gesamten Dörfer nicht innerhalb der nächsten Tage den verschwundenen Ingenieur Richter heil herbeischaffen. Die Verfolgung ist jetzt ganz eingestellt, dagegen wird die ganze Gegend streng bewacht, sodaß ein Entweichen der Räuber über die Grenze unmöglich erscheint. Richter soll sich vollkommen wohl befinden. Sein Versteck müsse in der Nähe von Kakinopoli sein. Die Gegend, wo die Entführung geschah, ist sehr arm und die Bewohner sind fast auf Räubereien und Diebstähle angewiesen. Über die Entführung selbst erzählt Schwoerbel, daß Richter nach der Mahlzeit mit einem Korporal und einem Gendarm ausging, um photographische Aufnahmen zu machen. Die Räuber waren vorher durch Dorfbewohner verständigt worden. Die Briganten hatten, 16 Mann stark, im Walde verteilt Posto gefaßt. Plötzlich traf ein Schuß den Korporal, der, ohne feuern zu können, zusammenbrach. Er wurde überwältigt und bekam 14 Messerstiche. Der Gendarm benutzte die Gelegenheit, um die Flucht zu ergreifen, verirrte sich aber und wurde von anderen Dorfbewohnern eingefangen und den Räubern wieder zugeführt und fortgeschleppt. Man muß nun abwarten, ob die Räuber Wort halten und Richter tatsächlich herbeischaffen werden, was sie ohne Lösegeld zugesagt haben sollen. Die Behörden sind anscheinend vom besten Willen beseelt, die Befreiung zu beschleunigen.

(Gewaltige Waldbrände in Schweden.) Durch Waldbrände, die an vier verschiedenen Stellen in Nord- und Mittelschweden entstanden, wurden insgesamt 1200 Hektar Wald vernichtet.

(Cholera.) In Konstantinopel sind bis Dienstag 5 choleraverdächtige Erkrankungen festgestellt worden, davon drei beim Militär. Aus Samsun wird eine Ausdehnung der Cholera gemeldet. Vom 3. bis 5. Juni erkrankten 41 Personen, von denen 20 starben. Die Regierung hat 30 000 Pfund für die Bekämpfung der Cholera in Samsun ausgeworfen. — Nachdem seit mehr als 5 Tagen kein weiterer Cholerafall in Graz vorgekommen ist, hat der Stadtrat erklärt, daß die Cholera hier jetzt ganz erloschen sei.

(Erdbebenkatastrophe in Mexiko.) Am Mittwoch Morgen 4 Uhr erfolgte in Mexiko ein Erdbeben, welches mehrere Gebäude zerstörte, darunter die Artilleriekaserne; 70 Soldaten wurden unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Verwundeten und Toten wird auf 50 bis 70 geschätzt. — Wie eine spätere Meldung der Associated Preß besagt, hatte sich in der Artilleriekaserne kurz vor dem Erdbeben eine Gasexplosion ereignet. Auch die Kraftstation der Straßenbahn stürzte ein, wobei mehrere Personen getötet wurden. Es ist noch nicht bekannt, wieviel Tote unter den Trümmern der eingefallenen Häuser liegen.

Humoristisches.

(Au!) Erster Student: „Ich halte die Beleuchtung mit Öllampen für anständiger als mit modernem Lichte." — Zweiter Student: „Na erlaube mal!" — Erster Student: „Gewiß. Denn die Öllampe trägt stets Zylinder, während das Gaslicht nur mit einem Strumpfe bekleidet ist."

(Im Straßenbahnwagen.) Junger Herr (anmaßend zu seinem Nachbar): „Sie könnten noch etwas rücken, mein Herr!" — „Keine Veranlassung; lassen Sie sich doch von Ihrer Frau Mutter auf den Schoß nehmen!"

Hamburg, 8. Juni. Rüböl ruhig, verzollt 62,50. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, 6,50. Wetter: schön.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Trinitatis) den 11. Juni 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Stachowitz. Nachher Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Superintendent Waubke.

Garnison-Kirche Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Mueller. Kindergottesdienst fällt aus.

St. Johanniskirche. Morgens 8¹⁵ Uhr: Katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Dr. Schmidt.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Kommunion-Vorbereitung 9½ Uhr. Pfarrer Arndt.

St. Georgen-Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Heuer. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Nachher Beichte und Abendmahl. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Johst.

Evangel. Gemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Hölscher.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 9½ Uhr in der Schule Gurske: Gottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst (Missionsbericht). Danach Kindergottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde, Thorn-Mocker, gegenüber der St. Georgenkirche. Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Bobrowski.

In der Schule.

„Es war einmal ein König,
Der hatt' einen großen Floh —
Lacht nicht, Ihr dummen Jungen,
Im Goethe steht es so.
Was hatte jener König?
Schnell! Wiederhol, Alwin!"
„Der König, — der — der hatte —
Der hatt' — kein Zacherlin!"

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Dr. Voigt-Berlin. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe des Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
Fr. Autenrieb, Ehl., Berent	Berent	11. 7. 11	14,6593	114,45	75
Kaufm. O. Hahn, das.	„	11. 7. 9	0,0303	—	2345
Ww. Elis. Dombrowski, Danzig, Vorstadt Langfuhr	Danzig	10. 7. 10	0,1065	—	3160
Eigent. ungen., Oliva	„	11. 7. 10	0,0649	—	950
Peter Schneider, Steegen	„	12. 7. 10	0,2279	—	75
Ant. v. Hanmann, Ehl. (A), Elbing	Elbing	18. 7. 10½	0,1123	—	2340
Jos. Preuschoff, Tolkemit	„	12. 7. 10	20,0132	110,43	636
Jos. Gottschalk, das.	„	12. 7. 9	0,0444	—	681
Frl. M. Ehm, das.	„	18. 7. 10	3,9728	27,33	90
O. Pollak, Ehl., Godwidlino	Karthaus	9. 8. 10	3,8536	12,15	18
Jos. Brillowski, Ehl., Exau	„	2. 8. 10	9,3988	50,10	36
Gtsbes. M. Kanz, Voßwinkel	Graudenz	14. 7. 10	127,0729	896,28	600
K. Hammler sen. Ehl., Jastrow	Jastrow	14. 7. 9	1,7420	7,92	—
Mlkerbs. L. Ordo, Langendorf	Lautenburg	8. 7. 11	0,3954	—	18
Schmiedemstr. Jos. Shernicki, Ehl., Löbau, Garten	Löbau	17. 7. 10	0,2335	3,84	—
Bes. G. Wollert, Neumühlbach	Marienwerder	21. 9. 9	5,5160	19,53	45
Frz. Borkowski, Ehl. (A), Eichwalde	Neuenburg	12. 7. 10½	1,7490	5,37	36
Bes. J. Laskowski, Ehl. (A), Goldau	Rosenberg	11. 7. 10	7,6930	71,25	75
Ww. Hulda Blank, Förstenau	Schlochau	20. 7. 10	6,7540	34,89	378
Besitzer K. Jacobitz, Ehl., Bischofswalde	„	15. 7. 10	35,5024	67,32	45
Bes. H. Thiemann, Junkerhof	Schwetz	14. 7. 9	5,4340	12,27	45
Gtsbs. Osk. Viereck, Kiesling	Stuhm	7. 7. 10½	3,5740	31,92	60
Derselbe	„	7. 7. 10½	142,0633	1516,11	696
Bernh. Koß, Ehl., Bönhof	„	14. 7. 10	—	—	—
Fr. Ag. Targan, Gr. Ußnitz	„	21. 7. 10	0,7163	5,16	60
Bes. Jak. Hubert (A), Ehl., Gramtschen	Thorn	12. 7. 11	1,2680	12,99	18
Bauuntern. A. Heyn, Tuchel	Tuchel	31. 7. 10	0,1419	2,01	—
Ostpreußen.					
A. Metz, Ehl., Gr. Kuhren	Fischhausen	8. 7. 10½	0,3863	4,53	—
Gottfr. Reinke, Mittelhufen	Königsberg	14. 7. 10	0,5744	17,37	—
Kürschmstr. F. Gerschöwski, Ehl. (A), Mohrungen	Mohrungen	10. 7. 9	0,0940	2,43	325
E. Becker u. Mtg., Grünheide	Prökuls	18. 7. 10	6,0110	8,37	48
Bauuntern. Gust. Columbus, Krzywinsken	Angerburg	10. 7. 10½	3,4913	33,93	60
Bes. Fried. Thüß, Glowken	Goldap	11. 7. 11	2,1403	26,25	—
Wilh. Meyer, Bruißen	Heydekrug	11. 7. 10	5,0770	13,35	36
Kfm. H. Fernitz, Szibben	„	12. 7. 10	0,1889	—	1000
Ew. Kröhnert, Insterburg	Insterburg	7. 7. 10	0,1701	1,89	5164
Ww. Doroth. Schoenrock u. Ehem., Kloken	Kaukehmen	12. 7. 9	4,4880	105,48	—
Gutsbes. H. Groß, Babken	Marggrabowa	10. 7. 9	147,6999	777,72	1866
Landw. Friedr. Dinnups, Ehl., Schillupischken	Ragnit	19. 7. 10	3,2340	7,47	24
Kfm. T. Neumann, Ehl., Tilsit	Tilsit	17. 7. 10	7,2230	79,62	4545
Posen.					
Fr. An. Kromczynska, Buk	Grätz	14. 7. 9	—	—	1328
Peter Chudy, Ehl., Bestwin	Krotoschin	18. 8. 10	10,6853	112,95	90
Frau W. Schedler, Neuendorf	Obornik	31. 7. 10	9,2003	114,18	75
Marianna Janiak u. Ehem., Swielugow	Ostrowo	5. 7. 9	2,1081	17,61	36
Frl. Leokadia v. Zienkowicz u. Mtg. (A), Posen, Altstadt	Posen	19. 7. 10½	0,0260	—	9200
H. Lewin, Ehl. (A), Rogasen	Rogasen	10. 7. 9½	—	—	328
Peter Zurek, Kotlow	Schildberg	12. 7. 10	1,4300	18,45	—
Martin Sokolowski, Ehl., Santomischel	Schroda	8. 7. 10½	0,7173	3,84	834
Jos. Brudlo, Neu-Jaromierz	Unruhstadt	7. 7. 9	11,5730	44,97	306
Landwirt K. Maly, Ehl., Schleunchen	Wollstein	11. 7. 9	7,4760	42,90	3600
A. Seidel, Ehl. u. Mtg. (A), Bromberg	Bromberg	11. 7. 11	0,0647	—	2916
Ww. Elis. Gondek u. Mtg., Schleusenau	„	8. 7. 11	0,4420	8,22	1962
Ant. Wyrwicki, Ehl. u. Mtg., Neu-Beelitz	„	12. 7. 11	5,0000	58,86	436
Fr. Klara Kopp, Altforge	Filehne	18. 8. 10	1,5174	5,52	518
Ferd. Schulz, Ehl., Nakel	Nakel	17. 7. 9	1,5309	10,35	75
Gastw. Louis Lewin, das.	„	20. 7. 9	0,1330	3,12	—
T. Brach, Ehl., Wihelmsdorf	„	27. 7. 9	5,2340	25,77	36
Frz. Eichy, Nakel	„	31. 7. 9	0,2424	6,27	—
Pommern.					
Gust. Holz, Ehl., Jarmen	Demmin	19. 7. 9	0,1976	—	725
Joh. Storbeck, das.	„	21. 7. 10½	0,2125	—	620
Louis Zeitz, Demmin, Gärten	„	19. 7. 10½	—	—	464
Baugewerksm. J. Storbeck, Jarmen	„	21. 7. 9	0,0697	—	2025
Gust. Knischewski, Pasewalk, Supplement	Pasewalk	14. 7. 10	0,4290	24,33	200
Hotelbesitz. Wilhelm Koebe, Treptow a. R.	Treptow a. R.	13. 7. 9½	—	—	1596
Dav. Medenwaldt, Ehl. (A), Wollin	Wollin	13. 7. 10	—	—	—
Rob. Winkelsesser, Ehl., das.	„	13. 7. 10½	—	—	420
Aug. Klann, Ehl., Kl. Satspe	Bublitz	19. 7. 10	21,2612	123,06	75
Bäckermstr. Em. Schroeder, Ehl., Rogzow	Köslin	12. 7. 10	0,7420	26,16	—
Art. Gutknecht, Ehl., Häuser, Neu-Stettin	Neu-Stettin	19. 8. 9	0,2514	1,17	—
Landw. Friedrich Balfanz, Flackenheide	„	5. 8. 9	33,5498	51,48	105
K. Hennig, Rummelsbg., Lnd.	Rummelsburg	10. 7. 10	0,5330	3,84	—
Fr. M. Gohlke, Simötzel	Kolberg	11. 7. 11	1,4165	13,11	—
Baugewerksmstr. M. Radel, Polzin	Polzin	30. 6. 10	0,1084	—	1191
Hotelbesitzer K. Schmidtke, Stolpmünde	Stolp	22. 6. 11	2,1270	2,40	2609

Die Rubrik in Kursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Sept.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 8. Juni 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3¼.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.25B
do. 1.4.12	d	4	100.40G
do. 1.7.12	a	4	100.40G
Pr.Schatz12	a	4	100.50B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.80bB
do. do.	v	4	102.20b
do. do.	v	3	84.00b
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.75bB
do. do.	v	3	83.80b
do. do.	v	4	102.60b
do. Staff A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101.10G
do. uk. 15	e	4	101.20G
do. do	v	3½	91.80b
Brem.Anl.99	v	3½	90.75bB
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	93.80G
Hambg.St.R.	b	3½	92.00b
do. 1907	d	4	101.00bG
do. 1908-18	c	4	101.10B
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	91.50bG
do.do.86/02	v	3	—.—
Sächs.Stsrt.	v	3	83.10G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.40G
do. do.	a	3½	89.80bG
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	79.50bB
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.40G
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00G
XXIV-XXVII	v	3½	91.00G
do. IX.XI.XIX	a	3	85.60G
Westf. Prov.	d	4	100.50G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II.III.IV	d	3½	90.00bG
do. uk. 15	d	3½	91.00G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	93.50G
Stadt-, Kreis- etc. Anleihen			
Altena	v	3½	92.00G
Barmen 01	c	3½	93.10G
do.1908-18	b	4	100.30G
Berlin 04 II.	a	4	100.70B
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.75bG
do. 1904 I.	d	3½	94.60bG
do.St.Syn.I.	a	4	100.30G
do.do.1902	a	3½	89.50G
Breslau 91	v	3½	92.00B
Bromberg02	d	4	—.—
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.75b
do.95 uk.11	d	4	100.75b
do.07 uk.17	d	4	100.90G
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	93.25G
Elberf. 99 I.	a	4	100.70G
Essen 79/01	v	3½	99.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	93.60G
do. do.	a	4	100.25G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohensalz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.50G
do. 1904	a	4	90.30G
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.70G
do.91 uk.10	a	4	100.30G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	c	4	100.10b
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1909	a	4	100.00G
do 05 u. 12	a	4	99.80G
do. 94, 03	a	3½	90.50G
Potsdam 02	d	3½	95.75G
Schöneb. 96	d	3½	93.75B
do. 07	d	4	100.50bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/08	d	3½	90.60B

Teltow.Kreis	d	4	100.40B
do. do.	d	3½	92.00b
ThornGOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	95.50G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	105.70B
do. do.	a	4	107.00G
do. do.	a	3½	96.50G
do. neue	a	4	100.70G
do. do.	a	3½	91.20G
do. do.	a	3	82.20b
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	90.80G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.25G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	90.40B
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.80bG
do.	a	3½	90.90G
do.	a	3	80.80G
Pommersch.	a	3½	91.30bG
do.	a	3	80.50G
do. neuld.	a	3½	90.50G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.00B
do. XI-XVII	a	3½	91.90G
do. Lit. D	a	4	100.00G
do. Lit. A	a	3	82.00G
do. Lit. E	a	4	100.00G
do. Lit. B	a	3	82.00G
do. Lit. C	a	3½	91.00G
Sächsische	a	4	100.60G
do.	a	3½	91.00G
do.	a	3	81.90b
do. neue	a	4	100.40G
Schles. altld	a	3½	93.90bG
do.ldsch.L.A	a	4	100.60B
do. do. do.	a	3½	93.40G
do. do. do.	a	3	83.20G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	—.—
Westf Land	a	4	100.20G
do. do.	a	3½	90.60G
do. II. Folge	a	3	81.25bG
do. III. Folge	a	4	100.00G
Westpr.rit.I.	a	3½	91.80b
do. IB	a	3½	91.80b
do. II	a	3½	91.80b
do. I	a	3	80.10bG
do. II	a	3	80.10bG
do. neuld.	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	90.20G
do. do.	a	3	80.10G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.00G
Pommersch.	d	4	—.—
do.	v	3½	90.90bG
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	90.90bB
Preussische	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.90B
Rhein-Westf	d	4	100.40G
do.	v	3½	90.90G
Sächsische	d	4	100.50G
Schlesische	d	4	100.70G
do.	v	3½	91.80G
Schlsw.Holst	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.00b
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	38.10b
Bad.Pr.A.67	b	4	174.50b
Brschw20TL	—	frc.	208.10b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.75b
Hamb. 50T.L	3	3	189.50G
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein.7Gld.L	—	frc.	37.40b
Oldenb40TL	2	3	124.25b
D.Ostaf.Schv	a	3½	84.00bG
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101.60b
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld07	k	5	101.60G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100L.	d	4½	97.70B
doGs.8.8.97	d	4	89.25b
BuenAirPr06	d	5	101.10b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	94.80G
do. v. 1906	d	4½	93.50bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.65b
do.Tients.-P	d	5	101.30b
do. v. 98	c	4½	99.40bB
GrchA 81/84	a	1,6	56.40bG
do. ks.Goldr.	d	1,3	42.80bG
do. Monopol	a	1½	53.00B
do. kleine	a	1½	53.00B
do.Pir.L.400	k	1,6	56.60bG
JapA.10.1.7	a	4½	97.50bG
do.	a	4	92.70b
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.90bG
do.4080M.	q1	5	99.90bG
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	—.—
do. Kronenr.	c	4	93.75G
do.einh.kv.R	v	4	92.70bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	—.—
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	179.00bG
do. 64r Lose	—	frc.	541.00b
Rumän. 03	f	5	102.50G
do. 89	a	4	92.70b
do. 90	a	4	95.90b
do. 91	a	4	92.75b
do. 94	a	4	92.50bG
do. kleine96	e	4	92.70b
do. 1905	d	4	92.10G
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.40b
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	92.75b
do. do. 94	q1	3½	87.75b
do. do. 96	q2	3	
do. k.EBA.I.II	q1	4	95.60b
do. do. 02	a	4	92.80bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	93.75bG
do.konv.Obl.	a	3,8	89.90b
do.Prm.A.64	a	5	470.00b
do. do. 66	c	5	—.—
do Bodenkr.	a	5	113.00b
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	89.75bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.80G
do. unifiz.03	c	4	93.90bB
do. do. 05	c	4	86.40bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	175.60b
Ung. Goldrnt	a	4	—.—
do.Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	3½	80.50G
do.Grndent0	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	97.40b
do. Pes.	a	6	103.90b
do. 1908	d	5	100.80b
do. 1909	a	5	100.90B
Lissab. St.A.	a	4	80.00bG
Sofia Gold	e	5	100.70b
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	—.—
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.40bG
Poln.Pf3000	a	4½	
1000-100R	a	4½	94.40G
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	78.10G
do. Genuss.	—	frc.	—.—

Bröltal.Eisb.	1	4	36.40B
Frkf.Güterb.	1	4	65.60b
Halb. Blank.	1	5½	95.25G
Kgsb.Cranz.	4	6½	140.25G
Liegn.-Raw.	4	4½	99.30G
Lüb.-Büch.	1	8½	190.90b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	113.10G
Niederlaus.	4	3½	40.00b
Nordh.Wern.	4	3½	71.80b
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebaw.	4	4	93.75G
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	⅞	26.75G
Südöst.(Lb.)	1	0	25.00G
Warsch.-W.	1	7⅞	237.50bG
Anatol. voll	1	5	121.50b
do. 60%	1	5	120.50b
Baltim. Ohio	7	6	107.40bG
Canada Pac.	7	7½	240.75bB
Schantung	1	6½	132.25b
West-Sizil.	1	3½	78.10bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	149.00B
Braunschw.	1	6½	135.00G
Bresl. el.Str.	1	6½	127.75B
do. Strssb.	1	6½	130.90bG
Danz.elktStr	1	6½	135.25G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	113.50bG
Elekt.Hochb.	1	5½	135.80b
Gr. Berl. Str.	1	8½	197.60bG
do.Cass. do.	O	4½	111.25bG
Hambrg. do.	1	10	192.50G
Hann.St.V.A.	1	3½	92.00bG
Magdeb.Str.	1	8½	176.50bG
Posener do.	1	9½	195.50bG
Stettiner do.	1	8	—.—
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	6	98.50G
Hmb.Am.Pck	1	8	138.10bG
Hansa Dmpt.	1	10	174.70b
Nordd. Lloyd	1	3	99.25b
Schl.Dpf.Co.	1	6	89.00bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr. Pr.	a	5	75.70B
Oest.U.St.85	c	3	79.10G
do. Gold	e	4	—
Südöst.(Lb)	a	2,6	58.90bG
do. Obl. Gold	a	5	99.90bG
Kursk Ch. B.	a	4	90.60G
do von1889	d	4	91.50b
Mosc Sml.ab	e	4	90.60bG
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	80.00bG
Kursk-Kiew	b	4	91.70bG
Mosco-Kas.	a	4	91.00G
do.KiewWor.	d	4	91.00bG
do. Rjäsan	b	4	91.70bG
do.WindRyb.	d	4	90.90G
Rybinsk gar.	f	4	91.00bG
Rjäs Uralsk	c	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	90.75G
Wsch W 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	93.10G
Wladiks. 98	d	4	91.25G
An.Eis 2040	d	4½	100.50B
do. kleine	d	4½	100.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	100.40B
do. kleine	d	4½	100.40B
Macedon 8.	a	3	67.10G
Tehuant. G.A	a	5	100.50b
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.lu18	v	4	100.70G
BayrHyp.uW	v	3½	92.20G

BrHXVI-XXII	v	4	99.30bG
Pr.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.50bG
do. do. kv.	d	4	—.—
doVIIXXIXII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.90bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40G
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	119.10bG
do. III IV	a	3½	101.50G
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.00bG
do. X u. XII	v	4	99.20G
do. XIV u. 16	d	4	99.30bG
do. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.30bG
do. unk. 13	d	4	99.25G
do. unk. 16	b	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	90.50bG
Mckl.Str.HPf	a	4	96.50G
do. do.	a	3½	89.25G
MnHpBVI VII	v	4	99.10G
do. XII uk.17	a	4	99.58bG
do. konv.	v	3½	90.00bG
do. X uk. 13	a	3½	91.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	136.00bG
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.25bG
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	90.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.25bG
do. XX uk.13	a	3½	93.00bG
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.50b
do.v.99uk09	a	4	99.50G
do v.03uk12	a	4	99.60G
do.v.06uk16	a	4	99.80G
do v.07uk17	a	4	99.90b
do. v. 86, 89	v	3½	90.20G
do. v.94 96	v	3½	90.00bG
do.v.04uk13	a	3½	94.30G
do.K.-O.v.01	a	4	100.30G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.80G
do. uk. 1913	a	4	99.20bG
do. uk. 1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.50G
do. uk. 1919	v	4	100.00G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do do 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	94.50G
PrPfdbr XXII	a	4	99.10bG
do. XVIII XXI	v	4	98.75bG
do. XXV (14)	d	4	99.00bG
do XXVII(15)	d	4	99.60G
XXVIII(17)	d	4	99.75bG
do.XXIX (19)	a	4	100.00bG
do XXX XXXI	v	4	100.50G
do XXIII(12)	d	3½	93.10G
do. XXVI(14)	a	3½	93.10bG
do. XVIII(08)	v	3½	90.10G
do. XXIV(12)	a	3½	90.60bG
do.KlbOb.08	a	4	98.25bB
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.10bG
do. IX (20)	a	4	101.25bG
do. IV (12)	a	3½	95.50G
do. I	a	3½	91.80G
do. III (12)	a	3½	91.30G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf. ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100.40G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G f.Mont 2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	99.20bG
Brl.El.W.u12	a	4	49.75G

Brl.El.W.u08	a	*4½	102.50bB
Bismarckh.2	a	*4	97.75G
Bochum.Bgw	a	*4	95.25G
Bess.GasG 5	a	4½	105.00b
Bess G.05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.30b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	101.25B
do. 100	a	*4	99.50b
do. u. 14 3	a	*4½	102.10b
Finsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	103.00G
Gelsenk Bgw	d	*4	98.00G
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.50bB
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	103.50bG
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	103.10b
Kaliw.Aschrl	f	*4	97.75G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.20b
Laurahütte	a	*4	98.00B
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.80B
Ldw Löwe&C	d	4	98.10G
Mannesmr.5	a	4½	103.90G
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.50G
ObschlEisb3	a	*4	98.20G
do Eis.-Ind.	a	*4	94.55G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	96.00G
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.20G
Siem.Halsk3	d	4	99.60b
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.80G
ThielWnckl2	a	*4½	102.50B
SteauaRm.5	e	5	105.50bB
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.50G
Brl.Hand.Gs.	1	9	166.40b
do Hyp.-B.A.	1	6½	125.00bG
BraunschwB	1	5½	115.00B
do.Hann.Hyp	1	8½	171.00G
Bresl.Disk.B	1	6	109.00bG
Com.uDisc.B	1	6	118.60bG
Danz.Priv.B.	1	7½	134.80bG
Darmst. Mk.	1	8	126.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	152.00bG
Dt Ansiedlb.	1	8	143.50G
DeutscheBk.	1	12½	264.00B
do. Effekt.Bk	1	5½	121.50bG
do.Hypoth.B.	1	8	158.40G
do. Nation.B.	1	3	120.20G
do. Uebers.	1	9	172.50b
Disc. Comm.	1	10	189.30bB
DresdnerBk.	1	8½	157.00bG
Gotha Grdkr.	1	9	175.25bG
do. Privatbk.	1	7	132.50G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.50bG
Hannov Bank	1	7½	151.90bB
Königsb.VrB	1	7	131.50G
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.50G
Magdeb.B V.	1	5½	115.30G
MecklbBk40	1	8	124.40B
Meining do.	1	7	147.60G
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	127.00bG
Nordd KredA	1	7	124.00G
do GrundkrB	1	6	122.00bG
Ostb.f.H.u G.	1	7	128.90b
Preuss BdKr	1	8	164.50bB
do.Centr BKr	1	9½	197.00bB
do Hyp.A.-B.	1	6	125.00bB
do Pfdbr-B.	1	8	161.75G
Reichsb Ant.	1	6,48	143.00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	128.00bG
Russ B.f.aH.	1	10	160.50bG
Sächs Bank	1	8	156.75G
SchaaffhBkv	1	7½	138.25b
Land.-Obl.3	a	4½	102.00B
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	251.25bG

Brl.Kindl St.P	O	14	271.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	100.60bG
Bock. kv.u.n.	O	5	123.00bG
Böhm. Brauh	O	20	149.00bG
Friedrichsh.	O	3	101.75bG
Germania	O	0	61.50G
Hilsebein	O	0	56.25bG
Königstadt	O	4	106.00bG
LandréWssb	O	3	134.00bG
MünchBrauh	O	6	127.10bG
Patzenhofer	O	12	268.75bG
Pfefferberg	O	8	205.50bG
SchönebSch	O	9	221.00bB
Schultheiss	9	14	274.00bG
SpandauerB	O	5	140.00bG
Victoria	O	4	113.00bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	128.00B
BriegerSt.Br	9	5½	108.25bG
Dortmunder	O	20	377.25G
do. Unionsbr	O	20	369.75bG
do. Victoria	O	5	117.50bG
Dssld Höfelb	O	8½	168.25bG
Germn Drtm.	O	8	154.00G
Glückauf	O	8	139.60G
Herkul Kass.	O	9	173.90B
Holsten	O	12	198.00bG
Hugger Pos.	O	8½	162.00B
Kiel.Schloss	O	8	139.10G
KönigB.Beek	O	8	156.00G
LeipzRiebek	O	9½	191.60bG
Lindbr.Unna	O	4	80.60bG
Lindener	O	12	244.50bG
LöwenbrDtm	O	10	189.00bG
Oberschles.	1	4	95.50G
Oppelner	O	3	78.50G
Paulshöhe	O	5	110.25G
Schlegel	O	9	158.60G
SchwabenBr	O	8½	157.00bB
Sinner	1	12	219.25bG
vTuchersche	7	14	266.50bG
Wickl. Küpp.	N	7	157.25G
Accum.Fab	1	15	279.00bG
do.BosseVA.	1	0	7.00bG
A.G.f.Anilinf	1	20	392.20b
do.f Bauausf	1	5	112.00bB
do f.Mnt.Ind	4	0	63.50bG
AdlerCem.kv	1	0	118.50
Adler Fahrr.	N	30	467.00bG
AllgBerlOmn	1	6	178.50bG
Allg Elekt.Gs	7	14	275.25b
Anhalt. Kohl.	1	6	158.00bG
do. V.-A.	1	6	117.10bG
Annen. Guss	7	0	92.00bG
Apterb. Bgb.	1	6	114.90b
Archimedes	7	5	130.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	369.50b
ArnsdorfPap	O	9	166.00bG
Baer&St. M	1	27	422.00bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	389.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	147.00G
Baug BNeust	—	frc.	61.00G
do. KaisWStr	O	1½	62.50bB
BendixHolzb	5	3	95.80G
Berg.Märk.I.	1	4	91.50bG
Brl.AnhMsch	1	10	196.80bG
do.Elekt.-W.	7	11	198.00bG
do. do.	7	4½	104.00bG
Berl. Eispal.	1	5	79.75bG
do Gub.Hutf.	1	14	212.25bG
do Hlz-Cmpt	1	4½	85.00bG
do Maschin.	7	14	244.50bG
do SpedV.kv	1	9½	172.50bG
do. do. V.A.	1	8½	158.25G
Berthold Sch	1	15	263.25bG
Berzelius Bw	1	3	105.25G
Bismarckhtt	7	7	143.00b
Bochum Ugw	1	0	76.75B
do Gusst.	7	12	231.10b
BdgSchönhA	—	frc.	94.90G
Böhler & Co.	1	16	217.00G
Bösperd. Ww	7	2	110.75b
Brnschw. Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	226.50G
BredowZckf.	7	0	87.75G
Breitenb.Zm	1	0	107.00bG

Brem. Wollk.	1	16	271.75bG
Bresl.Spritf.	O	20	375.00bG
do.WgfLinke	1	25	630.00bG
Buderus Eis.	1	5½	115.30G
Butzke Met.	1	6½	110.75bG
CartLoschw	7	22	141.50G
do. do.	7	12	251.60bG
CasselFedst	1	15	272.50bG
Charl. Wass.	O	12	158.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	201.75bG
do. St.-P.	1	12	203.00G
MilchPos.	N	12	270.00b
Oranienb.	1	5	150.25G
Cöln. Bergw.	1	30	443.60bG
Cöln-Müsen	7	0	176.00b
Concord Bgb	1	11	309.10bG
do. Spinner.	1	8	151.50G
Cont. Wassw	1	8	158.75bG
Delmnh.Lin	1	20	320.75bG
Dessau. Gas	1	9	176.25G
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	129.50b
do.Lux.Bw.V.	7	11	190.70bG
do. Nied.Tel.	1	6½	118.00bG
do.Oest. Bgw	1	11	235.00G
do.Uebs.El G	1	10	184.40bG
do. Asph.Ges	1	10	147.50G
do.Gasglühl.	7	50	775.00bG
do Kabelwk.	1	8	141.50G
do. Waffenfb	1	24	377.25bG
do. Wasserw	1	4½	101.25G
Dinnendahl	7	0	44.25bG
Donnersmkh	1	16	310.10bG
Dör.& Lehrm	1	10	170.00b
do. Vz.-A.	1	6	112.60G
DüsseldWgg	7	16	277.00bB
do. Eisen	O	8	173.00bG
do. Maschin.	1	8	129.50bG
Dynam Trust	5	10	181.60bG
Eckert M.F.	O	10	174.00G
Egest.Saline	1	12	191.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	216.75G
Elberf. Farb.	1	25	505.00bB
do Papierfb.	7	0	84.00bG
Elekt Dresd.	4	5½	117.75bG
Engl. Wollw.	1	5	93.75G
C. Ernst&Co.	1	0	47.00bG
Eschw.Brgw	7	8	180.00bG
Essen.StnkB	1	10	162.80b
Faç Eis.Mst	7	12	173.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	161.00G
Flnsb. Schiff	7	0	40.50G
Fraust. Zuck	9	18	215.60bG
Freund M. kv.	7	4	311.00G
Frist &Rssm	1	5	104.50bG
Geisw. Eis.	7	6	177.00bB
Gelsenk. Bw.	1	10	200.25bG
do Gussstl.	8	0	78.50bG
GermaniaPZ	7	0	81.00bG
Gs.f.el Untrn	1	8	175.75b
Gladb. Spinn	1	0	126.30bG
GlasSchalke	1	15	224.25bG
Görl. Eisenb.	7	16	346.50bG
do. Maschin.	7	4	134.25bG
Greppin Wk.	1	10	214.00bG
Guttsm Msch	1	5	96.25bG
Hagen. Gss.	7	0	—.—
HallescheM.	1	30	423.00G
Hdlsg.f Grdb	1	8	182.25bG
Hst. Belleall.	1	6	108.25G
Hannov. Bau	1	0	62.00G
do. Masch.	7	20	313.50b
Harkort Brck	1	8½	132.80G
do Bw.St.-Pr	7	7½	154.75bG
Harpen Bgb.	7	7	182.25b
Hartm Msch.	7	10	168.00bG
HasperEisen	7	8	174.00bG
HeinLehm.a.	1	7	134.50bG
Herbrand W.	O	8	172.75bB
Hermannm.	1	12	194.60G
Höchst. Fbw.	1	27	525.00bG
HofmannWg.	1	35	655.00bG
Hohenlohe W	4	11	217.25bG
HöschE.u.St.	1	18	335.00bG
HumboldMa.	7	8	146.25bG
Ilse Bergb.	1	24	448.25G
JeserichVA.	1	5	100.75G
Jeserich abg	1	8½	135.10G

Jessenitz K.	1	6	106.00bG
Kahla Porz.	1	12	325.90bG
Kali Aschrsl.	1	10	183.00bG
KaplerMsch.	1	0	90.00b
Kattowitz.Bg	4	12	241.00bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	246.75bG
do. do.Pr.-A.	1	20	325.00bG
Kön.Marienh	1	6	99.50G
Königsborn	1	12	287.25bG
KönigszeltP.	7	6	164.75G
Gbr. Körting	1	8	139.60bG
Kruschw. Z.	7	26	322.25bG
Kyffhäuserh	1	12	226.00bB
Lahmeyer E	4	5	117.10bG
Lapp, Tiefb.	7	0	95.75b
Lauchhamm.	7	10	205.00bG
Laurahütte	7	4	175.10b
Leonh. Brnk.	7	7	148.50bG
Leykam Jos.	1	5	—.—
L.Löwe & Co.	1	16	280.75bG
Lothr.E.dp.a	7	0	26.60bG
do.do. St.Pr.	7	0	67.00bB
Lüneb. Wchs	7	8	134.00bG
Luth. Brschw	7	6	127.25bG
MrkWstfBg	7	2	119.40B
Magdeb.Gas	1	6	113.60bG
do. Bergw.	1	35	515.00b
Marie ks.Bg.	7	4	90.00bG
MarienhKotz	4	6	130.00bG
M.-F. Kappel	7	39	417.00bG
MArmStrube	1	0	59.00G
Massen. Bgw	1	6	121.50bB
MchWb Lind.	1	12	241.50bG
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix& Genest	1	3	100.00G
MhleRüning.	7	18	329.00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	178.00bG
NeptunSchf	1	0	81.25bG
NeueBd.A.-G	1	10	147.00bG
do.Phot.Ges.	1	0	59.00b
do. Westend	—	frc.	193.00G
Niederl. Khl.	4	11	205.75bG
Nitritfabrik	4	16	244.00bG
Nordd. Eisw.	1	12	61.50bB
do. Gummi	1	0	—.—
do. Jute L.B.	1	5	112.75bG
do Wollkäm.	1	10	149.00bG
Obschl Eisb	1	2½	96.50bG
do.Eisenind.	1	0	85.10G
do. Kokswrk.	1	10	177.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	174.00bG
Oppeln.Zem.	1	3	144.10bG
Orenst.&Kop	1	14	223.00bG
Ottens.Eisen	1	5	97.25G
Panz. Geld.	7	9	164.80bG
Pauksch M.	N	0	56.25G
Petersb.El.B	1	7	130.25bG
do. V.-A.	1	10	166.50bG
Petrolw. V.A.	1	0	20.20b
Phönix Lit. A.	7	15	254.40bG
Ravensb Sp	1	2½	115.00bG
ReicheltMet.	1	12	209.80b
Rh. Metallw.	O	0	95.70G
do. Nass.Bw.	1	21	320.50bG
do.Stahlwrk.	7	7	160.30bG
do.Wst. Ind.	1	6	150.00bG
RiebeckMtw.	4	12	195.50b
J. D. Riedel	1	12	241.00bG
Rombch Hütt	7	8	183.75bG
Rositz. Brnk.	7	10	160.00bG
Rothe Erde	7	5	96.75b
Rütgers Wk.	1	11	192.00b
SächsBöh Z	1	3	152.50bG
do.Thür.Brk.	1	7	144.30bG
Sangerh. M.	O	6	208.25bG
Sarotti	7	12	214.40bG
Schering	1	12	244.05bG
do. V.A.	1	4½	103.60G
Schl el.uGas	1	10	198.25b
do.Prtl.Zem.	1	1	144.75G
H. Schneider	1	9	193.50bG
Schomburg.	O	7	165.00b
Schoening	5	7	132.25b
Schuckert El	8	7	176.25b
Seebeck Sch	7	10	90.50bG
Siemens Gl.I	1	14	244.00G
Siem.&Hlsk.	8	12	249.50b

SiemensEl.B	O	6½	131.75G
Simonius Cll	1	6	110.75G
Spnn Renner	1	7	117.75b
Stadtberg. H	7	1	79.80b
Stahl&Nölke	7	7	138.00bG
Stassf.Ch.F.	7	7	162.90b
Stett. Vulkan	1	11	211.25bG
Stollwrck.VA	1	6	120.10bG
Stolb.Zink-A	1	5	132.30bG
StralsSpielk	7	7½	141.25G
Tecklenbrg	1	0	119.50G
Tel. Berliner	7	12	206.50bG
Teltow-Kan.	—	frc	55.90B
Terra A.-G.	6	10	132.00bG
Tr. Grosssch	a	0	125.00G
do.N.Schönh	1	3	101.00G
do.N BotGart	—	frc.	122.50G
do BrlNrdost	1	0	260.00G
do.do. Südw.	—	frc.	143.25bG
ThaleEis StP	1	12	259.30bG
do.do. V.A.	1	12	253.25bG
Fr. Thomée	7	5	131.75B
Trachenb. Z.	7	10	140.00bB
UnionBaug.	1	7	120.25G
U.d.Lind. Bv.	1	8	184.50b
Varzin.Pap.	1	12	191.30bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.90G
do CölnRw.P	1	18	290.60bG
do.Mörtel-W	1	8	146.00bG
do.Metw.HII.	O	11	169.25bG
do. Nickelw.	4	16	294.25bG
do.Zypen&W	7	10	174.50bB
VictoriaFahr	O	5	102.00B
VogelTel.Dr.	O	7	182.10bG
Vogtl.Masch	7	20	488.00bG
do. V.-A.	7	20	491.25bG
WandererF	O	25	431.50bG
Westeregln.	1	10	213.50bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	159.00bG
Westf.Dr.Ind	7	6	162.75bG
do. Kupfer	7	0	110.00bG
do. Stahlw	7	0	51.00B
Westf Bd.AG	—	frc.	800.00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	118.25bG
Wilke Gasom	4	6	102.00G
Witt. Gussst.	7	9	207.50b
do. Stahlrhr.	7	16	285.00bG
Wrede Mälz.	9	2	80.75G
ZechauKrb.	1	5	105.00G
ZeitzerMsch	7	11	298.40bB
do. Waldhof	1	15	260.00bG

Wechselkurse

Amst.-Rtt	8 T.	3	169.30B
do.	2 M.	3	—.—
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.50b
Kopenhg.	8 T.	4½	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.42bB
do.	3 M.	3	20.32b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.95B
Neuyork	vista	—	4.2025B
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.825b
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.075b
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.90B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.35b
ItalPlätze	10 T.	5	80.45bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.39b
20-Franks-Stücke	16.185b
N.Russ.Gold p100R.	216.10b
Amerikan. Noten	4.195b
Engl. Banknoten 1L.	20.435b
Fran. Bankn.100fr.	80.90b
Oest. Noten 100 Kr.	85.25b
Russ. Noten 100 R.	216.40b
do. Zoll-Kup. kl.	323.00b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1911 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen in der Stadt Thorn und den Vorstädten einschließlich Thorn-Mocker gefordert werden können, liegt in unserem Servisamte **vom 1. bis einschließlich 14. Juni d. Js.** öffentlich zur Einsicht sämtlicher Hauseigentümer aus und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Thorn den 27. Mai 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Pferde-Aushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 findet eine

Pferdevormusterung

am Montag den 19. Juni d. Js., nachmittags 4 Uhr,

auf dem **Leibitscher Torplatz** (Exerzierplatz vor dem Leibitscher Tor) statt.

Jeder Pferdebesitzer ist verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu gestellen mit **Ausnahme**:

a) der unter vier Jahre alten Pferde,
b) der Hengste,
c) der Stuten, die entweder hochtragend sind, oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben.

Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten vier Wochen zu erwarten ist;

d) der Vollblutstuten, die im allgemeinen deutschen Gestütbuch oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Union-Klub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
e) derjenigen Musterstuten in den Remonteprovinzen Ost- und Westpreußen, Posen und Hannover, welche in ein Gestütbuch für edles Halbblut eingetragen und laut Deckschein über sechs Monate tragend sind oder noch nicht länger als vor 8 Wochen abgefohlt haben, auf Antrag des Besitzers,
f) der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
g) der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind, oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
h) **der Pferde, welche bei einer früheren Musterung als kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,**
i) der Pferde unter 1,50 Bandmaß.

Bei hochtragenden Stuten (Ziffer a) ist der Pferdevorführungsliste der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

1. die aktiven Offiziere und Sanitätsoffiziere, bezüglich der von ihnen zum **Dienstgebrauch** gehaltenen Pferde,
2. Beamte im Reichs- oder Staatsdienste hinsichtlich der zum **Dienstgebrauch**, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes notwendigen Pferde,
3. die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktlich gehalten werden muß,
4. die städtischen Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Für je 2 Pferde ist mindestens 1 Führer zu bestellen.

Die Pferde sind eine Stunde vor Beginn der Musterung zum Gestellungsplatz zu bringen.

Thorn den 1. Juni 1911.

Der Magistrat.